



Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die Braune Front“ o. m. b. H., Halle (S.)
Die „N. Z.“ erscheint wöchentlich 7mal. — Verlagspreis für Abonnenten: monatlich 3,00 Mark, vierteljährlich 8,00 Mark, halbjährlich 15,00 Mark, jährlich 28,00 Mark. — Einzelhefte 1,00 Mark. — Zusatzt. 20 Pf. für Postgebühren. — Abnehmer: monatlich 0,50 Mark.

Die N. Z. ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Organisationen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Bezirke. — Für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Verlag und Geschäftsleitung: Halle (Saale), Weißstraße 47. — Fernruf 276 81. — Druckverlag: Halle (Saale), Weißstraße 47. — Fernruf 276 81. — Druckverlag: Halle (Saale), Weißstraße 47.

Julius Schreck †

Der alte treue Kampfer und Führer des Führers, SS-Brigadeführer Julius Schreck, ist gestern in München an den Folgen einer Hirnarterienverkalkung im Alter von 38 Jahren verstorben.

Lord Halifax fährt nach Berlin

Eden kündigte seinen Besuch an - Mostauer Heße

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 17. Mai. Zur Fortführung der englisch-deutschen Gespräche im Hinblick auf die in Berlin überreichten englischen Vorschläge zum großen Friedensplan des Führers wird sich, wie „Daily Telegraph“ meldet, der englische Vordirektor, Lord Halifax, in den nächsten Tagen nach Berlin begeben.

Der englische Außenminister Eden hat den bevorstehenden Besuch in Berlin bereits in Genf verschiedenen Vertretern angekündigt.

Nach einer weiteren Mitteilung des „Daily Telegraph“ hat die Antikommunisten in Sowjetrußland, „Unbehagen“ ausgelöst. In diesem Zusammenhang weist das Blatt auf eine Rede des Sowjetaußenministers in London, Maxim Litwinow, hin, in der er für die Schaffung einer Einheitsfront zwischen allen „friedliebenden Mächten“ gegenüber Deutschland eintrat. Sowjetrußland, so betonte der bolschewistische Funktionär, habe an sich keinerlei grundsätzliche Einwendungen gegen Verhandlungen mit Deutschland, es sei aber nicht der Ansicht, daß die deutschen Vorschläge die Grundlagen eines wahren Friedens bilden könnten. Seiner Ansicht nach seien praktische Ergebnisse nur dann möglich, wenn die übrigen Mächte erst einmal eine gemeinsame Grundlag für die Verhandlungen aufstellen würden! Der Vordirektor schloß mit der Feststellung, daß der nächste Krieg immer näher rüde“ und bald etwas geschehen müßte, wenn er verhindert werden solle.

Es ist bezeichnend, daß ein Sowjetfunktionär seine Aufgabe darin sieht, ausgerechnet in dem Augenblick in die Kriegstrompete gegen Deutschland zu blasen, in dem sich die ersten Anzeichen einer fruchtbringenden Friedensnahme zeigen. Unschwer ist diesem nationalistischen Deutschen die augenblickliche politische Atmosphäre, in der die Auswirkungen des absehbaren Konfliktes an erster Stelle stehen, nicht. Er möchte lieber den Ruf eines Komintern-Agenten ausüben, um bei jeder auch noch so unpassenden Gelegenheit gegen Deutschland zu hetzen. — Ob dieser rote Galionsbolschewist wirklich die notwendigen deutsch-englischen Gespräche ernstlich fördern kann, möchten wir im Hinblick auf den realen Sinn der Engländer flüchtig bezweifeln.

Sie lesen heute:

- Kleiner Sonntagsbummel mit dem „Rabbus“
Ein Bilderbericht
- Sowjetkerker am Polarkreis
In der Totzelle der G.P.U.
- Mädchenhandel - diesmal erlaubt
Vom Leben der Schaufensterpuppen
- Was interessiert die Frau?
10000 weibliche Doktorarbeiten geben Aufschluß
- Frühlingsblumen im Heim
Ein zeitgemäßer Ratsschlag
- Wie geht es „Frau Feldwebelin“?
Riesige Anteilnahme für Adele Sandrock
- Wie ich Anjehnen beschützen wollte ...
Von Hans Friedrich Blundt
- Jan rettet seinen Todfeind
Eine Seemannsgeschichte

Jedes Kind in Deutschland kennt Julius Schreck, sein Name ist ein Begriff geworden. Er war vom Steuer des Wagners des Führers nicht fortzudenken, um so schwerer wiegt die Kunde: Julius Schreck ist nicht mehr. Er hat sich in letzter Minute Pflichten erfüllt, die in seinem Dienst. Schon am 1. Mai lagte er über heftige Zahnschmerzen, aber durch nichts war er zu bewegen, seinen Abschied von Steuer aufzugeben, bis er vor wenigen Tagen schließlich in München eine Klinik aufsuchen mußte. Das letzte ist das Meer weniger Tage gewesen. Bis ins Tiefste erschüttert sind alle, die ihn kannten, von der Trauerkunde. Denn Julius Schreck ist der gradlinigste und treueste Kämpfer gewesen, den man sich denken kann.

Julius Schreck, der Träger des Autordens, wurde am 13. Juli 1898 in München geboren. Von Beruf ist er Kaufmann. 1916 ging er mit dem 1. Payerischen Infanterieregiment an die Westfront, verlebte sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Barenheidekrenz. 1919 kämpfte er im Freikorps Epp und beteiligte sich insbesondere an den Straßenschlachten in München. Im Jahre 1921 wurde er Mitglied der NSDAP und war an der demütigenden Opferung des Reiches beteiligt, in der er auch verwundet wurde. Er war dann Mitglied der sogenannten „Turns und Sportabteilung“, wie die SA zunächst hieß. 1923 wurde er einer der Gründer des Stützpunkts „Hitler“.

Als Führer trat er an dem demütigenden Marsch nach Koblenz teil, genau so, wie an vielen anderen Unternehmungen der SA. Am 8. November 1923 wurde er spätabends bei einer Befehlsübermittlung an die Reichswehr verhaftet. Es gelang ihm später, zu fliehen. Am 2. Januar 1924 wurde er erwischt. Am 2. Februar 1924 wurde er zum 25. Februar in Haft und wurde vom Volksgericht zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Bei Freigabe der Partei im Februar 1925 erhielt er die Parteimitgliedsnummer 33.

Julius Schreck ist auch einer der Mitbegründer der SS und Träger der SS-Nummer 5.

Als Julius Schreck zum Führer auszuwählen wurde als sein Führer und Begleiter, das wurden mit „alle“, so schreibt SA-Brigadeführer Berthold in einem Nachruf, daß keiner zweifeln sollte, daß das Leben des Führers gerade in dieser schweren Zeit in die Hand geben wurde. Und seit dieser Stunde hat unter unerschütterlicher Kameradschaft

Eden verhandelte in Paris

Er bemühte sich um die alte Einheitsfront

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Paris, 17. Mai. Der englische Außenminister Eden unternahm seine Reise von Genf nach London in Paris und hatte Unterredungen mit dem bisherigen französischen Außenminister Flandin und dem „kommenden Mann“ in Frankreich, dem Juden Leon Blum.

Wie die englische Presse zu berichten weiß, ist man in politischen Kreisen Londons von diesen Gesprächen „sehr befriedigt“.

Vor allem soll die Unterredung mit Leon Blum den Eindruck verfaßt haben, wonach die nächste französische Regierung — als deren Haupt Leon Blum angesehen wird — sehr viel stärker und freundschaftlicher sein wird als die jetzige. Man hofft dabei auf die Herstellung einer gemeinsamen Front

über das Leben des Führers, bis er nun selbst sein Leben hingab in treuer Führerfüllung. Hunderttausende von Kilometer in Nacht und Nebel, Eis und Schnee hat Schreck den Führer viele ungezählte Male durch Deutschland gefahren, von Verlammlung zu Verlammlung. Nur ein Heines Erlebnis, das die eiserne Pflichtaufstellung unseres toten Kämpfers zeigt: Es war im Jahre 1926 auf Verlammlungsfahrt durch Medienburg. Schreck lag am Steuer, neben ihm der Führer. In zwei Stunden sollte Adolf Hitler sprechen. Nach einem 100 Kilometer zurücklegen, da erkrankte plötzlich Schreck an Nervenleiden. Vor Schmerzen schrien er einer

Im Dienst am Volk

Der Reichsminister Rudolf Heß

Auf der Tagung des Deutschen Reichstages teilte der Reichsminister des Innern, Reichsminister Rudolf Heß, eine grundsätzliche Rede, die sich ausschließlich mit den Beziehungen zum Reichstag des Reiches an seinen Worte befaßte.

Es ist selbstverständlich für die nationalsozialistische Bewegung gemäß ihrer Weltanschauung zu stehen und den Rechtsgedanken stets höchste Förderung angedeihen zu lassen, ja das Recht als einen der wesentlichsten Diener der Gemeinschaft des Volkes anzusehen. Denn im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung steht das Volk, dessen Zusammenleben das Recht regelt und ordnet. Ohne Recht entließe das Chaos, aus dem Chaos der Untergang des Volkes.

In diesem Gedanken habe ich das Wort Heintich von Treitschke zu meinem Leitpruch für diese Tagung gewählt: „Alle Rechtspflege ist eine politische Tätigkeit; aus dem Geiste und aus der Gesichts eines bestimmten Staates heraus soll der Richter urteilen.“ Ein abstraktes Gelehrtenrecht, das in den Wolken schwebt und seinen Boden unter den Füßen hat, soll es in der Praxis nicht geben.

Der Geist unserer Staatses ist aber heute endlich der Geist unseres deutschen Volkes. Der Führer hat das im Unterbewußtsein unseres Volkes schlummernde Wesen wieder geweckt, hat ihm Ausdruck verliehen, hat ausgesprochen, „was jeder fühlt“. Er ist die Inkarnation des Geistes unseres Volkes. Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers Hebelte in Worte und brachte in ein System, was als deutsches Wesen in jedem wirklichen Deutschen von jeher schlummerte. Der Führer ließ es Gestalt werden und läßt es Gestalt werden. Er läßt es neu verankern im Bewußtsein des Volkes durch die von ihm geschaffene Bewegung, und er läßt es in rechtsgültige Regeln fassen durch die neue Rechtsprechung.

Je mehr der Geist des Volkes in der neuen deutschen Rechtspflege seinen Ausdruck findet, desto mehr fühlt sich das Volk nicht nur in seinem Recht, sondern gerade

Helfst dem Deutschen Jugendherbergswerk!

auch mit dem Staate selbst verbunden. Denn auf kaum einem anderen Gebiete trifft der Staat dem Volk so eindrucksvoll gegenüber, wie auf dem des Rechts.

Je mehr Spielraum freigegeben wird für das Ermessen des Richters, desto mehr vermag dieser in der Rechtsprechung auch der Grundidee des Nationalsozialismus, nach der Einordnung des einzelnen in das Gesamtinteresse besteht, nachzukommen.

Die Strenge der Begriffe und der Regeln herrscht, ist es barm, der absichtlich das Recht durchbrechen will, leidet, Unrecht zu tun unter Umhüllung der von vornherein unzerstörbar feststehenden Klippen des Rechtsvergehens. Je mehr die Form über das Wesen dominiert, desto eher kann mit Vorbedacht, ohne daß gegen die Form verstoßen wird, gegen den Geist des Gesetzes verfahren werden. Auf die Forderung der großen nationalsozialistischen Linie kommt es nun an in der Rechtsprechung, wie auch in der Gesetzgebung nicht etwa wesentlich ist, daß vor Abfassung jedes Paragraphen der Wille des Volkes erfolgt wird, sondern daß der Geist des Volkes die Richtung angibt. Der Gesetzgeber handelt als schöpferischer Mensch und somit fühlend auf der Einzelpersönlichkeit, deren Erkenntnisse durch die Gesetzgebung ins Leben umgesetzt werden.

Der Richter soll, um echter Volksrichter zu sein, nicht eher Jurist, sondern in erster Linie Mensch, in erster Linie Volksgenosse sein. Und er soll die Sprache sprechen und in seinem Urteil vor allem die Sprache sprechen, welche die Sprache des Volkes ist, die das Volk versteht. Er soll in seiner Sprache schon volkserbunden sein als Ausbilder der nach Treuepflicht politischen Rechtsprechung, wie der Politiker selbst in seiner Sprache volkserbunden sein muß. Der Richter soll ebenso wie nach dem Verstand nach seinem Gefühl richten, nach dem Gefühl nicht so sehr im Sinne des Richters, sondern im Sinne des Bürgerlichen. Der Richter soll im Richter frei gefaltet können, frei gefaltet können seinen Richterpruch und damit auf die Dauer das Recht, welches ja auf den Erfahrungen der Rechtsprechung fußt, voll.

Es ist wohl möglich, daß der Gesetzgeber dann und wann Gesetze erläßt, die in einzelnen Teilen oder insgesamt fürs erste dem Volk nicht verständlich sein können. Hier ergänzt sich dann Bewegung und Gesetzgebung, beide im Dienste am Volk. So hat die nationalsozialistische Bewegung im ersten Augenblick vielleicht nicht ganz verständliche Gesetze, dem Volk verständlich gemacht, so daß die große Masse des Volkes sie nicht nur als Notwendigkeit, sondern sogar als Segen empfindet. Wesentlich ist hierbei, daß die Erklärungen zu solchen Gesetzen nicht etwa nur durch Presseartikel gegeben werden, die in der Sprache und im Niveau der Intelligenz angepaßt sind, sondern daß sie schließlich der Ortsgruppenleiter in einem Dorf in die Sprache und in das Niveau der Bauern überetzt und ambedeutet nach Sätzen und Gebieten. Tausende Volkserfüllung und Volkserziehung durch die nationalsozialistische Bewegung ist die Aufgabe, daß das Volk selbst keine Gesetze als notwendig empfindet, so wie die gleiche Aufgabe die besonders für das Ausland unerklärliche Tatsache erklärt, daß unser Volk die Regierung eines einzelnen nicht als Diktatur, sondern als eine Volkstregie-

Die große Linie

Rückblick auf die Reichstheaterfestwoche

Die jährlich wiederkehrende Reichstheaterfestwoche bietet wie keine andere ähnliche Veranstaltung dieser Art soviel reiche Möglichkeiten, den Stand des neuen deutschen Dramas aufzuzeigen und für die besten Werke so bedeutende Kräfte einzulassen. Es lohnt sich deshalb, am Ende der Schauspielaufführungen einen Blick auf die drei Dramen zu werfen, die ausserhalb und vornehmlich in Betracht zu kommen. Bei dieser Gelegenheit gibt sich die große Linie dramatischen Schaffens zu erkennen, die Ziele zeigen sich klar, und die Bemühung anderer Schaffender erfüllt Anmutung und Richtung.

Doch an erster Stelle Friedrich Wetters Schauspiel „Wald der Wägen“ im Münchner Prinzregententheater zur Aufführung kam, redigiert sich im Hinblick auf die eben genannten Umstände. Dieses Drama enthält die wenige andere die Elemente der Befreiung und Begleitung. Getragen von der Idee eines, außerordentlichen Soldatenumsatzes, steht sich Wetters hier mit den gewaltigen Mächten auseinander, die unser Dasein regieren. Recht und Unrecht wird dramatisch verhandelt; Träger der Handlung ist der tragische Held, und die Lebensumstände wirken herab. Der Soldat und der Bürger, dieser aus dem 19. Jahrhundert herorgegangene Gegenstand, bilden Spieler und Gegenspieler, und somit ist der eigentliche Kern neuer Dramatik getroffen.

Um diesen Kern herum gestaltet sich auch das zweite Schauspiel, das in München aufgeführt wurde, Gerhard Wolfgang Müllers „Kothlibil liegt bei Waterloo“. Hier schon bei Wetters das dramatische Thema vom Witten der Kameradschaft begleitet, so führt Müller von derselben Seite die Jugend

Wahrer des deutschen Rechtes

Der Deutsche Juristentag 1936 - Vom Juristen zum Rechtswahrer

Drahtbericht unseres nach Leipzig entsandten eko-Schriftleiters

Leipzig, 17. Mai. Gestern eröffnete der Reichsjuristenführer Reichsminister Dr. Franz in Leipzig den Deutschen Juristentag 1936, der mit der 5. Reichstagung des Bundes Nationalsozialistischer Juristen verbunden ist.

Der Reichsraum der Ausstellungshallen 7 auf dem Messegelände war mit vor Beginn der Veranstaltung bis auf den letzten Platz gefüllt. Bräutende Seitenreife verkündeten das Können des Stellvertreters des Führers, Reichsministers Rudolf Heß, in dessen Begleitung sich neben dem Reichsjuristenführer u. a. Reichsminister Dr. Gürtner befand. Man bemerkte weiter unter den Ehrengästen zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps, der Partei, Verbänden und Wehrmacht. Ferner sah man auch unseren Gauleiter Gauleiter Jordan und Reichstagsleiter Gauleiter Muffmann.

Starke Auslandsbeteiligung

In auffallendem Maße hat sich die Teilnahme ausländischer namhafter Juristen gegenüber dem Juristentag 1935 verdoppelt. Diese Tatsache erhebt uns so bemerkenswert als auch das Ausmaß damit verbunden. Die Vertreter des Reiches sind nationalsozialistischen Reichsminister Dr. Gürtner, Reichsminister Dr. Heß, Reichsjuristenführer u. a. Reichsminister Dr. Gürtner befand. Man bemerkte weiter unter den Ehrengästen zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps, der Partei, Verbänden und Wehrmacht. Ferner sah man auch unseren Gauleiter Gauleiter Jordan und Reichstagsleiter Gauleiter Muffmann.

Insbesondere betonte der Stellvertreter des Führers, Dr. Heß, nachdem er die Begrüßung der Gäste des Reiches übermittelte, daß im nationalsozialistischen Deutschland das Recht einer der wichtigsten Dienste der Gemeinschaft des Volkes zu sein hat und ist. Das neue Recht muß aus dem Geiste unseres Volkes geformt werden und dem Geist des Staates entsprechen. So wird auch alle Rechtspflege zu einer politischen Tätigkeit.

Aufgaben zur Neugestaltung

Neben Reichsjustizminister Dr. Gürtner stellte vor allem der Reichsjuristenführer Dr. Franz die großen Aufgaben zur Neugestaltung der deutschen Justiz in den Vordergrund. Er betonte, daß die nationalsozialistischen Juristen nicht als akademische Sonderkategorie, sondern als dem Volk gegenüberstehende, sondern an dem Aufbau des neuen Staates als reichsweit, kameradschaftlich gefühlte Kampfgemeinschaft mitarbeiten.

Drei Bekenntnisse legte Dr. Franz weiter auf diesem Deutschen Juristentag ab: Einmal das Bekenntnis zum Führer und Nationalsozialismus als dem Inhalt allen rechtlichen Wertens. Für den

Rechtswahrer empfand, während es die Regierung des vorhergegangenen parlamentarischen Systems, die eine Volkstregie darstellen sollte, immer mehr als notwendig, ja schließlich als diktatorisch empfand.

Sein Recht sei bei der Staatsführung insgesamt ist ausschlaggebend nicht die Form, sondern das Wesen. Das Wesen aber jenseits des nationalsozialistischen Rechts wie der

Nationalsozialismus ist Ausgangspunkt und Ziel seines Rechtes ausschließlich das deutsche Volk als Gemeinschaft und geschichtliche Erbschaft.

Kämpfer um das Recht

Ferner das Bekenntnis zum Recht an sich, das eine besondere Mission in dieser Zeit umschließt. Denn aus dem Juristen soll der Kämpfer um das Recht, der Vertreter des Willens des Führers und seiner Bewegung werden, eines Willens, der darin liegt, daß unter Wasserland ein Reich der Gerechtigkeit, Sicherheit, Freiheit und Ehre seiner Volksgenossen sein muß und ist. Der letzte Satz des Nationalsozialismus verkündet eine Rechtschaffenheit, wie sie kein parlamentarisch oder demokratisch geregelter Staat der Welt aufweist.

Und endlich das Bekenntnis der nationalsozialistischen Juristen zu einem geschlossenen Korps der Disziplin und Treue, das in den Reichen des Rechtsbewusstseins keine Klüfte nach akademischer oder nichtakademischer Vorbildung kennen darf.

Dr. Franz erklärte sodann:

„Als Ziel dieses Juristentages habe ich mir gestellt, verständigen zu dürfen, daß aus dem

Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen im siegreichen Kampf um die Wiedergewinnung der germanischen Grundidee unseres Rechtes der Nationalsozialistische Rechtschaffenheit zu werden ist. Recht, um den Begriff des Juristen zu schmücken, legen wie die Bedeutung des Juristen ab; nein, nicht aus negativen Erwägungen, sondern nur aus dem Bewußtsein der Verantwortung heraus, daß unser Recht nicht ist, als Repräsentanten einer formalen Ordnung zu sein, aus dem Willen heraus, daß wir Wahrheit des Rechtes des deutschen Volkes in allen Situationen und Umständen sein wollen und auch dem Reich des Führers entsprechend, in der Gesamtüberzeugung des deutschen Volkes für alle Zeiten sein werden, in dem Bewußtsein also, daß aus dem letzten inneren Rechtsbewußtsein unseres Volkes auch der unheilbare Rechtsanspruch unseres Volkes der Welt gegenüber auf Freiheit, Ehre und Gleichberechtigung immer stärker erwacht. Als Juristen treten wir an, als Nationalsozialisten haben wir uns herausgestellt und als Rechtswahrer werden wir in die Geschichte des nationalsozialistischen Reiches hineinmarschieren.“

Die Rundgebung schloß mit der Führergrüßung. Wir verabschiedeten den Vorstand der Reichsminister des Führers Rudolf Heß an anderer Stelle unserer Zeitung.

Omnibusse für Addis Abeba

Die Spuren der Zerstörung verschwinden - Pressebesichtigung des Kaiserpalastes: Wie die Plünderer hausten

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP Aom, 17. Mai. Die Einrichtung eines regelmäßigen Omnibusverkehrs in Addis Abeba ist eine der ersten Maßnahmen, die der neue Gouverneur Botta zur Verbesserung der Verhältnisse in der abessinischen Hauptstadt getroffen hat.

Das normale Leben ist in Addis Abeba wieder eingeleitet. Der Geschäftsverkehr knüpft sich in den üblichen Formen. Jeden Tag ist der Markt lebhaft, die Bauern bedienen ihre Kunden in vollem Umfang. Auch die Wartungsarbeiten schreiten zügig fort, so daß das äußere Bild der Stadt allmählich ein friedlicheres Aussehen gewinnt.

Gouverneur Botta hat den Verleß vertretenen Gelegenheit gegeben, den Palast des Regas zu besichtigen, worüber die Zeitungen hier ausführlich berichten. Ein

nationalsozialistischer Staatsführung ist es, dem Volke zu dienen und im Volke zu wurzeln und damit als Volkstrost und Volkserhebung empfunden zu werden.

Diesem Wesen durchgehende Geltung zu verschaffen, die Verbindung zwischen Recht und Volk immer enger zu gestalten, das ist die gestellte Aufgabe, eine so große und schöne Aufgabe, wie sie selten Männern gegeben ist.

lebhafteres Gemisch von Förderung und Unterstützung haben die Journalisten festgestellt. Die Mitglieder in der Bibliothek des Kaisers sind von den Wänden gestrichen. Hunderte von Büchern lagen zerstreut umher und aus den Regalen konnte man noch die Geselzuren und die Bleistiftspitze des Regas feststellen.

In dem Badezimmer der Kaiserin hingen noch ein Bademantel und Badetisch, als ob das Zimmer von der Besizerin eben

Schleussner Foto

mit Garantieschein Film

verlassen worden sei. Der Raum, in dem der Kaiser seine Beratungen abhalten pflegte, war völlig zerstört. Die Plünderer haben den Tisch, den der Kaiser fand, umgekommen und ihn zerlegt. Die schweren Stühle sind zerbrochen, die roten Filzstühle zerfallen.

Botta, der die Reichsregierung jetzt durch den Palast führt, erklärte, daß die italienische Verwaltung es als ihre nächste Aufgabe des Landes die Verbesserung der öffentlichen Straßenbeleuchtung zu verbessern und dem für reichliches und gutes Trinkwasser zu sorgen.

Gedenktag mit einem großen Sängerfest in Presa la feierlich begangen. Der Wortführer dieses Ereignisses stellen insbesondere die mit dem Sängerfest verbundenen Befreiungen und Beratungen.

Als erste große Abendveranstaltung fand ein Konzert statt. Der erste Teil des Konzerts galt dem Gedenken an Trauern und Regier den beiden kaiserlichen Weibern, denen der deutsche Chorgesang Ausdrucksvermögen verleiht. Nach diesem geschäftlichen Rückblick brachten der zweite und dritte Teil neue Chorwerke lebender Komponisten. Hier zeigte sich, wie unendlich reichhaltig die politischen Kräfte der Gegenwart auf das künstlerische Schaffen der deutschen Komponisten gewirkt haben. Besonders eindrucksvoll waren die Werke des zweiten Teiles, das „Verarbeiter“ von Kurt Schickel, der „Wald der Arbeit“ von Kurt Schickel und die große Kantate von Kurt Schickel. „Das hohe Lied der Arbeit“. Aber auch im dritten Teil hörte man Werke, aus dem Geist der neuen Zeit entsprossene Werke, wie Kurt Schickels „Sängerfest“, ein Chor, der nach Worten des Reichsregimentars Dr. Wagner Schickel geschrieben wurde und ferner Hermann Gansers „Adelesträger“ und John Julia Schickels „Lied der Kameraden Kamerad Deutscher“, die unter persönlicher Leitung des Komponisten gelungen wurde.

„Thomas Painé“ in München

Die Reichstheaterfestwoche brachte am Freitagabend die dritte Aufführung eines Wertes nationalsozialistischer Dramatik mit dem Schauspiel „Thomas Painé“ von Hanns Johst, dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer. Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert und Staatsminister Adolf Wagner nahmen mit vielen anderen bedeutenden Persönlichkeiten der Aufführung teil, für die Dichter und Darsteller heraldische und langanhaltende Dankesumgebungen entboten.

Von der Klasse zur Gegenwart

Der Deutsche Sängerbund in Hamburg begann der diesjährige Sängertage des Deutschen Sängerbundes, der vom 15. bis 17. Mai viele Tausende deutsche Sänger in Hamburg vereint, nahm am Freitag mit einem Empfang der führenden Persönlichkeiten des Bundes beim hamburgischen Senat seinen Anfang.

Reichskulturminister Heß leitete überbrachte die Grüße und Wünsche des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer. Musik und Gesang, so betonte er, u. a. seien eine Sprache der Seele die von jedem Angehörigen eines Kulturvolkes verstanden werde. Die Aufgabe des Deutschen Sängerbundes liege es, für die deutsche Kultur, das deutsche Volk und für das Deutschland überhaupt im In- und Auslande die Sprache zu pflegen, die allen Vätern unseren Geistes der Friedensliebe vermittele.

Der Deutsche Sängerbund wird in nächster Tage 75 Jahre bestehen und dieses

Gr. Ulrichstraße 51
Wir zeigen
ab heute Sonntag
einen der spannendsten und eindrucksvollsten
Kriminal-Tonfilme
der letzten Spielzeit

Männer ohne Namen

Kampf gegen die Unterwelt
In der Hauptrolle:
Fred Mc Murray
der weltberühmte Darsteller aus
„Polizei-Auto 99“

Kriminalbeobachter u. Verbrecher
„Männer ohne Namen“ leuchten im Rahmen einer sensationellen Handlung einen erbitterten Kampf aus, der dem deutschen Zuschauer ein eindrucksvolles Bild von den Nöten, sowie der gefährlichen Arbeit der amerikanischen Polizei zeigt.

In deutscher Sprache im Besonderen:
Kletterpartie in den Dolomiten
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.35, 4.0, 6.0, 8.15

CT LICHT SPIELE

Riebeckplatz
Ein Triumph d. Heterokett!
Ein Fest der guten Laune!
Der Riesen-Erfolg!
Die große und die kleine Welt
Mit:
Victor de Kowa
Edna Greiff, H. George
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.30, 4.0, 6.0, 8.15

Schauburg
Ein seltener Genuß für Auge, Ohr u. Herz!
Alessandro Ziliani
der herrliche Tenor der Mailänder Scala in dem wundervollen Uffalim
Liebeslied
Carola Höhn, P. Hörbiger
Die Jugend hat Zutritt!
W. 4.0, 6.0, 8.15 - S. 2.30, 4.0, 6.0, 8.15

Kolengarten
Kingsgemäßes Familienlokal
Inhaber: G. Traubel

Abbruch
Gegenüber
Galle-Str. 10
Sonnabend, 2d. 10 Uhr
18 00 0
Eintritt: 1.00 0

Maneekine
1500 Gänse-
leine, norm., i.a.
Santitas, Str.,
Walden, 40er Zart,
Türke, Perle,
Frühling, Braun,
weiß u. verjüngt
und: Hühner,
Säger von neuen
Enderbüten,
Eimber & Rühler
1911/1927.

Fahrt nach Rözlig!
Sonntag, den 17. Mai, Abfahrt nachmittags 3 Uhr. Erwachsene hin und zurück 70 Pf. Kinder 35 Pf. Abfahrtsstelle: Unter-
plan-Seeberg 16 vor der Gemerwärbel
Boas, Fernstr. 281 89

UFA

Alte Promenade
Der spannende, bannende
100% ige Ufa - Kriminalfilm
Ein seltsamer Gast
mit
Hermann Speelmans, Ilse Petri,
Elisabeth Wendt, K. Fischer-
Fehling, Alfred Abel, Aribert
Wäscher, Fritz Odemar

Werktag: 4.00 6.30 8.15 Uhr
Sonntags: 3.00 5.40 8.15 Uhr

Piano
sehr gut erhalten,
2000, in verk.
**Klavier-
Gitarre**
Abholtermin: 15.

Selle n'border
neueste Modelle
Billigste Preise,
großes Lager.

Kästner,
Friedrichstr. 55

Abbruch
Gegenüber
Galle-Str. 10
Sonnabend, 2d. 10 Uhr
18 00 0
Eintritt: 1.00 0

Wichtig für Hausfrauen!
Ein Weg zur sparsamen
Haushaltsführung
Vertrag mit prob. Vorführung auf
dem Täger's Original-Grodelcher
am Montag, dem 18. 5. 1936, 10 Uhr
im Restaurant „Gosenshänke“
Halle Gabel, Bismarckstr. 71

Was ist im Saalshaus?
Heute der große Erfolg im herrlich
blühenden Saalshaus-Garten
**Konzert - Tanz-
Abend**
auf Halles größtem Freizeitanlagen
Fritz Zisching und sein Orchester
begleitet Sie!

Mittwoch, 20. Mai, Garten oder Saal
1. Sonderveranstaltung
Maieri-Zauber
4 Uhr Kaffeestunde
8 Uhr Parkkonzert
Nachm. u. abends Gollnykopp-Ballett

Schwartz Waldkater
Konzert
des Trompeterkorps der
HEERESNACHRICHTENSCHULE
Himmelfahrt
Schubert-Konzert
von 7 bis 9 Uhr
Ab 16 Uhr
Nachmittags-Konzert
ausgeführt vom Musikzug der BRIGADE 38
Regelmäßige Konzert-Veranstaltungen
Mittwoch, Sonnabends und Sonntags.

glieberblüte
Sonntag 11,4 Uhr
Nachmittagskonzert
des großen Zoo-Orchesters, Leitung: Georg Haupt
Dauerzeiten: nachfolgend den Besatz

Wintergarten
Tägl. Tanz u. Kabarett
Jeden Sonntag im Kaffee
5 Uhr-Tanz-See
mit Kabarett-Einlagen
Ab 7 Uhr im Festsaal
die große
Tanzveranstaltung!

MNZ genommen, zum Ziel gekommen

Stadtheater Halle
Heute, Sonntag, 17. Mai, bis 18. Mai
Peer Gynt
von Ibsen
Wiederholung von G. Gaud
20 bis gegen 23
zu ermäßigten Preisen!
Ball der Nationen
Große Unterhaltungs-Operette
von F. Wagner
Montag, 20 bis gegen 23
Ball der Nationen
Kaufleute der 15. Rate für Donnerstag und
Freitag-Stammkarten (siehe bei G. Gaud
für Mittwoch-Stammkarten, unten)

Billige Amerika Reisen
Jeden Donnerstag
mit Schnell dampfern der
„Hamburg“-Klasse ab Hamburg

Dreiwöchige Ferienreisen nach New York
Reisepreis ab 207,- zahlbar in Raten (ca. 97,-)

Dier Reisen von je vier Wochen
Dauer in die herrlichen Natursehens-
würden Kanadas und der Vereinigten
Staaten mit Motorschiff „St. Louis“
am 28. Mai, 31. Mai, 15. Juni, 12. Sept.
ab Hamburg. Rückreise mit Schnell-
dampfern der „Hamburg“-Klasse.
Preis ab 810,- (einschl. 775,-)

Es reißt sich gut mit den Schiffen der
Hamburg-Amerika Linie

Halle a. S., im Roten Turm, Marktplatz
Fernruf 299 00
Vertretungen an allen größeren Plätzen

Wochenplan des Stadttheaters
Sonntag, 17. Mai, 10 Uhr: „Peer Gynt“ von Ibsen.
Wiederholung von D. Gaud.
20 Uhr: „Ball der Nationen.“ Große Unterhaltungs-
Operette von G. Wagner.
Montag, 18. Mai, 10 Uhr: „Ball der Nationen.“
Dienstag, 19. Mai, 10 Uhr: „Ball der Nationen.“
„Die Schatzkammer.“ Oper von Wagner.
Mittwoch, 20. Mai, 10 Uhr: „Der alte Hühner-
wäppler.“ Operette von G. Wagner.
Donnerstag, 21. Mai, 10 Uhr: „Ball der Nationen.“
Freitag, 22. Mai, 10 Uhr: „Ball der Nationen.“
Sonnabend, 23. Mai, 10 Uhr: „Die Zauberkette.“
Sonntag, 24. Mai, 10 Uhr: „Ball der Nationen.“

Thalia-Theater
Sonntag, 24. Mai, 10 Uhr: „Schwarzerdicker.“ Auf-
spiel von G. Gaud.

Rundfunk

Montag, den 18. Mai 1936

Beipzig
Werktag 822
5:50: Wetter, Nachrichten. — 6:00: Von
Berlin: Morgenruf, Reichswetterdienst. —
6:10: Von Berlin: Jungmannsitz. — 6:30: Von
Frankfurt: Frühkonzert. — 8:00: Von Berlin:
Jungmannsitz. — 8:20: Für die Hausfrau:
— 8:30: Von Berlin: Großer Klang zur Air-
beitspause. — 9:30: Heute vor... Jahren. —
9:35: Sendepause. — 10:00: Von Hamburg:
Märchen der nördlichen Reihe. — 10:30: Wetter,
Wetterdienst, Tagesprogramm. — 10:45:
Sendepause. — 11:30: Zeit, Wetter. — 11:45:
Bauernfunk. — 12:00: Von Hamburg: Schloß-
konzert. — 14:00: Zeit, Nachrichten, Börse. —
14:15: Wufft nach Tisch. — Schallplatten.
15:00: Sendepause. — 17:00: Zeit, Wetter,
Wirtschaftsnachrichten. — 17:10: Rundfunk-
bericht. — 17:20: Musikal. Zwischenpiel. — 17:40: Die
Entstehung neuer Arten im Tier- und Pflanzen-
reich. — 18:00: Von Stuttgart: Frühlicher
Mittag. — 19:00: Konradin reitet. — 20:00:
Nachrichten. — 20:10: Von Frankfurt: Goldene
Lehren und perlender Wein. — 22:00: Nach-
richten und Sportfunk. — 22:20: Buch-Wochen-
bericht. — 22:30 bis 24:00: Wufft zur „guten
Nacht“.

Deutschlandsende
Werktag 1371
6:00: Guten Morgen, Heber Hörer! Gleden-
spiel, Morgenruf, Wetterbericht für die Land-
wirtschaft. — 6:10: Frühliches Schallplatten-
genießchen. — 8:00 bis 9:40: Sendepause.
Sportzeit. — 10:00: Gledenfunk. — 10:30:
Sendepause. — 11:15: Wetterbericht. —
11:30: Sendepause. — 11:40: Der Bauer spricht
— Der Bauer hört. — 12:00: Von Breslau:
Mittagskonzert. — 13:45: Neue Nachrichten.
— 14:00: Wufft nach zwei bis drei. — 15:00:
Wetter, Börse, Programmhinweise. — 15:15:
„Tunne Gledenfunk.“ — 16:00: Wufft am Nach-
mittag. — 18:00: Ich will Euch erzählen und
will doch nicht lügen. — 18:30: Der Dichter
spricht. — 18:45: Sportfunk. — 19:00: Und
jetzt ist Peterabend! Schallplatten! — 19:45:
Deutschlandecho. — 20:00: Kernspruch, anst.
Wetterbericht und Kurznachrichten. — 20:10:
Das tolle Quartett spielt. — 21:00: Die Nacht
vor dem Frühling. — 22:00: Wetter, Tages-
und Sportnachrichten anst. Deutschlandecho.
— 22:30: Eine kleine Nachtmusik. — 22:45:
Wetterbericht. — 23:00 bis 24: Wir bitten
gum Tanz!

Verlangt in allen Gaststätten die MNZ

Hausfrauen, denkt an die Gommehike!

Der Sommer naht. Nahrungs- und Genußmittel sind der Gefahr ausge-
setzt, zu verkommen. Schon jetzt sollte jede Hausfrau dafür Sorge tragen,
daß in ihrem Hause ein Kühlschrank vorhanden ist, der in der heißen Jahreszeit
die leicht angreifbaren Genußmittel aufnimmt und sie vor Vernichtung schützt

Alles frisch auf den Tisch durch die bewährte BBC-Elektro-Kühlung

Bevo'im. Verkaufsstelle:
Elektrisches Typooff. nie Ge. Uleischte. 37

Kunst-Eis ROHEIS EISWERKE PASSENDORF

liefert pünktlich u. zuverlässig
EISWERKE PASSENDORF
Fernruf Halle Nr. 225 89
Unser Abonnement beginnt
jeden 1. und 16. zu Vor-
zugspreisen

F. Lindenbahn
Königsstraße 8

Eisschränke

Einmaschinen
Frühfrüh
Einkechler
Einkechler
Wahlblechschon
und Verschleiß-
Maschinen

F. Lindenbahn
Königsstraße 8

Immer Elektro Kühlschrank

ist Kehler Ihrer Gesundheit.
Er verhindert das Wachstum der
Keimbakterien, schützt die
Speisen vor Hitze und Fliegen

Lipf in Dörmann
Zahlungsart d.R. Zahlungsplan Halle, Gr. Ulrichstraße 54

Eisschränke * Kühlschränke

Alle, noch die bewährte im Genuß
Kauf bei Gummelmann & Kewisch

Halle (Scale) Kleinschmieden

Qualität allein schafft es nicht. Man muß es auch den Kauf-lustigen sagen, und zwar durch eine MNZ-Anzeige

Eisschränke elektrische Kühlschränke Kleinkühler Eisschränke für Leuna-Trockeneis

Curt Leonhardt
Halle - Ammendorf - Leuna



„Ferntage“ aus Jerusalem

Darlehensschwindler, die auch in Halle Gastrollen gaben

Seit Jahren schon führt die Staatsanwaltschaft einen erbitterten Kampf gegen die Darlehensschwindler, und mancher dieser Schwindler hat im Gefängnis Gelegenheit, über seine Straftaten jahrelang nachzudenken. Erst vor kurzem konnten wir darauf hinweisen, daß in Büßelhof ein gewisser Toni Siebigeroth festgesetzt werden konnte, der unter dem Namen Wolfgang Liebel und Peter Dietrich bis nach Halle hin sein Unwesen als Darlehensschwindler getrieben hat. Gegen einen anderen, einen gewissen Karl G. wurde jetzt in Hannover, wo er hingerichtet gemacht wurde, verhandelt. Karl G. wurde zu drei Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Da Karl G. auch hier in Halle in früherer Zeit seine verwerfliche Tätigkeit ausübte hat und kein Fall interessanter Zusammenhänge mit gewissen dunklen Hintermännern, die heute im Auslande noch in Jerusalem sitzen auf weiß, hier gleichzeitig als Warnung für viele, darüber berichtet.

Karl brauchte „Luftveränderung“

Karl G., der seiner eigenen Angabe nach sich bereits seit 3 Jahren mit Darlehensvermittlungen beschäftigt haben will, gab sich zu benannten Vermittlern, die es verstehen, sich jahrelang dem Zugriff der Behörden zu entziehen. Der aus Verden kommende Angeklagte wechselte in der ersten Zeit sehr häufig seinen Wohnort. Er wollte kurze oder längere Zeit in Gelsen, Braunschweig, Blankenburg, Chemnitz, Salsna, Duisburg, Halle, Berlin, Stettin und anderen Orten des Reiches vor Gericht verschleppen. Seine Wanderschaft durch die deutschen Gauen diente zu erklären, daß er „Luftveränderung“ notwendig gehabt habe. In Wirklichkeit scheint es so gewesen zu sein, daß ihm in allen Orten keine halbe der Boden unter den Füßen sein wurde.

„Schnelldarlehen“ zu vergeben

In allen Orten, in denen Karl G. wirksam wurde, zeigte er in Zeitungen an, daß er „Schnelldarlehen“ — Geld in wenigen Tagen gegen Mitbestätigung oder Bürgschaft oder in ähnlicher Form — vergibt. Die Zahl der Geldgläubiger war Legion, in seiner Wohnung gab ein Geldläufer dem anderen die Tür in die Hand. Die Geldgläubiger mußten zunächst einmal vier Mark zahlen, darauf bekamen sie die Bedingungen in die Hand gedrückt, die einen Ruß von Bestimmung enthielten, die von den meisten nicht gelesen, von allen aber nicht verstanden wurden. Nachdem ihnen der Angeklagte versichert hatte, daß sie in wenigen Tagen in den Besitz des Geldes gelangen würden, verließen die „Kunden“ hoffnungslos die Wohnung.

Die „Geldgeber“

Nach einigen Tagen erhielten die Geldgläubigen einen Brief aus Stuttgart, worin die Einzahlung von acht Mark gefordert wurde. Wurde auch dieser Betrag eingezahlt, so erhielten die Interessenten eine weitere Nachricht, daß jetzt die Sache geprüft werde, wenn Sicherheiten geliefert wurden. Wenn kein Darlehensgeber dann Nachricht erhielten, daß ihre Sicherheiten nicht ausreichten und sie ihre eingezahlten Beträge zurückverlangten, so wurde dieses in den meisten Fällen von Karl G. abgelehnt; nur wenn die Geldrömpfen ihm

die Hölle heiß machten, schickte er einen Teil des Betrages zurück. Wenn von dem Mann in Stuttgart das Gleiche verlangt wurde, dann machte dieser eine Rechnung auf, nach der die Geldgläubigen, die ihre acht Mark eingezahlt hatten, noch bezahlen konnten.

Über selbst in den Fällen, in denen wirklich Gelder vermittelt wurden — der Mann in Stuttgart hatte „Geldgeber“ hinter sich — betrugen die Inkassen 29 bis 40 v. H. Der Stuttgarter Vermittler, mit dem G. zusammen arbeitete, hatte ihm wiederholt geschrieben, er solle ihm nicht so viele faule Kunden zuweisen; sie erhielten von ihm doch kein Geld. Der Angeklagte schickte aber weiter Verträge nach dort, hauptsächlich, weil er die vier Mark brauchte.

Dr. jur. W. in Jerusalem

Wurde Synthesenbefreiung von ihm gefordert, so war G. auch dazu bereit. In diesem Falle landete er die Verträge nach Magdeburg an einen Vermittler August S., der den Süddeutschen dann schrieb, daß er keinerlei Vorarbeiten erhele, nur die Kosten der „Ferntage“, die ein in Berlin wohnender Dr. jur. W. angeblich vornehmen sollte und auch vornahm. Zur welche Weise dies geschah, ist ein Geheimnis, denn der Dr. jur. befand sich entweder in Spanien, an der Riviera oder

in — Jerusalem, wo er gegenwärtig noch wohnt. Die Gebühren für diese londerbare Ferntage betrugen 17,50 Mark, der Vermittler S. in Magdeburg erhielt davon 7,50 Mark.

Volkschädlinge schlimmster Art

Der hannoversche Staatsanwalt, der gegen G. zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und fünf Jahre Verbot der Berufsausübung beantragte, begründete diesen Antrag damit, daß der Angeklagte ein Volkschädling schlimmster Art sei, der ins Zuchthaus gehöre. Von den meisten der durch ihn Geschädigten sei leider gar keine Anzeige erstattet worden.

Das Gericht verurteilte G. zu drei Jahren Gefängnis, fünf Jahren Ehrverlust und verbot ihm für fünf Jahre die Berufsausübung. Das Polizeipräsidium Halle hat im Falle Siebigeroth-Liebel-Dietrich, wie wir vor kurzem meldeten, etwa in Halle noch Geschädigte aufgefordert, sich beim fünften Kriminalkommissariat, Zimmer 98, zu melden. Das gilt überhaupt für alle diejenigen, die durch Darlehensschwindler geschädigt worden sind. Jeder, der in dieser Weise betroffen worden ist, sollte Anzeige erstatten. Um so schneller können die Verbrechen ermittelt und aufgehört gemacht werden.

heute SM-Sportfest



Wenn die SM3 heute in die Hände unserer Leser gelangt, befinden sich bereits Hunderte von SM-Sportern aus allen Orten des Reiches der SM-Brigade 38 auf dem Marsch nach unserer Gaustadt. Sie ist heute das Ziel eines Gepäcks-Steuermarsches, der den Sporttag der Brigade 38 einleitet. Wie wir es schon aus bei ähnlichen Leistungsfestivals erlebt haben, auch diesmal die Stürme trotz mancherlei Hindernisse, die sich ihnen infolge ihres außerordentlich vielfältigen Einflusses als Parteiglieder der ideenreichen Vorbereitung entgegenstellten, nichts an Eifer und Schacht fehlen lassen, unter möglichst günstigen Voraussetzungen an den Start zu gehen. Jeder Sturm ist mit zwei Mannschaften aktiv an den Leistungsfestivals beteiligt.

Es werden heute unter den SM-Mitgliedern und Sturmführern Männer der Stürme und der Falken wie bisher im tatsächlichen Einfluß für Führer und Volk auch im Wettkampf um die hohe Weltkugel in Ehren bestehen. Jeder SM-Mann kämpft in dem Bewußtsein, daß auch in diesem Gemeinschaftsprojekt sein Beitrag unentbehrlich ist.

Dem Siegersturm hat Gruppenführer Robt. Erimmerungsplatteten für die Männer der Mannschaft gestiftet, während die aktive Siegerkommande den Wanderpreis des Oberbürgermeisters der Stadt Halle, Dr. Dr. Weidemann, erhält. Die Siegerkommande der SM-Sportler erhält einen Wanderpreis der Brigade.

Es ist zu erwarten, daß die Bevölkerung der Gaustadt in Verbundenheit mit den Sturmabteilungen recht zahlreich als Gast an den Leistungsfestivals teilnimmt. Eintreffen der Gewerkschaftsmannschaften am Ziel-Gymnasium ab 11 Uhr. Die Tore des Wettplatzes, wo ab 15 Uhr die sportlichen Leistungsfestivals, Staffelläufe und Vorkämpfungen stattfinden, sind ab 14 Uhr geöffnet.

Böllberger Weg 93

Wir besuchten unsere hallische Jugendherberge



Überall, auf den Straßen kamen sie uns entgegen schon entgegen, die fröhlichen und frohen deutschen Jungen und Mädchen. Kirchengärten und Gärten hatten sie uns entgegen, die wir für zwanzig Pfennige erwerben sollen, um zu befinden, daß auch wir der deutschen Jugend für bei dem weiteren Ausbau des Deutschen Jugendherbergs helfen wollen. Auch heute geht unsere Jugend wieder durch die Straßen und fordert uns

auf, unser Scherlein zu der schönen herrlichen Sonne zu beugen.

Jugendherbergs wert! Schon nach dem Rundbrief durch unser Gaugebiet, bei der einige der schönsten Jugendherbergen des Gau besichtigt wurden. So auch die Halle des Gau, Stalberg. Auch die Gaustadt Halle hat zwei Jugendherbergen aufzuweisen, deren eine wir heute einmal im Bilde bringen. Es ist die Jugendherberge im ehem. Stadtpark, Böllberger Weg 93. Sie war nicht die erste hallische Jugendherberge. Schon vor dem Kriege ja bestand, von dem Herr Richard Schirrmann in Alena in Weßfallen gegründet, das deutsche Jugendherbergs. In Halle allerdings kamen erst nach dem Kriege einige Männer zusammen und gründeten hier den Ortsverband für Deutsche Jugendherberge. Es gelang ihnen dann bald, einige kleine Räume in der Wittkindstraße als Herberge zu erhalten. Da die Schule ihre Räume aber später selber brauchte, mußte die Jugendherberge 1924 ins Döblichstraße 11 überziehen. Im April 1929 wurde dann die heutige Jugendherberge am Böllberger Weg bezogen.

Das Gebäude dieser jetzigen hallischen Jugendherberge besteht aus Jungen- und Mädchenherberge. Beim Eintritt in die Jungen-Hälfte empfängt uns ein großer Vorraum, der mit Bildern und einer großen Banke ausgestattet ist. Rechter Hand liegt die Wohnung des Herbergsleiters. Links sind der Tagraum und die Küche für Selbstverköstigung. Des Obergeschoss enthält Wohnräume und Abortanlagen. Weiter hinten das Stockwerk im Schlafsaal mit 30 Betten. Das Dachgeschoss beherbergt zwei Schlafäle mit je 17 und 22 Betten.

Die Mädchen-Hälfte hat im Erdgeschoss Speiseraum, Küche und Abortanlagen. Das Obergeschoss wird von den Wohnräumen, einem Schlafsaal mit 13 Betten, zwei Schlafräumen mit je drei Betten, einem Führerinnen-

zimmer mit zwei Betten, einem Zimmer mit vier, einem Zimmer mit zwei, einem Zimmer mit drei Betten ausgestattet. Sämtliche Zimmer haben Bilderhänge. Der Dachboden kann als Notlager hergerichtet werden.

Das Haus rufen zwei große Veranden. Im Waldhaus befindet sich eine Brause für Wanderer. In einem Nebengebäude ist ein Fahrstuhl. Ein Projektionsapparat ermöglicht Lichtbildvorträge. Weiterhin haben oben außerdem in allerhöchster Nähe einen Anlegeplatz.

Die zweite hallische Jugendherberge befindet sich in Halle-Neustadt im Bootshaus des hallischen Rudervereins. Insgesamt besteht in den beiden hallischen Jugendherbergen Übernachtungsmöglichkeit für 144 Jungen und 144 Mädchen. Dabei stehen 45 Lager und 90 Betten mit Decken zur Verfügung. Auch hier bei uns in unserer Jugendherbergen ist ein Kommen und Gehen, wenn die rechte Wander- und Fahrtenzeit begonnen hat. Auch hier gibt es aber hin und wieder manches zu erneuern und zu ergänzen. Denn eine Jugendherberge hat heute mehr zu sein als nur Übernachtungsmöglichkeit von Wanderern. Sie ist ein Teil des großen Erziehungsmerkes deutscher Jugend, das die Hitlerjugend nach dem Willen des Führers durchzuführen hat. So ist auch die Hitlerjugend selbst mit der Betreuung des Jugendherbergsweßens beauftragt worden. Darum stehen auch unsere Jungen und Mädchen jetzt auf allen Straßen und werden auch die Volksgenossen beim Opfer auch für diese Arbeit und dieses Wert an dem ebenfalls noch manches zu tun ist zu geben. Darum heißt es auch heute: ermerbt das Abzeichen des Reichswerbes und Sporttages, schick Jugendherbergen und Heime für die Jugend Adolf Hitlers. Helft dem Deutschen Jugendherbergs wert. —

Als neue Ausgabe stellen von Ausweiswerke zur Benutzung der Jugendherbergen sind eingerichtet: 1. Curt Woide, Buch- und Papierhandlung, Steinweg 25; 2. Fotohaus Kritzen Nachf., Königsstraße 24 (Ecke Merseburger Straße).



Die blauen Jungens kamen an Eine Ringerschiffel der Kriegsmarine weite gestern zum Austrag eines Mannschaftskampfes gegen Germania-Felsenfest in Halle

Lauffprecher im Mai

Die milde Maihitze hat die Fenster unserer Wohnungen geöffnet, und es ist wieder die Zeit gekommen, wo man gewisse Regeln beachten sollte. Vor allem soll man nicht vergessen, den Lauffprecher recht hart anzurollen, wenn man das Fenster abends geöffnet hat; es kommt dann nicht nur die Luft ins Zimmer, sondern einmal flüchtet bei entsetzender Lauffstärke vielleicht der Winterhauch ins Freie; dann aber können auch viele andere Ihre Freude mitgenießen, deren Apparat vielleicht schwächer arbeitet. Von seinem Ueberfluß abgeben, ist bekanntlich echte Volksgemeinschaft. Vielleicht sammelt sich auch unter Ihrer Wohnung Publikum an. Lassen Sie sich denn keinesfalls durch Zusicherungen täuschen; Sie sind nur scheinbar gemeint. Wer sollte sich nicht freuen, wenn es durch den mitteldeutschen Frühling klingt: „Sei Radio Paris.“ Ihr Nachbar, der geistig zu arbeiten hat, kommt dadurch bestimmt auf neue Gedanken oder man kann auf diese Weise verhindern, den schönen Abend zu verfließen. Lassen Sie Ihren Apparat auch eingepflegt, falls Sie ausgehen; er wird Sie dann schon von weitem bei Ihrer Rückkehr begrüßen. Wenn Sie das schon beachten, können Sie sicher sein, für einen der angenehmen Zeitgenossen zu gelten.

Wedler und Glöckner verhaftet

Gefährdung in der Nordische Unterberg
Zu der Nordische Unterberg wird von der Bundesstrafpolizei Hanover weiter berichtet. Die mutmaßlichen Täter sind in Gartzien festgenommen worden.

Wie die Bundesstrafpolizei Hanover noch mitteilt, hat einer der Täter bereits ein Geständnis abgelegt, an der Tatausführung beteiligt gewesen zu sein. Nach diesem Geständnis steht einwandfrei fest, daß die festgenommenen Wedler und Glöckner die Täter sind.

Siehe unseren gestrigen Bericht „Wer sah die Raubmörder?“

Erdrutsch infolge des Unwetters

Sträße durch Abraummassen verflücht.
Schraplau (Saxen). Als Folge des Unwetters während der letzten Tage im Mansfelder Gebiet ereignete sich an der Straße Schraplau—Oberbörsingen ein Erdrutsch, der die Bahnhofsstraße in einer Länge von etwa 30 bis 40 Meter verflüchtete.

An der Straße befindet sich eine Abraumhalde der Schraplauer Kalkwerke. Infolge der Niererschläge der letzten Woche wurden die Erdmassen aufgeweicht und mehrere hundert Kubikmeter dieser Schlamm ließen sich in Bewegung und bedeckten bald in voller Breite die Straße bis zu Meterhöhe. In der Höhe der Erdrutschstelle haben drei kleine Häuser, Wohnhäuser von Werlangenerhagen der Schraplauer Kalkwerke, wenige Meter vor dem Bahnhofsstraßen 10 am die Wälle zum Schenken. Wären sie weitergegangen, dann wäre auch die Bahnhofs Oberbörsingen—Querfurt bedroht gewesen.

Steingetrag freigelegt

Zagewerben (Kr. Weiskensfeld). In der Lehmgrube der Ziegelei Rothsch wurde eine Herzgrube der jüngeren Steingetrag freigelegt. Die Ausgrabung und Untersuchung ergab ein Flugsgrab, da in der Tiefe von nur 63 Zentimetern ein Sargstein freigelegt werden konnte. Dieser hatte der Leichenseite abwärts der Wand durch die Ziegelei Arbeiter Kopf, Hände und auch die Beine, die vielleicht in zwei Arten beider, zerlegt. Als weitere Beigaben lagen zwei Knochen, hauptsächlich vom Kind bei dem Skelet. Die Schädelknochen ergaben einen typischen Langschädel. Sämtliche 32 Zähne sind gut erhalten. Der Knochenbau ist jüdisch. Es ist vermutlich ein Frauengrab. Das Grab ist als solches des nordischen Kulturkreises erkannt.

Die häufigen Grabräuber an dem nach Süden gelegenen Gang beweisen, daß der Platz der Gemeinde Zagewerben bereits seit erteufend bis letztendlich Jahren bedroht gewesen ist. Auch bei Neubauten an diesem Gang sind Grabräuber ausgehoben worden.

Merseburg. Das erste Frauenarbeitsdienstlager im Kreis Merseburg, das im Stadtpark Werder untergebracht ist, wurde gestern im Beisein von Oberbürgermeister Simon und Kreisleiter Dörflich eingeweiht.

Roma. (Geistesgegenwart.) Am Donnerstag früh geriet der Gerberarbeiter Pöste an seiner Arbeitsstätte, als er mit dem Besen von Boden besäufte, mit dem linken Arm unter das Walzrad. Der Verunglückte blieb die Geistesgegenwart, das Rad sofort zurückzufahren. Immerhin war ihm schon vom Unterarm das Fleisch losgerissen worden.

Anschlag auf einen Bahnpostwagen

Der Täter entkommen - 500 Mark Belohnung ausgefakt

Die Poststelle der Reichsbahnleitung Halle meldet:
Am 15. Mai gegen 22.45 Uhr wurde auf der Bahnstrecke Berlin—Esterwerda—Dresden zwischen den Bahnhöfen Müdersdorf—Doppelsing und Hoheneißlich an Kilometer 110,9 dicht bei Müdersdorf—Doppelsing auf die Bahnpost des Personenzuges 316 Berlin—Dresden ein verbrecherischer Anschlag verübt. Am Fenster auf der rechten Seite des fahrenden Zuges tauchte ein Mann mit schwarzer Mäse auf, der die Scheibe zertrümmerte und dreimal in den Wagen schuß. Verletzt wurde dadurch niemand. Als die Postbeamten das Feuer erwiderten, verschwand der Täter. Ob er getroffen wurde, ist nicht bekannt. Der Zug setzte nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fort.

Der Täter ist bisher nicht ermittelt worden. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Für die Ermittlung des Täters hat die Reichsbahnleitung Halle eine Belohnung von 500 M. ohne Rechtsanspruch ausgefakt.

Im Weißbier überfallen

Leipzig. Freitag gegen 11 Uhr ist der 60 Jahre alte Angestellte eines Saaltrains Grundhild Dischurstraße 23 überfallen worden. Er war in seinem Arbeitsraum beschäftigt.

Nachrichten aus dem Saalkreis

Feierstunden der NS-Frauenschaften

Es ist ein eigenes Gefühl, wenn man auf einem Festzug durch unsern Saalkreis auch im kleinen Dorf überall Frauen trifft, die stolz das kleine, schlichte Abzeichen tragen, das sie als Glieder einer Gemeinschaft kennzeichnet, das Zeichen der NS-Frauenchaft. Da ist man gleich keine Fremde mehr, man fühlt sich ihnen verbunden, steht ihr unermüdetlich Schaffen, lernt ihr arbeitsreiches Wesen kennen, das vom Wachen und Keifen auf den Feldern, von den Forderungen von Haus und Hof getrennt wird. Sie erzählen davon, wieviel froher sie jetzt ihr Tagewerk tun, nachdem ihre Arbeit wieder Sinn erhalten hat; denn auch das kleinste Stück Feld, mit Liebe bebaut, hilft vorwärts auf dem Wege zur Freiheit.

Die Zusammenkünfte der Mitglieder der NS-Frauenchaft gehören zu den wenigen Feiertagen, die von unseren Frauen der ländlichen Gemeinden erlirbt werden können. Deshalb wird die Gestaltung solcher Abende, die inhaltlich so ganz unentweder verschieden sind und doch jeder für sich ein gemeinsames Ziel, nämlich die Wiederherstellung unseres Volkes und Vaterlandes haben, sorgfältig vorbereitet. Mit dem Festen der Bewegung, mit Blumen und Grün wird der Raum geschmückt und wenn sich hier unsere Frauen einzeln bis zweimal im Monat zusammenfinden, um gemeinschaftlich über weltanschauliche oder volkswirtschaftliche Fragen zu sprechen, auch um einen Lehrstunde Film zu schauen oder ein kleines Fest, einen Kameradentagabend oder ein Frühlingfest, wo der Frohsinn regiert, zu feiern, so sind dies Stunden, die unsere Frauen viel Lebensfreude, Entspannung und Freude, vor allem aber das Erleben einer echten Gemeinschaft schenken. Doch nicht nur in den eigenen Kreisen wird dieser Gemeinschaftsgehalt gepflegt, er soll hinausgetragen werden, damit er draußen Wurzel schlägt und das Wort unseres Führers: „Wir erheben unser deutsches Volk für die Volksgemeinschaft“ in die Tat umgesetzt werden kann.

An der Gestaltung des Muttertages kam dieses Volk so zum Ausdruck. Wie schon waren die Feierstunden dieses Tages in Reibeburg. Gemeinsam mit dem Vaterländischen Frauenverein hatte die NS-Frauenchaft 40 Mütterchen zu Kaffe und Kuchen eingeladen. Ortsgruppenleiter W. König übertrug die GrüÙe der Ortsgruppe und Gemeinde Reibeburg und wünschte allen lieben Gärten noch recht viele ruhige, schöne Lebensjahre und daß sie den reichen Schatz von Erfahrungen, den sie in ihrem arbeitsreichen Leben gesammelt haben, an Kinder und Enkel weiterzugeben. In Reibeburg waren es gar 71 einjame Mütter ebenso wie besonders Kinderreiche, denen frohe Stunden geschenkt wurden. Nach Pöstea bereitete den alten Müttern frohe Stunden; schöne Kinder, ein Reigen einer Jungmädelsgruppe, ja selbst ein lustiger Einakter „Das Kaiserkränzchen“ wurde geboten. In Reibeburg war im Garten des Bürgermeisters ein einziger, und alle Mütter in einer schön geschmückten Ecke der

als der Täter eintrat und auf ihn ohne weiteres mit einer Feuertablpumpe einschlug. Er legte sich zur Wehre und rief um Hilfe, wodurch Vorübergehende aufmerksam wurden, die den Täter überwältigten und der Polizei übergaben.
Er hat angegeben, daß er den Überfallenen „nur habe bewußtlos schlagen wollen“, um ihn dann zu branden. Die Verletzungen des Überfallenen sind nicht schwer.

Bei unerlaubtem Baden ertrunken

Leipzig. Freitag gegen 16 Uhr hörten Gartenbesitzer in der Nähe des Südbades Mieritz. Kurze Zeit später sah man am Ufer des Bades ein Kind, das sich nicht rührte. Der Schwimmer wurde durch die Kleidungsstücke von zwei Jungen liegen. Nun wurde die Feuerwehr angeufen. Nach längerem Suchen wurden die zwei Jungen in der Sprunggrube, also an der tiefsten Stelle des Bades, gefunden. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Falkenberg. (Der Gauleiter kommt zum Kreisstag.) Am 23. und 24. Mai findet mit schon berichtet, in Falkenberg der Kreisstag für den Kreis Liebenwerda statt. Die Kundgebung am Sonntagnamitag wird eingeleitet durch einen Propagandaaug. Gauleiter Fiedler wird Rede am Sonntagabend in Falkenberg eintreffen und sämtliche Veranstaltungen leiten.

Reichskriegsminister besuchte Magdeburg und Bernburg
Magdeburg. Am Freitag traf der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Braunsbach, auf dem Flugplatz Magdeburg ein. Zu seinem Empfang waren der Kommandeur der 13. Division, Generalmajor Otto, in Vertretung des Kommandierenden Generals des III. Armeekorps, der Kommandeur der Flieger Schule, Major Sturm, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Ullrich, und Regierungspräsident v. Sagan anwesend. Nach einem kurzen Rundgang durch die Fliegerfabrik besichtigte der Generalfeldmarschall die Neubauten auf dem Tracener Ager; dann wählte er dem Dienst verlässlicher Truppenleiter. Am 14 Uhr harrierte der Reichskriegsminister mit seiner Begleitung wieder auf dem Flugplatz.

Bernburg. Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Braunsbach traf am Sonntagvormittag hier ein, um die Bernburger Fliegertruppe und den Fliegerhorst zu besichtigen.

Kornwiegend heiter

Der Reichswetterdienst, Ausgangspunkt Magdeburg, meldet am Sonnabend:

Unter dem Einfluß des großen nord-europäischen Hochdruckgebietes hat sich über Mitteleuropa eine ausgedehnte flüchtige Aufklärung ausgebildet, die in der Nacht zum Sonnabend etwas kühlere Luft von der Elbe nach Mitteleuropa führte. Dabei trat die dicke Bewölkung auf, die bis in die Mittagsstunden hinein hielt. Die Temperaturren erreichten im Flachlande am Nachmittag nur noch teilweise 18 Grad, auf dem Broten betrug die Höchsttemperatur 10 Grad. Das nord-europäische Hochdruckgebiet wandert langsam nach Süden ab. Die flüchtige Aufklärung wird auf seiner Gleiße in der nächsten Zeit noch unermüdet anhalten, doch die Zufuhr verhältnismäßig kühlere Luft dauert fort.

Ausflüchten bis Montag abend

Deftige bis läppische Winde, trocken, wogierend heiter, nur mäßig warm.

Wasserstands-Meldungen

Table with columns: Datum: 16. Mai 1936, Station, Wasserstand (cm), and Datum: 15. Mai 1936. Rows include Saale, Elbe, and various gauging stations like Großhils, Zeroha, Bernburg, etc.

Schon früher sagte immer: „man kann sich auf Persil verlassen!“

Kraftfahrtsport - ein Helfer der Technik

Sinn und Zweck der Kraftfahrtsport-Geländepflege

Geländepflegeveranstaltungen im Kraftfahrtsport nehmen heute im Programm des Kraftfahrers einen immer größeren Stellenwert ein und dürften auch in den nächsten Jahren die gleiche wichtige Rolle wie bisher spielen.

Geländepflegeveranstaltungen sind nun schon seit einer ganzen Reihe von Jahren zur Durchführungszeit, es sei nun an die Motorräder oder an die Autos und die Draisinetten, zu erinnern, die in dieser Hinsicht geradezu als klassische Veranstaltungen hingestellt werden dürfen — doch hat der typische Geländepflegeveranstalter in den letzten Jahren eine besonders große Rolle gefunden, die Zahl dieser Veranstaltungen wurde vermehrt, die gestellten Anforderungen sind ganz erheblich erschwert worden.

Es gab viele, die ursprünglich derartige Geländepflegeveranstaltungen als übertrieben, sogar als zwecklos ablehnten. Die ersten Ergebnisse brachten aber die Zweifler bald in arge Verlegenheit, denn wir müßten es oft genug erleben, daß die gestellten Bedingungen von weit mehr Teilnehmern erfüllt worden sind, als man die größten Optimisten anzuschätzen wagt. Heute, wo das ganze Deutsche Reich mit einem riesigen Netz denkbar modernster Asphaltstraßen überzogen ist, könnte vielleicht wieder die Meinung auftreten, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo der Geländepflegeveranstalter keine Bedeutung verliere. Solche Auffassungen sind durchaus fehl am Platz, vor allem verkennen sie auch ganz den Sinn und Zweck derartiger Prüfungen.

In der modernen Landesverteidigung spielt die Motorisierung eine ungeheure Rolle. Wir haben das erst wieder bei dem internationalen Feldzug gegen Abyssinien gesehen. Im Kriegsfalle stehen nicht immer hervorragende Straßen zur Verfügung, vielmehr muß es möglich sein, jedes Gelände, auch das schwierigste, mit aller Art von Kraftfahrzeugen — ganz gleich, ob Motorräder, Personenkraftwagen oder Lastwagen — passieren zu können. Man befindet sich aber im Vertum, wollte man glauben, dem Geländepflegeveranstalter allein militärische Bedeutung zu. Bei dem heutigen Stand des Kraftfahrtsports im allgemeinen wären sogenannte Zuverlässigkeitsfahrten früherer Jahre nicht viel mehr als „Raffeleistungen“ zu werten. Selbst durch Einhaltung aller möglichen Schikanen können hier keine Bedingungen mehr gestellt werden, die nicht auf Anhieb zu erfüllen wären. Anders

liegen die Dinge doch bei Geländepflegeveranstaltungen. Durch häufig wechselndes Terrain, Gefälle, Regen und Schnee, Querselbenaufgaben, Bässen und sumpfigen Gelände werden Anforderungen an Fahrer und Fahrzeuge gestellt, die das Maß des täglichen Durchganges ganz erheblich übersteigen. Die jeweils herrschende Witterungslage — die der Veranstalter allerdings nicht vorher bestimmen kann — ist geeignet, solche an sich schon nicht leichten Prüfungen noch beträchtlich zu erschweren.

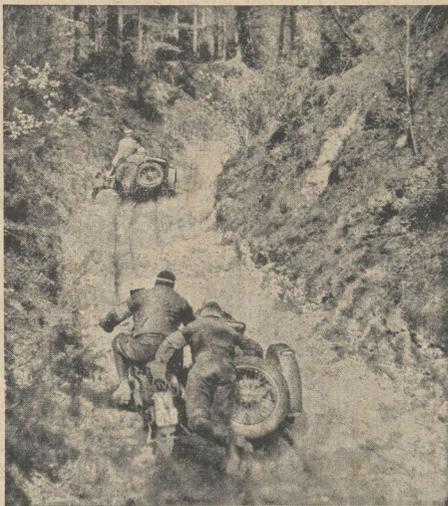
Für den Fahrer ist ein außerordentlich hohe Maß von Sachkenntnis, von Über-

legung, von Blitschnellem Handeln, von Kühnheit, von Orientierungsgabe, von Ausdauer und Energie, von genauer Kenntnis seines Fahrzeuges (um gegebenenfalls sich bei diesen oder jenen erlaubten Reparaturen im Nu helfen zu können) erforderlich, damit er in solchen Prüfungen einigermassen erfolgreich bestehen kann. Das, was hier von ihm verlangt wird, ist wesentlich vielseitiger als etwa bei reinen Geschwindigkeitstests. Man darf nicht übersehen, daß bei Geländepflegeveranstaltungen ein Training vorher nicht möglich ist, daß man sich vorher nicht mit der Strecke vertraut machen kann, sondern vom Start weg

gewissermaßen ins „Ingenieur“ geschickt wird. Hinzu kommt, daß diese Geländepflegeveranstaltungen in hohem Maße geeignet sind, die Disziplin und Kameradschaft der Motorportler zu fördern, ganz abgesehen davon, daß das Fahren durch jedes Gelände eine geringe körperliche Anforderungen stellt und somit wesentlich zur körperlichen Erhaltung beiträgt.

Alle kraftfahrtsportlichen Veranstaltungen haben aber nicht allein den Zweck, den Fahrer einer tüchtigen Prüfung zu unterziehen, sondern auch die Aufgabe, der Technik ein Helfer zu sein. Hier werden die Fahrzeuge im ganzen wie in all ihren tausend Einzelteilen in einem Maß beaufschlagt, wie es der normale Verkehr nie auch annähernd zu erreichen in der Lage ist. Hier zeigt sich sehr bald, wo die verschiedenen Schwächen der einzelnen Konstruktionen liegen, wo die weiteren Entwicklungsarbeiten der Ingenieure einzulegen sind, um die Fahrzeuge weiter zu verbessern und noch vollkommener zu gestalten. Es ist schon immer so gewesen, daß sportliche Wettschwärme dem Konstrukteur wertvolle Hinweise gegeben haben, und es ist eine nicht zu leugnende Tatsache, daß die Vervollkommnung der Kraftfahrzeuge zu einem Teil auf die in solchen Veranstaltungen gemachten Erfahrungen und Lehren zurückzuführen ist.

Heute, da das Kraftfahrzeug in seiner Leistungsfähigkeit und seiner Dauerhaftigkeit mit den Fahrzeugen von einst überhaupt nicht mehr vergleichen werden kann, müssen an seine Erprobung auch ganz andere Maßstäbe gelegt werden als früher. Der Geländepflegeveranstalter hat sich hierfür als ein hervorragendes Mittel erwiesen. Genuß wurde ein, aber das andere Mal die Schraube der Anforderungen denn doch zu stark angezogen; aber auch hier erarbeiten sich für Mann und Maschine Erlebnisse, die für die sportliche wie technische Entwicklung nur fördernd waren.



Alpenfahrt in neuer Form

Die Internationale Alpenfahrt 1935 war den Deutschen am liebsten zum Opfer gefallen. Aus diesem Grunde hat der Automobilclub der Schweiz als federführender Veranstalter — Mitveranstalter ist u. a. auch die DRS — die jedes Streckenabschnitt so gelegt, daß sie nur zwei kleine Abtaster nach Italien machen, im übrigen aber in der Schweiz verlaufen. Die Fahrt beginnt am Donnerstag, dem 20. August, und ist am Mittwoch, dem 26. August, beendet. Der 23. August ist Ruhetag, so daß den Teilnehmern die Möglichkeit geboten ist, dem Großen Kurpreis der Schweiz bei Bern beizuhängen. Der Start befindet sich in Luzern, das Ziel in Interlaken.

BMW
Schnellstes
Motorrad
der Welt

Werner Rensch
Adolf-Hitler-Ring 4
das Fachgeschäft für
BMW-Fahrzeuge

Alle Führerscheine
ausgegeben unter Aufsicht: **RAF 36360** (Mitt. Braunschweig)
Fahrlehrer Ing. Opitz, Merseburger Str. 4

Wenn Sie Wert darauf legen,
daß Ihr Wagen stets gut und sorgfältig gepflegt wird, denn kommen Sie damit in die

Burg-Garage
Burgstraße 33, Ruf 359 53
Bei jeder Wäsche gründliche Reinigung des Fahrzeuges auf der Hebebühne.

Pfingstreife? Ja! Zu Fuß? Nein! Im Opel? Selbstverständlich!

Aber dann sofort bestellen im

OPEL-AUTOHAUS
Kühn-G. m. b. H.
Merseburger Str. 40
Telefon 273 51

Schnell u. zuverlässig
ARDIE
Das Motorrad für Jedermann

Werner Rensch
ARDIE - Generalvertretung
Adolf-Hitler-Ring 4
Fernruf 267 83

NSU
MOTORRÄDER
für Mk. 460.-
erhalten Sie heute den 1000er
bewährten

NSU-Pony
feiner die 350, 350, 500 ccm Tourensportmodelle „Voll Kraft und Schöndrehmoment“ Verarbeitungs-Fußschaltung beim NSU-Fachmann (seit 1911)

Fritz Dauer
Merseburger Str. 23 Ecke Pfännerhöhe

Fritz Dauer
Merseburger Straße 23
(Ecke Pfännerhöhe)

Das BMW-Fachgeschäft
mit 10-jähriger Praxis

Spezial-Werkstatt
Alle Modelle 1936 am Lager!

Siemen
verlaufen
Kraftwerke
Straß 13, Schütz-
macher & Haben.
Son. bis 13 Uhr.

NSU
500 ccm, DAB
300 ccm, mit
Weimagen, Tri-
umph 300 ccm,
steuerf., DAB
200 ccm, ver-
kauft Kijung,
Hohenturm.

A. Wurziger
Halle (Saale),
Geiststr. 21-22

Ins Grüne mit ZÜNDAPP
von 540.- bis 1500.-

A. Wurziger
Halle (Saale),
Geiststraße 21-22

PHÄNOMEN
DAS BESTBESITZTE KRAFTFAHRZEUG

Vertreter: Paul Angermann, Döllnitz,
Theodor Gallis, Lauchstädter Straße 6

Auto-
schlachthof
Gans Köster,
An- und Ver-
lauf von Auto-
mobilen, Ersatz-
teile & Verkauf
billig.

Motorrad
aus erhalten,
möglichst mit
Weimagen fahrt
Kahl, Magde-
burger Str. 25
(Sonntag ab
10 Uhr).

BMW

Ein wundervolles Erlebnis - - -
Pfingsten im BMW!

Werner Rensch
Fachgeschäft
für BMW-Fahrzeuge
Adolf-Hitler-Ring 4
Fernruf 267 83

2 to - MERCEDES-BENZ Diesel-Lastwagen
fabrikneu, sofort ab Lager Halle lieferbar

Verkaufsstelle
Daimler-Benz A.-G., Halle
Fernruf 276 71

Autoreifen
gebraucht, viele
Größen, 985x135,
820x120, 730x
130, 765x105,
4,50-18 usw.

Motorrad
500 ccm, Sport-
modern, neu-
wertig, Reich-
stahl, Kard,
Blodgett, Wei-
wagenmaschine,
8000 Kilometer
gelaufen, 400,-
verkauft

Trautmann,
Alter Markt 3,
Wulfenbüsch,
Berlitzsch,
Halle i.,
Banleben am
See, Neumarkt
Rt. 12,
Reparaturen
& Protektieren.

DAB
Motorrad mit
Seitenwagen,
500 ccm, Mo-
dell 1935, fast
neu, preiswert
zu verkaufen.

Reinhardt,
Kleinstraße 118.

Pfingsten steht vor der Tür!
Sie wollen sich doch schon immer ein Motorrad zulegen... Herrliche Maschinen warten auf Sie! Vorführung bereitwillig!

Tauscher
Kraftfahrz.-Handelsgesellschaft
Hindenburgstr. 59 Ruf 363 69

Heute morgen wurde plötzlich und unerwartet im besten Mannesalter unser

Herr Carl Dieß

durch Herzschlag aus unseren Reihen gerissen
In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre eines treuen Mitarbeiters und Kameraden, der über 30 Jahre unserer Firma in unermüdlichem Fleiß und mit rastloser Hingabe gewirkt hat. Sein edler Charakter, seine hohe Pflichtauffassung und sein hilfsbereites Wesen machen ihn bei jedermann beliebt. Wir werden feiner alzeit in Dankbarkeit gedenken

Betriebsführer und Gesellschafter der Ammendorfer Papierfabrik

Ammendorf, den 16. Mai 1936

Die Verlobung ihrer Tochter Anne Dore mit Herrn Zeiner Lichtenberg schon bekannt
Dr. med. Carl Schöber
u. Frau Dore geb. Benitz
Salte-S. u. Berlin-Willmersdorf
Wartburgstr. 19 Pflanzgartenhof 2
im Mai 1936

Keine Verlobung mit Fräulein
Anne Dore Schöber
selbst ist an
Berner Lichtenberg
Berlin-Lantow
Zobelfeld 12

**Wunderliche
Dügel, Hände
und Nägel**
erhalten Sie unter
Garantie durch die
sich als
gummiartige
Dach-
schutts- und Isolier-
masse „Parafect“
Kein Abtaufen! Kein
Reiben! Lieferbar
in Schwarz, Rot und
Grün. Kostenlose
Aufklärungschrift 49
von der Parafect
G. m. b. H., Werh
Borsdorf-Leipzig

Wäsche

zum Plüchteln
Sür den Herrn:
Oberhemden - Sporthemden
Hosen - Strickstrümpfe
- Strümpfen. Gieße Örtungen
- und Kapseln

Steinmehl

Salke, Leipziger Str. 8

Heinz Breiter
Sparkassen-Revisor
Charlotte Breiter, geb. Lorenz
Vermählte
Halle, am 16. Mai 1936
Geseniusstraße 19

Zöpfe
Stilles 3. Woyzege
Städtischer Str. 25
am Neißer Platz

Für die vielen Aufmerksamkeiten an-
lässlich unserer Hochzeit danken herzlichst
Rudolf Göbde und Frau Elisabeth
geb. Winkler
Rohndorf, 17. Mai 1936

Deutscher Herold

Volks- und Lebensversicherungs-AG.
Hauptverwaltung Berlin SW 46, Friedrichstraße 210-220

Aus dem Geschäftsbericht für 1935

Versicherungsbestand	RM 736 383 639
Auszahlungen für die durch Tod fallig gewordenen Versicherungs- summen	RM 9 539 920
An die Versicherten gezahlte Ge- winnanteile	RM 4 227 631
Überschuss	RM 2 740 391
Davon wurden überwiesen an die Gewinnrücklagen der Versicherten das sind 92% des Überschusses	RM 2 525 223

Seit dem 1. Januar 1924 wurden
bis zum Schluß des Jahres 1935
an die Hinterbliebenen ver-
storbenen Versicherten gezahlt
überwiesen an die Gewinnrück-
lagen der Versicherten
RM 71 472 758
RM 33 184 764
RM 93 366 615

Aktiva RM 121 863 830

Mehr als zwei Millionen Volksgenossen
genießen zur Zeit den Versicherungsschutz
des Deutschen Herold

Berlin, 15. Mai 1936 Der Vorstand

Durch den unerwartlichen Tod wurde heute
aus unseren Reihen unser Kamerad, der
Koffenführer
Walter Posth
zur Standarte Dorff-Westel abberufen. Unser lieber Kamerad
gab uns im Leben und im Sterben Vorbild treuester Pflicht-
erfüllung. Er war nicht in unseren Reihen weiter.
W. der NSDAP, Sturm 51/36.
Walter Posth, Kammführer.
Halle a. S., den 16. Mai 1936.

Statt Karten
Hildegard Kersten
Albert Schaaf
Verlobte
Sylvia b. Wallwitz Tanna u. Halle
Wonnemond 1936

Bestallungs-Institut
Adolf Brauer
Große Märkerstraße 25 (am Markt)
Lieferant für alle Versicherungen

Von der Reise zurück
Dr. med. Th. Voelker
Facharzt für Chirurgie
Prinzenstraße 11

Heute früh 6 Uhr ging unsere innigstgeliebte Mutter,
Schwieger- und Großmutter
Christiane Geiß
geb. Werner
im 88. Lebensjahre in die ewige Heimat ein.
Halle (S.), Berlin, Stuttgart, den 16. Mai 1936.
Poststraße 78 pt.

Ich habe mich in Halle, Merseburger Straße 1181
(im Hause der Rosenapotheke) als
praktischer Arzt
niederzulassen. Ich bin zu sämtlichen Krankenkassen
zugelassen.
Dr. med. Agthe
Fernsprecher 84734
Sprechzeit: Werktag 9-18 Uhr vormittags, 5-7 Uhr
nachmittags, außer Mittwoch u. Sonnabend nachmittags.

Trotte-Optik
Kleine Anzeigen
gehören in
die „MNZ“

Verreist
21. Mai bis 2. Juni
Dr. med. Bendixen
Facharzt für innere
einshl. Nervenkrankheiten
Große Steinstraße 69, L. Ruf 35537

Margarete Geiß, Korrektorin
Anna Boettcher, geb. Geiß
Hildegard, geb. Geiß
Dr. Hans Boettcher
Hans Gerhard Boettcher,
Geschäftsführer
Wolfgang Boettcher, cand. phil.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. Mai um 18.30 Uhr
im Friedhof des Nordfriedhofs am Markt.

**Pfingst-
SONDERANGEBOT**
ZU NIEDEREN PREISEN
LEICHT FEHLERHAFT
PORZELLANE
KOMPLETTE GEDECKE
EINZELTEILE, FIGUREN
MEISSEN
STAATLICHE
PORZELLAN-
MANUFAKTUR

Nach der Überführung von Leopoldshall wurde unter unermöglicher
Hilfe, Geduld und Mühen
W-Kruppführer Felix Ehrenberg
auf dem Friedhof seines ohnvermöglichen Vaters begraben. Während
seiner Krankenlager und nach seinem Hinscheiden ist uns von allen
Verwandten, Bekannten und Bekannten herzlichste Anteilnahme und
Hilfsleistungen bewiesen worden, das es uns nur auf diesem Wege
möglich ist, unseren tiefgefühlten Dank auszusprechen. Besonders
danken wir Frau Hildegard Geiß, Frau Hildegard, Standartenführer
Schäfer, Leopoldshall, Ehrenbürger Herr, Herr, für die
ehrenwerten und kameradschaftlichen Worte am Begräbnis, ferner bei Begräbnis
88 Beispiel, den Organisations Ausschuss, Vertreter des Leopoldshall
 sowie allen lieben Kameraden, Freunden und Bekannten, die uns in
unserem Schmerz tröstend zur Seite standen.

1/5 bei Krütgen heißt:

daß Sie in dem bekannten Photo-Spezial-Haus
Krütgen jede Kamera mit 1/5 Anzahlung kaufen
können. Den Rest können Sie bis zu 10 Monatsraten
zahlen. Sie haben den großen Vorzug, daß Sie durch
mein Ratenzahlungssystem eine bessere Kamera kaufen
können.

Photo-Spezial-Haus Krütgen

Königstraße 24/25 — Schmeerstraße 9

Wichtig! Gelegenheitslauf!
Neues, schönes Sportkleid, ein-
farbig, 4 Knöpfe, 2 Taschen,
1 mod. Gürtel, für nur
RM. 450.-
Kaufpreis 600.-
Weg 4. März 1936

Nach Gottes unerforschlichem Willen folgte
heute unsere trauernde, liebe Mutter, gute
Schwester und Schwägerin
Wilhelmine Brausch
verm. Frenzel, geb. Lehmer
im 70. Lebensjahre unseren lieben Ange-
hörigen und Onkel nach fünf Tagen in die
Ewigkeit.

Statt Karten.
Anlässlich der Beerdigung meines lieben
Mannes, des Kaufmanns
Paul Dreitzchen
findet sich in so großer Zahl Beweise inniger
Zuneigung und Teilnahme ausgesprochen, so daß
es mir nur ungenügend ist, auf diesem Wege meinen
gefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen.
Berwig Dreitzchen geb. Kupfer
Halle (Saale), im Mai 1936.

Handwerks-Arbeiten
Maler-Arbeiten
sowie Tapezierer. Saubere Fach-
arbeit. Kostensparende unverbindlich
B. Döhler, Thomaststraße 2

Radio,
Nicht, Kraft-
Anlagen, Güte,
Halle, Breite-
straße 8, Ruf
240 23.

**Hühner-
augen?**
Schuhe längen
und weiten las-
sen bei
Werner Baehler,
Schuhreparatur
Alter Markt 2

In stiller Trauer
Auguste Fenzel
Karl Fenzel und Frau
Anna Fenzel
Wilhelm Brausch und Frau
Geb. und Gebets, den 16. Mai 1936
Beerdigung Montag, den 18. Mai 1936, 16.30 Uhr
in St. G.

Am 11. Mai starb im 88. Lebensjahre
Herr Prof. Friedrich Lambert
Geb. Stoltenberg
45 Jahre hat er unsere Lehrkörper angefüllt, hochge-
achtet von Lehrern und Schülern als menschliche Her-
lichkeit, hilfsbereiter Mitarbeiter und einflussreicher
Berater. So wird er in unserer Erinnerung weiterleben.

Verchromen
Chrom-Becken
Reparaturen
St. Märkerstraße 1-1

**Radio-
Lüftung.** Alle
Türen - Re-
paratur sofort
Reparaturen
preiswert.
Ammendorf,
Rindentstraße.
Ruf 484.

**Wichtigste
Wand- und
Klebefläche**
sowie Repara-
turen empfiehlt
B. Schmitt,
Burgstraße 62.

Am Sonnabend, den 16. Mai 1936, 5.30 Uhr
entschied unsere gute, trauernde Mutter,
Schwieger- und Großmutter, Frau
Minna Kröbde geb. Deber
im Alter von 74 Jahren. Ihr Leben war Mühe
und Arbeit!
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Willy Kröbde, Einzelner
Halle/Saale, Halle (Saale), New York, New Jersey,
den 17. Mai 1936
Beerdigung Dienstag den 19. Mai, 15.30 Uhr.

Für die vielen Ehrungen und
Bewerte herzlich. Ich danke Sie
um besten Gedächtnis meines lieben
Vaters, des Standesbeamten L. Z.
Christian Ged
ermiellen werden, lege ich zugleich
im Namen aller Hinterbliebenen
unseren Dank.
Elisabeth Gammehagen, geb. Bach
Geb. und Gebets, den 15. Mai 1936.

Werbe-Monal
Dauerweilens nach
modernem **RM. 5.00**
System
salon Püchel
Beitragstraße 14
Ecke Jakobstraße
einstl. Parfümerien
am Lager, Ruf 35417

Klaviere
klimmt, repara-
tiert, modernisiert
Herr G. Stiefel,
Klavieren-
techniker,
Schloßstraße 1

Monogramme
Sofsaum,
Stickerien,
Geißert,
Epiegelstr. 13.



Op, wie bin ich dir geworden!
Ein Zeichen, daß Sie wie alle klugen Frauen jetzt die Frühjahrskur
Dr. Ernst Richter's Frühschäcker-Säure
Pastillen 100 und 200 in Apotheken und Drogerien

Menschengeist schafft wie die Natur

Künstliche Edelsteine wachsen in den Fabriksälen eines Bitterfelder Chemiewerkes

Unbegreiflich sind die Geheimnisse der Natur. Wir wissen es und haben Ehrfurcht vor jeder Erscheinung, bewundern den unerschöpflichen Erstenhimmel, bewundern die großartigen Schaulpiele des Tages — das Erwachen des Morgens etwa oder das Niederfluten der Sonne ins Meer — und betrachten mit Anbacht und Freude die unendlich variierenden Gebilde einer dufteströmenden Fliehererde. Unbegreiflich ist die Natur und ihre Geheimnisse sind unbegreiflich.

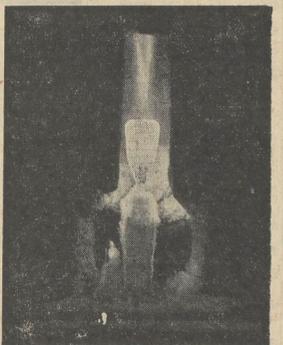
Wunderbar aber sind die Gedanken der Menschen. Unerbittlicher, grübelnder Geist und jeder Forscherwille drängen in dunkelste Bereiche vor, erpähnen den Gestaltungstrieb der Natur, lassen sorgsam die Formveränderung nach und lauschen der Natur Geheimnisse ab. Was höher Welt erstahet hat, das schafft dann die höhere Hand, das bauen und bilden die Menschen unmittelbar wie die Natur in erster Schöpfungsperiode. Kunstvoll nennen wir dann die Schöpfung, künstlich die neue Form und künstlich das so Geschaffene.

Sind wir nicht in Achtung und Verehrung geneigt, das Künstliche als Gegenlästliches der Natur zu betrachten? Sollen wir nicht einen Begriff der Kunst geschaffen, der ein Eigenleben führt wie das große Wort: Natur? Und ist das Künstliche nicht immer dem Natürlichen gegenüber? Es ist wohl so. Und darum muß, wo von künstlichen Edelsteinen, gesprochen wird, die „falsche Formulierung“ herausgestellt werden, darum muß hier betont werden, daß der künstliche Smaragd, Rubin, Beryll, Saphir, oder wie der Edelstein auch heißen mag, kein künstliches Gebilde schlechthin ist, und daß er schon gar nichts mit „Erz“ oder „Amittation“ zu tun hat. Der künstliche Edelstein ist ein Werk der Natur, die die Menschen gewonnen haben sich im Laboratorium im Versuch zu offenbaren.

Täglich und stündlich und immer aufs neue vollzieht sich das Wunder. Wir wollen wissen, wie man die kostbaren edlen Steine herzaubert. Wir haben seltsame Gedanken dabei. Wir sehen kraftlos, funkelnden Schmutz nieder, den einst ein schöner Frauenschloß trug. In die mächtigsten Reichtümer der Araber und Maharadschas, von denen man uns erzählte, denken wir, an die Edelsteine, die so schön und so groß sind, daß sie berühmte Städte leben. Und ein paar kleine leuchtende Steine in alten Fassungen sind uns gegenwärtig, die uns mehr bedeuten als alle Reichtümer der Welt: die Mutter, trug sie, und ihre Mutter trug sie zuvor, und so sind sie lange schon in der Familie. Kostbarer Schmutz, dem imaginären Wert nach.

Hier aber geht es um größere Werte. Edelsteine von ausserordentlicher Pracht, von seltenem Feuer und wunderbarer Reinheit wachsen unter der Hand des Menschen. Wir wissen es schon. Wir fahren nach Bitterfeld. Durch Braunkohlenland geht die Fahrt, in die Stadt der Tonröhren- und Zementfabrikation, der Dampfmaschinen und der chemischen Industrie. Wie ein Wald steht das Düstert der Schöpfung. Wert reist sich an Wert. Gegenüber in diesem Industrieort wachsen Edelsteine.

Wald und lauber aufgeräumt sind die Arbeitsstätten der Chemiewerke. Immer wieder verblüffen sie durch die Größe ihrer ausgedehnten Anlagen und die verhältnismäßig geringe Zahl der schaffenden Arbeitsmänner. In diesen Werken wirken mächtig die geistigen Kräfte der Menschen. Unschätzbar und geheimnisvoll schaffend, sie gehen umher und merken und tragen doch Tarnappen. Sie sind nicht in den Zentralen der Werke allein, nicht in den Büros



Durch eine blaue Schutzscheibe sehen wir, wie der Kristall sich in einer Hitze von 2000 Grad langsam bildet, wie er wächst

der Werkleistungen und nicht nur in den Laboratorien. Sie sind überall wo grübelnde Menschen nachhinken und finden die Natur zu entzählen, wo behüteten und jähren es das Gelingen der Versuche glück. Die Edelsteine sind von fremdenlichen Werksleitern lassen wir uns kurz unterrichten. „Ja, wir „fabrizieren“

lösliche Gebilde der Natur: Edelsteine.“ Wir hören wie um die Jahrhundertwende vertriebenen Männern gleichzeitig die Herstellung der synthetischen Steine gelang wie man leidet auch in anderen Ländern Edelsteine wertmäßig herstellt. Wir betrachten „echte“ naturgewachsene Steine und „künstliche“ synthetische und sind nicht in der Lage, sie voneinander zu unterscheiden. Es soll auch sehr schwer und bei besonders gelungenen Stücken fast unmöglich sein.

Wir hören, daß die Edelsteine nach Härtegrad unterschieden werden. Der härteste Stein ist der Diamant. Auch seine synthetische Herstellung ist schon gelungen, nur verzögert sich wegen der außerordentlich hohen Herstellungsstufen die „Fabrikation“ nicht. In dieser Härteskala, die von 1 bis 10 zählt (bei 10 liegt die Härte des Diamanten), sind die Kräfte zuzüglich der einzelnen Erden sehr unterschiedlich. Der Weg von 9 zu 10 ist weiter, als etwa von 1 bis 9. Bei 9 etwa liegt die Härte der Korunde, die hauptsächlich in Bitterfeld hergestellt werden und zu denen die Rubine, Saphire und Beryll gehören. Doch auch andere Steine stellt man her, ihre Beschreibung ist für den Laien etwas schwierig, die Namen der Edelsteine als überflüssig sind und in eine neuzeitliche Einstellung eingebunden wurden. Dazu aber kommt noch, daß man synthetische Edelsteine herstellen kann, die aus dem Naturvorkommen wenig bekannt sind.

Der natürliche Korund wird als Schmuckstein fast ausschließlich in roter und



Dieser Blick zeigt einen kleinen Teil eines Werksales, in dem die synthetischen Edelsteine in den vielen kleinen Öfen wachsen

blauer Färbung, als Rubin und Saphir, verwendet. In anderen Farben findet man vor letzten schöne schleifbare Kristalle. Es ist daher fast unbekannt, daß es noch prächtvoll gefärbte Korunde gibt, die liegt in der Hauptklasse aller Farben: lachrot, topasgelb, weingelb, gelb, zitronengelb usw. Ganz besondere Erwähnung verdienen dann noch die Spinelle, Steine von tiefpurpurer, grüner bis blaugrüner Färbung, die bei künstlicher Herstellung meist als amethystfärbig ausfallen und die an Intensität der Farbe andere Steine weit übersteifen. Im allgemeinen sind die Möglichkeiten der synthetischen Schmucksteine noch viel zu wenig bekannt, ihre Verwendung wird — es ist gar nicht anders möglich — mehr und mehr zunehmen. Bekannt aber hören wir auf, als uns die Werksleiter erzählen, daß synthetische Edelsteine vor allen Dingen in der Industrie außerordentlich stark verarbeitet werden. Bei dieser Verwendung zu technischen Zwecken handelt es sich vornehmlich um die Korunde, die in der Hauptklasse zu Quarzsteinen für Uhren, Elektrizitätszähler und anderen Präzisionsinstrumente verarbeitet werden.

Nachdem wir uns so mit der Materie vertraut gemacht haben, erzählen uns die Werksleiter noch, daß die synthetischen Steine genau des gleichen Wesens sind wie die naturgewachsenen. Es ist tatsächlich so, daß man hier die Natur imitiert im Versuch zu imitieren. Die synthetischen Edelsteine haben genau die gleiche Härte, das gleiche Feuer, die gleiche hohe Lichtbrechung, die gleiche Dauerhaftigkeit wie die anderen Edelsteine. Sie sind weisensgleich. Sie werden verarbeitet, wie immer Edelsteine verarbeitet wurden, sie werden geschliffen, erhalten den indischen Schliß, den Brillantschliff und welche Arten von kunstvoller Verarbeitung zu Schmucksteinen es noch sonst geben mag, es gibt eine ganze Reihe von Steinen, die in einer Reihe auf Schönheit hergestellt werden können, die in der Natur bisher nicht vorhanden ist.

Da ist zum Beispiel der Beryllparaphenol, dessen Name aus dem Indischen stammt und der auf der Insel Ceilon gefunden wird. Er hat ein heuriges Rot-Orange, das zu den hellsten und leuchtendsten Edelsteinen überhaupt gehört. Dieser Stein wird heute in großer Vollkommenheit hergestellt. Ein gut

geschliffener, tiefpurpurer Beryllparaphenol macht den Eindruck eines rotglühenden Körpers, da er ein eigenes Lumineszenzlicht ausstrahlt.

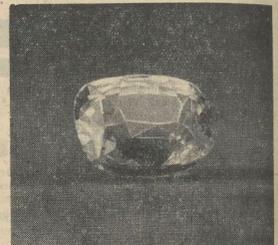
Wichtig ist es mit dem schon erwähnten grünen Korund, der hat am häufigsten den Beschreibungen der Syntheser Arbeiter Bekanntheit, nun aber wird er auch so prächtvoll hergestellt, daß er mehr und mehr Freunde findet. Von besonderer Eigenart ist er in grünvioletter Färbung, da ist der Farbenwandel dem Alexandrit vergleichbar. Erwähnung verdienen hier auch noch die violetten Saphirarten, zunächst ein ganz letztes Mal mit violetter Färbung, dem natürlichen Korund in der Farbe entprechend, und weiterhin die mit Purpuraphenol bezeichneten Steine violetter bis amethystfarbiger Farbe.

Die Farbenfala ist aber auch noch dadurch vergrößert worden, daß es gelungen ist, Steine in verschiedenen Farben herzustellen, z. B. unten blau, oben rot, oder rot-grün und andere Kombinationen. Die so hergestellten Steine entsprechen dem bekannten mehrfarbigen Turmalin und sind zu besonders eigenartigen Farberfahrungen sehr geeignet. Es ist aber fast unbekannt, daß man diese Steine herstellen kann und eine Ausnutzung für Schmuckzwecke ist bisher kaum erfolgt, so daß in diesem Falle die Herstellung der Verwendung auch wieder vorausgesetzt ist.

Hier darf überhaupt gleich gesagt werden, daß die Herstellungsmöglichkeiten der synthetischen Edelsteine scheinbar noch größer sind als das Schmuckbedürfnis. Daher wohl auch legt

die sein können. Sie werden weiter weiter bearbeitet, werden allmählich geschliffen, geschliffen und sind dann die wunderbaren und kostbaren Edelsteine.

Die Verarbeitung der Edelsteine geschieht nicht in unserem Bitterfelder Werk. Die Edelsteine gehen auf die Werke ins deutsche Schmuckindustriegebiet und werden dort in



Stufen: 1000er-Stein
Der Schliß erst enthält alle Schönheit des Edelsteins, er gibt die Form und offenbart Feuer, Farbe und Leuchtkraft

großen Schleifereien verarbeitet. Schon in der Natur haben Edelsteine in ganz seltenen Fällen Formen, die jene Eigenschaften erkennen lassen, die Edelsteine auszeichnen. Der Schliß erst bringt die Farbe, Durchsichtigkeit und Leuchtkraft der edlen Steine ans Tageslicht. Hier sind die Edelsteine sehr geeignet. Es ist aber fast unbekannt, daß man diese Steine herstellen kann und eine Ausnutzung für Schmuckzwecke ist bisher kaum erfolgt, so daß in diesem Falle die Herstellung der Verwendung auch wieder vorausgesetzt ist.

So einfach vollzieht sich also der wunderbare Prozeß, so einfach ist er zu imitieren, so einfach steht er sich. Und doch, nordergen ist eine ganze Reihe von Fabrikationsgeheimnissen dahinter. Und wenn man auch noch die Aufbereitungsanlage des Zementpulvers sieht, wenn man tausend Einzelheiten betrachtet, es bleiben dunkle Geheimnisse um dieses „künstliche“ Wunderwerk der Natur, das hier in wenigen Stunden Kristalle schafft, zu dem sonst Jahrtausende und längere Zeiten notwendig sind.

Wir aber fragen hat und einen Sinn für das Geheimnis, der steht auch hier bei diesem Schöpfungsakt die segnende Hand einer großen Macht. Wir bilden durch die blaue Glühbirne, die zum Schluß der Augen vor den Öfen ist und sehen wie das Zementpulver in den Brenner fällt, wie es im letzten Hinterrücken aufsteigt Pulver zu sein, und wir ahnen dunkel, hier waltet ein mächtiges Schicksal.

Diese unerschöpfliche Hand des Schicksals gibt uns einen seltsamen Schauer, sie stößt uns Ehrfurcht ein und Bewunderung, hier ahnen wir, daß wir nicht mehr fragen können, und daß wir auf unsere Fragen nicht mehr Antwort erhalten können. Sie würde zerredet werden, was wenig dunkel und geheimnisvoll bleiben wird, die Offenbarung der Natur. Beglückt betrachten wir noch



Ein Chamotteschliff ist die Unterlage, auf der der Edelstein hineingedrückt auf dünnem Schliff wächst

eine Edelsteine und freuen uns an ihrem prächtvollen Glanz, an ihrem Feuer, ihren Geheimnissen. Wir haben genug gesehen, um wollen wir uns noch der Schönheit freuen, die eine feurliche Natur, durch Menschengeist Begungen, uns schenkt.

Ull Dietrich

Schmidt & Brösel
Halle a. S., Königstr. 67-70
Gegründet 1886, Fernruf 26923 und 26424

Treibriemen u. Transportbänder,
Bremsbänder, Gummi-Schläuche
für alle Zwecke.

Dichtungen, Packungen, Asbest-
Fabrikate, Gummi-Wasserstiefel.

Wir senden Ihnen
eine schöne Auswahl solcher u. preiswerter
Schlafzimmer von 400.— an
Bitte kommen Sie zu uns!

Sternstr. 2 **Haake** Sternstr. 2

Don einer nur einmal erschienenen
Anzeige kann man sich nicht goldene
Bezege versprechen. In der Wieder-
holung der Werbung liegt der Erfolg!

Total-Ausverkauf

Das zur Konkursmasse der Firma Hans Wilhelm
gehörige Warenlager bestehend aus:

**Prima Anzug-, Mantel- und Futter-
stoffen, Krawatten, Hüten usw.**

wird ab **18. Mai 1936** zu billigsten Preisen
Geiststraße 21 verkauft.

Konkursverwalter Adolf Gebauer

Stempel macht ich wundervoll!
Sag' mir, was drauf stehen soll.

Alfred Pfautsch, Ruf 236 68
Leht Königstraße 93 (neben Spohrplatz)

„Nimm vom Guten stets das Beste,
drum kauf' bei Schnee die Kletterweste“

Sohreder
Nähmaschinen
sämtliche Gejagelte
billig

Otto Hählich
Zurstraße 156

Leder
für Sandstühle und
Santbarbetten

A. Sobbe
Große Steinstraße 29
neben Schauburg

Unsere
Herrenzimmer
sind angekauft im Z.
sammenhang von Material.
Form u. Preiswürdigkeit zu
385.—, 385.—, 490.—, 552.— bis
1200.— Mk.

Bedarfsdeckungscheine
werd. in Zahlung genommen

Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37
Herrnburgerstr. 48

Platteln
gut vernickelt mit Aufstell-
Vorrichtung u. Garantie 3.90
dieselben verchromt. . 4.95

Zuleitungen
vorschriftsmäßig . . 1.10

Plattbretter
gut gepolstert . 2.70 3.25

Armpeltbretter
gut gepolstert . . 0.85

RITER
WALD-SABE
IM WITTEBERG

m n 3
17. 5. 36

Bleibe gesund
FÜR VERNUNFT- u. ZEITGEMÄSSE LEBENSWEISE

Beilage
Nr. 5

Eine Frühlingskur für Sie!

Wenn, wie ein altes Sprichwort sagt, tiefer
Ein oft in kindlichem Spiel liegt, so dürfen
wir auch in einem alten Volksgebrauch einen
tieferen Sinn vermuten. Sicher ist er in
jedem Maße in dem seit den ältesten Zeiten
bekannten „Frühlingsbad“ zu finden. Was hier der Mensch
früheren Zeiten in seinem Naturinstinkt zu tun
wusste, hat jetzt die Wissenschaft als richtig,
ja für die Erhaltung der Gesundheit als un-
erlässlich anerkannt. Wir wissen heute, daß
die Vitaminarmut der Winterzeit, der
Mangel an Licht und Sonne während des
Winters alle Vorgänge im menschlichen Organismus
nachteilig beeinflusst, was uns in der
bekanntesten „Frühlingsmüdigkeit“ zum Bewußt-
sein kommt. Deswegen braucht unserer Orga-
nismus im Frühling eine besondere Pflege,
eine reiche Zufuhr vitaminreicher Nahrung und
süßes Licht.

Im alten Frühlingsriten lag der Gedanke
zugrunde, den Körper, vor allem das Blut von
schädlichen Schadstoffen zu reinigen, die sich
während des Winters darin angehäuft haben
konnten. Man ludte diese Reinigung norma-
ler durch Abführmittel zu erzielen und
nannte die Kur: „Blutreinigungskur“. Auch
heute noch ruft diese Idee einer Veränderung
schädlicher Schadstoffe in nicht vielen Ge-
büden, aber sie ist falsch, wir wollen durch die
Frühlingskur unserem Körper nicht entziehen,
sondern im Gegenteil, ihm fehlendes, vor allem
Vitamine zu führen und die Arbeitsfähig-
keit seiner Organe durch Zufuhr von Licht er-
höhen. Die Sorge für die regelmäßige Ab-
führung der Schadstoffe liegt uns das
genau so sehr über ob, wie der Gesund-
heit des Menschen, der sie wechselt und

nur im Frühjahr dafür sorgt. Keine Früh-
lingskur kann das Verjüngte wieder gut
machen!

Über dieser Sorge wird man nie leichter
ledig als im Frühling, der Zeit der frischen
Gemüse. Sie sind nicht nur reich an Vita-
minen, auch an unverdaulicher Zellulose, die
den Darm zur Schladenbildung reizt und so
für die Entfernung alles dessen sorgt, was
für den Körper schädlich und unbrauchbar ist.
Neben dem Frühlings frische Gemüse; bietet
ihm Vitamine. Gerade sie zeichnen
sich durch hohen Vitamin Gehalt und Wohlge-
schmack aus, wie: Spinat, Bienenmelde,
Gartensellerie, Spargel, Kürbisse und Zucchini.
Die letzten drei hat zu meiden, wer zu Stein-
bildung in Niere oder Blase neigt, denn sie
enthalten die steinerbildende Oxalate.
Was kann die Hausfrau alles aus diesen Wild-
gewüchsen machen, was möglichst einfache
Salate, Quaddings, Mährische für die Kleinsten!
Daneben steht eine Reihe künstlich gezeigter
Gemüse zur Verfügung und frische Eier, die
vitamin- und leichtverdaulich sind und den Körper
mit den wichtigsten phosphorhaltigen Stoffen
versorgen.

Von einer wirklichen Frühlingskur darf
aber nur der sprechen, der der Kostoff von
seiner geliebtenen Blau einräumt. Man soll
chemischer Kostoff wie gefodete Kost zu sich
nehmen! Denn Kosten schädigt und verdirbt
viel wertvolle Pflanzenstoffe und verändert
nachteilig den toloidalen Zustand, der für die
Ausnutzung der Nahrung und die richtige
Schladenbildung so notwendig ist. Das gilt
aber nur für Pflanzenkost. Vor dem
Genuss roher Eier soll man sich hüten. Eier-
mähtiger und erheblicher Genuss roher Eier

schädigt die Nieren, die das rohe Ei-
weiß nur unvollständig verarbeiteten können.
Besonders für Kinder sind rohe Eier schädlich.
Fingern hat man zu Unrecht den Spargel als
schädlich für die Nieren vertrieben. Er ist ein
durchaus betörmliches und unschädliches Ge-
müse. Ein in jeder Weise empfehlenswertes
Gemüse für Frühlingskuren ist der Blumen-
kohl. Er enthält viel Eiweiß, Mineralstoffe
und Vitamine, von letzteren auch das selten in
Gemüsen enthaltene Fortpflanzungsvitamin
(C). Roh gereift gibt er einen ausgezeich-
neten Salat der auf keiner Rohkostplatte fehlen
sollte. Aber man veräume nie, ihn vorher, wie
alle Rohkostgemüse, höchst sorgfältig zu
reinigen.

**Wir gehen baden
und schwimmen!**

Endlich — endlich ist es so weit! Die
Badeanstalten haben ihre Pforten geöffnet,
wir haben unleren mollenen Badeanzug aus
der Modenkiste herausgeholt oder — wenn es
notwendig einen neuen erstanden, haben unsere
Badebekleidung als ihrer Tauglichkeit genauestens
untersucht, haben uns beim Droogieren die
notige Creme oder das Öl gegen Sonnen-
brand geholt und — nun kann's losgehen!
Hinein! Hinein in die zwar noch etwas kühlen
Wasser!

Halt — da kommt's, was wir sagen wollten:
Vorher zu Beginn der Badezeit! Es gilt, sich
langsam zu gewöhnen an das Wasser, das
infolge der bisher noch sehr geringen Sonnen-
bestrahlung uns vorerst direkt eilig anmerkt.
Wir tun gut, zunächst Arme und Brust tüchtig
naß zu machen, ehe wir uns mit flüßigem
Schwung in das Wasser stürzen, und wir wer-

den daran denken, unser erstes Bad oder un-
terer erstes Bäder in diesem Frühjahr nur kurz
zu bemessen, bis wir uns wieder an das Kalt-
baden gewöhnt haben.

Kalibaden und Schwimmen ist für jeden
gesunden Menschen außerordentlich wohltuend
und heilsamlich; ein jeder hat das wohl an
sich selbst erfahren, wenn er neben dem sport-
lichen Vergnügen auch ein wenig seine Ver-
nunft walten ließ.

**Muskelkrämpfe-
Vorläufer der Gicht**

Die Gicht, die bekanntlich ein Stoffwechsel-
leiden ist, das durch zu gute Ernährung aus-
gelöst werden kann, ist durch geeignete Er-
nährung nicht nur zu befähigen, sondern man
kann ihren Ausbruch bei Eintreten der ersten
Anzeichen durch Umstellung der Lebensweise
zu wechsen lassen. Es kommt in der Er-
nährung hauptsächlich darauf an, alle harn-
säurebildenden Eiweißstoffe zu vermeiden,
Besonders schädlich sind alle Nahrungsmittel,
die viele Zellkerne enthalten, das sind vor
allem die tierischen Organe wie Leber, Nieren,
Kalbsmilch, Gehirn — sowie auch Fische.
Fischarten wie Heringe, Sardinen, Spöten, Un-
chosis sind aus den gleichen Gründen verboten.
Bei Neigung zu Gichtbeschwerden darf über-
haupt kein Alkohol getrunken werden, da die
Harnsäure in der Regel gerade nach Alkoholgenuss
auftreten. Am besten ist die Nahrung knapp
zu halten. Auch Fleischextrakte und Gewürze
müssen gemieden werden. Heilmittel sind also
auch bei erst beginnenden Muskelkrämpfen
grüne Gemüse, Obst, Weizenbrot, Honig, Milch.
Als Getränk werden alle heilsamen besonders
die alkalischen Mineralwässer aus Wildungen,
Salzhäufig, Neuenahr empfohlen.

Se Neben Sehere wieder nach dem

**Strand-Bad
Passendorf**

mit seinen gesundheitsfördernden Gewässern, seinen sonnigen
und schattigen Bepflanzungen / für Nichtschwimmer ist vor-
zügliche Bade-Gelegenheit vorhanden / In diesem Jahre
wieder vorzügliche Kanusfahrten für Sport etc.

M. Beßler, R. Hübner

Genol-Schuhe
Seit Jahrzehnten bewährt

für Fernfüße
Spriegelfüße
Ballenfüße

mit „Dietrich-Herzschuß“ für Halbschuhe
mit „Leporello“ für Spangenschuhe

Zu haben bei:
M. Beßler
Hindenburg-Str. 63
Ecke Marienstraße

mit seinen gesundheitsfördernden Gewässern, seinen sonnigen
und schattigen Bepflanzungen / für Nichtschwimmer ist vor-
zügliche Bade-Gelegenheit vorhanden / In diesem Jahre
wieder vorzügliche Kanusfahrten für Sport etc.

M. Beßler, R. Hübner

**Sämitl.
Heilkräuter
Bäder-
Zusätze
aller Art**

Wohner-
Spezial-Beschäft.
Wih. Ender
Halle 2.5,
Wucherstr. 33
Gegründet:
1899

Post-Versand — Bahn-Versand

Warum krank sein

Das natürliche Heilverfahren von
Prof. Forel beseitigt Kopf-
schmerzen, Schwindelgefühl,
Zwangsvorstellung, Diabese,
Flechte, Ausschlag, Ekzeme,
Nagel-, Herz- u. Leberleiden,
Nieren- und Gallenleiden, sowie
alle solchen Leiden ohne
Spritzen und ohne Medizin.
Beratung kostenlos. — Ruf 36139

Blankenburg
Halle-S., Große Steinstraße 99

Bei Husten,
Schwächen,
Gehirn-
erweiterter In-
halations-Apparate
mit Spiritus oder
elektrisch, Geringe,
Wiesbadener In-
halations-Appa-
rate, Salsen-In-
halatoren von
S. Hellwig
Halle (Saale)
Barthelstraße 10

**Zuckerkrank-
e nur noch
Diabetiker-
brot**
nach Dr. Senfner
Alleinhersteller
W. Grobe
Goethestraße 7
Fernruf 98550

Bei m n 3
Inferenten
kaufen
ist richtig

**Rat
und
Hilfe**
für Fuß-
leidende

**Orthopädi-
Fußbeklei-
dung**
nach Maß!
O. Köhler
Halle-Saale
Friedrich-
str. 68 gegen-
über Stadt-
theat. Halle-
stelle der
Linie 5
Ruf 28049

Familienbad »Graebsee« Inhaber:
Nielleben Kurt Herold

Dem verehrl. Publikum von Halle und Umgegend stelle
ich ab 16. Mai mein zwischen Halle und Nielleben in
schönster Lage neu errichtetes

Sonnen- und Schwimmbad
zur Verfügung.

Kristallklares Quellwasser (ca. 20000 qm Wasserfläche), Windgeschützt,
läßliche Liegewiesen, Wasserzuleitung, 50 m Schwimmbahn, Nicht-
schwimmerbassin. — Eintritt und Schwimmlehre zu mäßigen Preisen.

Alle Arten
Bäder, Bestrahlungen, Massagen im
Süd-Bad, Halle (S.), Lindenstr. 44/49.
Für Privat- und Mitglieder sämtlicher Krankenkassen
Geöffnet: 9—19 Uhr werktäglich.

Henry Kuniz Heilpraktiker
Mitglied des Heilpraktikerbundes
Homöopathie, Naturheilmethoden, Massage
Halle (S.) Schmeerstr. 5 - Ruf 344 81
Sprechstunde von 10—12 und 3—6 Uhr

Anfertigung von
**orthopädischen Apparaten
Hessing-Korsetts
Bandagen, Kunstgliedern
Lebbländern, Brustschleudern
Senk-, Knick- und Plattfuß-
einlagen nach Gipsabguss**

Otto Bucher Halle, Krubenbergstraße 2
Fernsprech-Nummer 246 90
Bandagist der Chirurgischen Klinik Halle (Saale)

Luisenbad

schönstes und größtes Fluß-Familienbad am Platze, ist wieder im Betrieb.
Große Liegewiesen mit herrlichem Baumbestand und klares Flußwasser
machen das Baden zu einem Genuß. Auch ist im Restaurant
und schönem schattigen Garten für das liebliche Wohl bestens
gesorgt. — 1 Minute vom Haltesteder Bahnhof (Straßenbahnhaltestelle)

Deutsches Bier - made in Japan

Ein Beispiel unsauberer Auslandskonkurrenz

Alle großen Ausfuhrländer machen heute... Die großen Ausfuhrländer machen heute...

Das K&W wird für die Finanzierung der... Das K&W wird für die Finanzierung der...

Bankwesen

Bankverein Arten Sprögners, Wülfen... Bankverein Arten Sprögners, Wülfen...

Der Aufbau des Einzelhandels

Bericht der Wirtschaftsgruppe für 523000 Mitglieder

Eine die Hälfte des deutschen Volkseinkommens... Eine die Hälfte des deutschen Volkseinkommens...

Die Fachgruppen Schuh-Einzelhandel... Die Fachgruppen Schuh-Einzelhandel...

Uberscheidungen

Zwischen 1000 und 10000 Mitglieder haben... Zwischen 1000 und 10000 Mitglieder haben...

Wirtschaftliche Rundschau

Ein ehrenamtlicher Leiter für den Radfahrwegbau... Ein ehrenamtlicher Leiter für den Radfahrwegbau...

Wirtschaftliche Rundschau

Die Sammoll-Bitterraupe in Meppen... Die Sammoll-Bitterraupe in Meppen...

Börsen und Märkte

vom 16. Mai

Berliner Effektenbörse: Renten freundlich

Bei der Effektenbörse wurde die feste... Bei der Effektenbörse wurde die feste...

Mitteleuropäische Effektenbörse: Fest

Die Börse behält die Höhe in außerordentlich... Die Börse behält die Höhe in außerordentlich...

Mageburger Zuckermotoren

Mageburger Zuckermotoren nicht... Mageburger Zuckermotoren nicht...

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Table with columns: Artikel, vorher, heute, Zensur. Lists various grain and feed items with prices and quality ratings.

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Table with columns: Artikel, vorher, heute, Zensur. Lists various grain and feed items with prices and quality ratings.

Rauhfutter

Table with columns: Artikel, vorher, heute, Zensur. Lists various rough feed items with prices and quality ratings.

Ein Rätsel

Bekanntlich ist der deutsche Bierexport... Bekanntlich ist der deutsche Bierexport...

... und seine Lösung

Bei der deutschen Brauerei gab es zunächst... Bei der deutschen Brauerei gab es zunächst...

Aufbau der Handwerksbau AG

Handwerksbau AG für den Regierungsbezirk... Handwerksbau AG für den Regierungsbezirk...

30 Fachgruppen

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel gliedert... Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel gliedert...

Zwischen haben sich nun 523000 Einzelhändler... Zwischen haben sich nun 523000 Einzelhändler...

Berliner Börse

Table with columns: Reichsbank-Diskont, Lombard-Diskont, Steuergütern, Hypotheken-Pfandbriefe, Bank-Aktien, Kreditanstellen und Körperschaften, Verkehrgüter. Lists various market indicators and prices.

Mitteleuropäische Börse (Leipzig)

Table with columns: Industrie-Aktion, Amtlicher Verkehr, Industrie-Aktion, Frei-Verkehr. Lists various market indicators and prices.

Berliner Devisenkurse

Table with columns: Geld, Brief. Lists various exchange rates and prices.

Berliner Devisenkurse

Table with columns: Geld, Brief. Lists various exchange rates and prices.



Bilder vom Tage

Bildbericht der Mitteldeutschen National-Zeitung



Bild: Pressefoto, A.

Die italienischen motorisierten Truppen beim Einzug in die abessinische Hauptstadt - Eine der ersten Aufnahmen, die von diesem Ereignis nach Deutschland gelangt ist

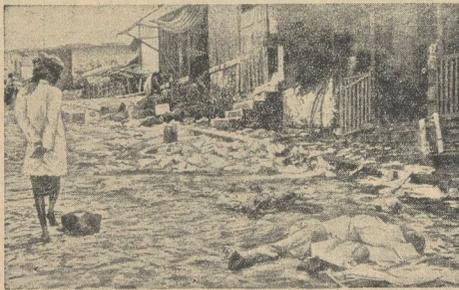


Bild: Bahr, A.

Ein weiteres Originalbild, das nach der Besetzung von Addis Ababa durch die italienischen Truppen nach Europa gelangt ist. In den Tagen zwischen der Flucht des Negus und dem Einmarsch der Italiener hatte bekanntlich der Mob die Stadt geplündert. In den Straßen sieht man die schrecklichen Folgen dieser Tätigkeit der Plündererbanden



Bild: Pressefoto, A.

In der jungen Garnisonsstadt Dortmund fand, wie wir gestern berichteten, die feierliche Indienststellung des Fliegergeschwaders „Horst Wessel“ statt. General der Flieger Milch übergibt dem Geschwader die neue Fahne. Hinter dem General (mit erhobener Hand) der Chef des Stabes, Lutze



Bild: Pressefoto, A.

Während die Fern-D-Züge der Deutschen Reichsbahn sonst nur die 1. und 2. Klasse führen, hat der neue, ab 15. Mai verkehrende FDT Berlin-Deuthen als erster seiner Art auch Wagen 3. Klasse, die ebenfalls gepolstert sind. Der Zug kostet den gewöhnlichen FD-Zuschlag, der für alle Klassen gleich ist

Geister Schiff aus USA

Passagiere, die niemand haben will - Heimatlose suchen einen Hafen

Eigener Bericht der MNZ

ZB New York, im Mai.

Streckte einem alten Seebären ab, daß es auch in unserer Zeit noch Geister-Schiffe gibt und er wird ihn verächtlich über die Schultern ansehen. An gewissem Sinne hat er auch recht, denn ist das vielleicht kein Geister-Schiff, das rätlos die Meere durchquilt, von Hafen zu Hafen fährt, um seine Ladung loszumachen, aber unverrichteter Dinge wieder abziehen muß?

600 Menschen schwimmen mit dem amerikanischen Dampfer „President“ im Atlantischen Ozean, 600 Verbannte, denen niemand Helfrath gewährt. Vor langer Zeit haben die Vorkriegsbehörden der Vereinigten Staaten ihre Gefängnisse einer Revision unterzogen und dabei festgestellt, daß da eine große Anzahl von „Kollingern“ war, auf die man wenig Wert legte. Staatliche Emigranten der verdienstlosen Seemannschaft, Flüchtlinge, Ausgewiesene, die weder einer amerikanischen noch den übrigen Völkern eines anderen Landes heißen. Sie haben bei irgendeiner Gelegenheit, sei es aus Not oder eigenem Verlangen, den Schiffbruch erlitten und sind von der geraden Straße des Gelehes abgewichen. Ihre Strafen waren entweder abgehülft oder von so kurzer Dauer, daß man ihre erneute Straflosigkeit befürchten mußte. Daraus hat man sich erschlossen, sich dieser unermüdeten Elemente zu entledigen. Hat 600 von ihnen zusammengekehrt, um sie von USA abzuliefern. So ist der „President“ mit seiner zweifelhaften Fracht aus dem Hafen von New York ausge-

laufen und sein Kapitän La Fallette hatte zunächst den Auftrag, sie in irgendeinem südamerikanischen Hafen „auszuladen“.

Aber — in keinem Hafen will man die unannehmen Passagiere an Land gehen lassen, auch unter der Voraussetzung, daß sie sich sofort in alle Winde zerstreuen würden. Niemand hat an diesem bunten Völkergemisch, das gallische Suben und ehemalige Sklaven, geflüchtete Seefahrer aus den Kolonialstaaten und Raatenlose Emigranten der verdienstlosen Kategorien enthält, die sich alle irgendwie, meist mehrfach, gegen das Geleeh betragen haben, ein Interesse.

Ursprünglich sollte Kapitän La Fallette seine lebende Ladung im Hafen von Buenos Aires loswerden. Aber die argentinischen Behörden hatten rechtzeitig von seiner Absicht erfahren und man erklärte den Fremden, daß der „President“ samt seinen Passagieren höchst unwillkommen sei. Außerdem hatte ein verächtliches Kommando der Hafenpolizei den Kapitän, um keinen Mann unbefugt an Land gehen zu lassen. Als auch in dem kolonialistischen Hafen Buenaventura und im peruanischen Hafen Callao alle Bemühungen vergebens waren, waren inzwischen ins Inermittliche getrieben — hat Kapitän La Fallette sich mit der Frage nach Washington gewandt, wohin er nun sein Schiff feuern solle. Es hielt fast 10 Meilen auf dem Meer, bis Kapitän La Fallette wieder nach New York zurückkehrte.

Poldi träumt von der Liebe

Ein völlig erlogenes Abenteuer und ein ahnungsloser Fürst - Die Phantasiegeschichte einer Sechzehnjährigen

Eigener Bericht der MNZ

ZB Wien, 17. Mai.

Poldi Frischkauf heißt die neblige Sechzehnjährige. Das, die weinend vor dem Richter steht, nachdem ihr ganzes ungeheures Leben in Lüge und Täuschung zusammengebrochen ist. Sie hat, wie sich jetzt nach unzähligen Zeugenaussagen und Verhandlungsergebnissen herausgestellt hat, die ganze phantastische Liebesgeschichte, die ein Mitglied einer der ersten österreichischen Adelsfamilien, den Fürsten von P., auf die Anklagebank brachte, nur geträumt, erlogen, von P. bis 3 ausgeübt.

Die Sache begann damit, daß Poldi ihren Eltern erzählte, sie habe den Fürsten von P. kennengelernt, der sich liebhaft für sie interessiere und sie sogar ein Stück in seinem herrlichen Auto mitgenommen habe. Poldi Frischkauf nahm diese Nachricht mit recht gemischten Gefühlen auf, denn was konnte ein junger Fürst für Zwecke verfolgen, wenn er eine einfache Hausmädchenstochter zu Autofahrten einladet. Wieder und wieder traf sich Poldi mit dem Fürsten, sie machte mit ihm Ausflüge, ging mit ihm zum Heurigen und schließlich blieb Poldi ganz plötzlich dort, in denen sie angeblich mit dem Fürsten zusammen war. Das war Herr Frischkauf, denn drei Tage lang unterzog seine Tochter einem eingehenden Verhör, und was sie ihm meidend gefaselt, genügte ihm, gegen den Fürsten von P. Klage einzureichen.

Fürst von P. erschien persönlich zur Vernehmung und erklärte höchst erkaunt, weder ein Poldi Frischkauf zu kennen noch jemals etwas von ihr gehört zu haben. Damit glaubte er die Sache erledigt. Aber er hatte die Rechnung ohne die kleine Poldi gemacht, die aufschaute und rief: „Aber Herrnes — Du wirst mich doch jetzt nicht einfach zerlegen!“ Am Hand eines sorgfältig geführten Tagebuches schilderte Poldi nun genau jedes Zusammenreffen, sie konnte haargenau die Anzahl der ausgetauschten Küsse nennen und war ohne Jögern bereit, jedes Wort ihrer Aussage zu bezeugen. Dem gegenüber beharrte Fürst von P. müde darauf, dieses unverschämte kleine Mädchen niemals in seinem Leben gesehen zu haben. Die Richter haben vor einer schweren Aufgabe.

Termin auf Termin sollte ab, ganze Kolonnen von Zeugen marschierten auf. Erst als sich herausstellte, daß der Fürst zur Zeit, da die Bekanntschaft entstanden sein soll, gar nicht in Oesterreich weilte, wurde die Klagerin unglücklich. Schließlich sollte sie dem Richter eine Schilderung geben, wie es im Innern des fürstlichen Hauses aussah. Da fing Poldi an zu weinen und gestand, daß sie sich die ganze Sache nur ausgedacht habe. Nur mit Mühe konnte die kleine Klagerin im Gerichts-saal vor einer Tracht Prügel ihres Vaters geschützt werden.

Tolle Zustände in litauischem Gefängnis

Rowno, 17. Mai. Das Rownoer Gefängnisgericht beurteilte am Sonnabend den Zigeuner Chwalus wegen tödlicher Körperverletzung an dem Deutschen Rimtus zu einem Jahr Zuchthaus.

Die Aussagen der als Zeugen verhörenden Gefängnisbeamten enthielten unglaubliche Mißstände. Sie erklärten vor Gericht, daß es zwischen Chwalus und dem Deutschen Rimtus, die beide eine gemeinsame Zelle teilten, im Laufe einer Woche dreimal zu Schlägereien gekommen sei. Das letztere wurde Rimtus durch Fußstritte derart schwer verletzt, daß er einige Tage darauf verstarb. Als Angeklagter bezeichneten die Beamten den Zigeuner, da Rimtus in Handfesseln gelegen habe. Eine Trennung der Gefangenen sei indessen wegen Raum-mangels (!) nicht möglich gewesen.

Im Laufe des Sonnabends nachmittags auf ungefähr 5000 erhöht. Bei kleineren Zusammenfällen nahm die Polizei 38 kommunistische Heker fest. In mehreren Lagern und Fabriken wurden Fenstersteinen und Eisen eingeschleudert. Man rechnete mit dem Zusammenbrechen des Streikes, den die Kommunisten angestrebt haben, nachdem am Sonnabendnachmittag die Tabakfabrikanten eine Erhöhung der Löhne zugesagt haben.

Güterzug stürzte in den Fluß

Belgrad, 17. Mai. Auf der Straße Gerasjemo-Brod in Bosnien brach eine Güterzug ab. Die Waggons über den Fluß. Die Waggons der Brücke waren durch Hochwasser unterspült worden. Der Zug stürzte in den Fluß. Ein Streckenwärter wurde getötet, während das übrige Zugpersonal unverletzt blieb.

Der Führer und Reichstagsrat hat der Frau Maria Katarina Städtmann in Eisen-Borbad aus Anlaß der Geburt ihres 100. Lebensjahres ein wertvolles Glückwunschschreiben und eine Ehren-gabe gegeben lassen.

Wie die Wiener Blätter melden, wurden nach dreitägigen ununterbrochenen Verhandlungen und neuerlich vorgenommenen Verhandlungen durch die Bayerische Regierung weitere Verhaftungen in der Böhmer-Wald vorgenommen. Es wurden zwei Direktoren und ein Professor verhaftet und dem Gericht eingeliefert. Damit erhöht sich die Zahl der Verhafteten auf zehn.

35 Verhaftungen in Irland

Dublin, 17. Mai. In den letzten Tagen wurden insgesamt 23 junge Leute unter dem Verdacht staatsfeindlicher Betätigung verhaftet. In Rathfriland verhaftete die Polizei zwölf Personen wegen Beteiligung an militärischen Übungen. Obwohl das Gefängnis von Polizisten umzingelt war, konnte eine große Zahl von Teilnehmern entkommen. Eine Anlage wurde bisher nicht erhoben.

Note Streikheizer verhaftet

Philippopol, 17. Mai. Die Zahl der streikenden Tabakarbeiter in Philippopol hatte sich

Kleiner Sonntagsbummel

Mit dem „Rabbüs“

Rabbus? Was, um Himmelswillen, soll das nun wieder heißen? Rabbus — ist das der Name irgendeines jüdischen nach Europa eingeführten Urwaldungeheuers oder verliert sich hinter diesem Wortungeheuer eine neue Staubsaugerkonstruktion?

Rabbus — es liegt uns ferne, diesem geheimnisvollen Wort zu unverdienter Popularität zu verhelfen. Bequemlichkeit ist gewiß etwas schönes, aber sie darf nicht dazu führen, daß die deutsche Sprache um ihrerwillen auch nur einen Hauch ihrer unermesslichen Schönheit verliert. Und darum sei der Rabbus hier vorgeführt, als abschreckendes Beispiel son-

schäß auf derart zweifelhafte Weise aufzufrischen.

Man muß es den Hallenlern und Leipziguern schon lassen, sie haben sich in diesem Falle besser benommen. Auch sie haben vor ein paar Wochen die Bekanntheit mit dem „Rabbus“ gemacht. Aber sie haben die paar Silben in Kauf genommen, ohne mit der Wimper zu zucken. Und sie scheinen der Meinung zu sein, daß man um einer so schönen Einrichtung willen die Mundtautheit schon ruhig einmal überwinden könne.

Eins steht fest: der „Rabbus“ hält mehr, als sein Name verspricht. Ob man nun in Leipzig einsteigt oder in Halle, ob man in



Reichsbahn. Göttinger



lagen, als höflicher Wortmantel eines Lobenswerten Gegenstandes. Und damit sind wir wieder am Ausgangspunkt unserer Betrachtung.

In Frankfurt am Main also hat er das Recht der Welt erblickt, der Rabbus. Kaum war die neue Reichsbahnlinie von Frankfurt nach Darmstadt eröffnet, da war er auch schon da. Wer ihn eigentlich zuerst im Mund gehabt hat, wer vermöchte es zu sagen? Möglicherweise, unerschens, so wie ein Mensch ohne Wissen und Willen über Nacht mit einem Hals seinen Spitznamen weghat, so ging es auch dem neuen Reichsbahn-Strahlens-Kraftomnibus, der auf der neuen Strecke hin und herpendeln hatte. Unerschens hieß er der „Rabbus“. Ohne daß man sich lange darüber hätte zu verhängen brauchen. Jeder Frankfurter wußte, was damit gemeint war, und jeder Darmstädter beeilte sich, seinen Sprach-

Frankfurt oder in Darmstadt die eleganten Omnibusse der Reichsbahn verläßt, jedesmal wird man begeistert sein von der Schmähigkeit der Einrichtung, von der Schönheit der schnellsten und landschaftsnahen Fahrt.

Ein freundlicher Schaffner verkauft die Fahrkarte. Ehe man sich verzieht, ehe man einen Blick auf die Schlagseite der neugekauften Zeitung geworfen hat, schließt das Stromliniengetriebe schon über die spiegelglatte, schimmernde Straße der Reichsbahn dahin. Die Landschaft sieht wie ein spannender Film vorbei. Der Frankfurter Stadtwald, die fruchtbaren Felder vor den Toren der Gauß'schen Halle, der neue Zeppelinhafen mit den schwarzen Mauern der Zuschauer, die feineren Vororte Leipzigs, es sind nur Minuten, doch in diesen kurzen Minuten erlebt man die Schönheit deutscher Landschaft.





Frieden

Originalholzschnitt von Erich Feyerabend

Wie ich Antjeleen beschützen wollte...

Die Geschichte einer ersten Liebe / Von Hans Friedrich Blunck

Wie ich zum erstenmal zu Wasser ging? Lieber Freund, das ist wieder eine von jenen vielen Fragen, die zur Registrierung absonderlicher Ereignisse heute an einen gestellt werden. Aber bei jenem erstenmal war es nur ein Mühlenteich, in den ich hineintrat. Dafür habe ich eine witzige Lebensgeschichte und auch etwas von guten und bösen Geschehnissen, es ist also wert, daß ich's Ihnen gern erzähle.

Ich werde ungefähr fünf Jahre alt gewesen sein. Meine Eltern waren zu der Zeit auf der herrlichen alten Wassermühle eines Bergwärters in Döhlstein zu Besuch und hatten für mich ein Kinder mädchen aus dem Ort, Antjeleen, in Dienst genommen, deren große blaue Augen ich heute noch vor mir sehe.

Was hatte Antjeleen zu tun? Sie sollte mich auf und ab führen, sie sollte Blumen auf den Feldern (schmalen Wegen mit mir pflücken und sie sollte mir Geschichten erzählen, denn mein Vater machte viele Wanderungen und meine Mutter hatte genug mit den Zwillingsgeschwistern zu tun, die gerade ihren Weg ins Leben gefunden hatten.

Was hat Antjeleen dort dessen? Geschichten wußte sie allerdings ohne Ende, lange, atemlose Geschichten vom Mühlenteich, vom versunknen Schloß, das hier einmal gestanden hatte, und von den gelben Buchweizen, die in den Wäldern wuchsen. Ich las sie auch alle — natürlich nicht man als Kind noch mehr von Geschichten und Fabelgeschichten Wasserferten, und ich weiß noch heute, wie einer von den Grünen deutlich das große Mühlrad hinuntertauchen und sich dabei prustend überließ.

Aber Antjeleen hatte auch anderes vor. Sie ging viel öfter als nötig am Graben unterhalb des Wehres entlang, sie blieb hinter den Büschen stehen und nickte zu meinem Erlaunen zur Mühle hinüber, meist gerade dann, wenn drüben ein mehrglauer Knast aus dem Fenster hing. Schon damals ahnte ich dumpf, daß dies Zwinfen für den Dritten meist ein Grund zur Feindschaft war und ich empfinde noch heute, wie eierlich ich auf meine wunderschöne flachhaarige Antjeleen war, ich zerrte und reißte an ihrer Schürze und Hampfe vor Kummer. Ah, meine bitteren Erfahrungen in Lebensjahren haben früh begonnen.

Aber der schlimmste Jörn von fünf Jahren schenke ich doch auf das Gesicht aus dem Mühlenteich zusammen und wenn ich mich auch von früh auf lieber an die weiße Katt an die schwarze Magie gehalten habe, diesen Fremden da drüben hing ich alle Strafen böser Könige und feuriger Schafherden an. Grund genug zur Eifersucht hatte ich ja! Nicht nur, daß Antjeleen jener verminstlichen Weisheit kundete — nein, das Barockgeschicht wintke sogar wieder! Viel schärmer als das. Witten im Wintermorgen kam einmal ein toller Wiff und meine schöne heldhafte Freundin — denn in allen Geschichten war sie doch zuletzt die Wiffte, die den Knoten schürzte und löste — ich lag, meine schöne und heldhafte Freundin verlor sich wie von ungefahr und ließ mich mitten in hohen Farnen allein. Ich merkte die Zeit gleich, ich war sehr traurig

und küßte mich einsam, sehr einsam! Aber ich blieb doch ruhig und tappte so langsam einen Weg für mich, bis ich erkrankend Antjeleen mit dem weißen Gespenkterlein beieinander stehen sah. Da brüllte ich wie von der Klatte gelassen und der Wiffte, war ple im Fuß von dannen — witzlich, als ich die hervorwunden Fäuste von den Augen sah, war es, als sei kein Mensch jemals dagewesen. Das sagte mir auch Antjeleen einen halben Tag lang: „Sie redete und küßte mich aus, bis ich selbst an meinem Gesicht zu zweifeln begann, sie erzählte dem Verkosten noch einmal die allerhöchsten Geschichten und immer kiesen sie darauf hinaus, daß die Augen den künftigen Leuten etwas vorgefunken hatten. Und sie brachte es mit viel Järlichkeit dazu, daß ich das Erlebnis in mich verbiß und niemandem davon erzählte.“

Aber ich traute von nun an niemandem allen Geschichten mehr so recht. Ich war vom gläubigen zum Zweifel geworden; der um seine Antjeleen zu schützen, die Augen offen hielt und die Wühle mit ihren grünen Ge-

zählten dem Verkosten noch einmal die allerhöchsten Geschichten und immer kiesen sie darauf hinaus, daß die Augen den künftigen Leuten etwas vorgefunken hatten. Und sie brachte es mit viel Järlichkeit dazu, daß ich das Erlebnis in mich verbiß und niemandem davon erzählte.“

Aber ich traute von nun an niemandem allen Geschichten mehr so recht. Ich war vom gläubigen zum Zweifel geworden; der um seine Antjeleen zu schützen, die Augen offen hielt und die Wühle mit ihren grünen Ge-

Jan rettet seinen Todfeind

Eine Seemannsgeschichte / Von Erna Büsing

Daß einem Schiffer sein Mädel untreu wird, ist schon oft vorgekommen und wird noch oft vorkommen.

Der Schiffer ist auch bald darüber hinweg, da er den Kampf gewohnt ist und in der Einsamkeit der großen Wasserwölke die Gelegenheit hat, mit sich ins Klare zu kommen.

Aber wenn ein Mädel nicht nur untreu wird, sondern den Liebsten auch noch zum Karren hat, ihn zum Gespiß der Leute macht, das ist schwer zu tragen. Darum war auch in Jan alles durcheinander gefallen, als er von der Antjeleen seiner Wirta erfuhr. Von seiner Feuer hatte er sich Wert auf Wert abgepaart, er war in fremden Häfen kaum von Bord gegangen, damit Knepfen und Weiber für ihn nicht zur Verlockung wurden. Er hatte kaum gewagt, mit irgendeiner Straßenbahn landeinwärts zu fahren, weil er die Kosten eines Ausfluges fürchtete. Dabei trug er eine Jehnmarkt nach der anderen in sein Sparschweinbuch ein, das die Wirta in treuem Verwahr hielt. Und nun war sie ihm durchgegangen mit seinem Sparschweinbuch und diesem Windhund, dem Hinrich, der in jedem Hafen ein Liebeschen und in seiner Geburtsstadt drei Kinder hatte, die berechtigt waren, „Wirta“ zu ihm zu jagen. „Er hat genug für uns geparkt, dieser Stoffel, der Jan, hatte die Wirta gesagt, als sie gemeinsam mit Hinrich in einer Kneipe lag und trank. „Das Buch stand auf meinem Namen“ prahlte Wirta herausfordernd. Dann war das Paar freigeig geworden, hatte alle Güte zum Umtranz eingeladen und sparterzeit hatte man ihn hochleben lassen, diesen Töpel, den Jan.

Das mußte verwunden werden und freitbellig, im schaukelnden Gang der Schiffe, ließ Jan viel hin und her, bis er sich amnestriert ließ zur Winterbesetzung von Anticolti. In diesem Ort müssen im Winter Menschen wohnen, die gebenenfalls Schiffbrüchigen helfen.

Jan wußte, daß der Hinrich den Winter über für Küstenfahrt rund um Neufundland geheuert hatte. Und die Insel ist nicht nur wild zerrissen, sie schaut auch zumist mit heißen, gefährlichen Klippen aufs Meer. Hin-

zuzommen noch die biden Nebel rings um Neufundland, die ein eigenartiges Gesicht des Golfstromes sein sollen.

Jan wußte seinem Schiff etwas Schlechtes, das konnte er mit reinem Verzen bezugehen. Aber gewisse Ahnungen, die sich immer mehr verdichteten, die immer wahrheitsähnlicher wurden, die kann doch jeder Mensch haben. Nach vielen Gräbeln verheute Jan immer wieder diese Ahnungen. Nun, was war denn? Hinrich lag rund um Neufundland und Jan wollte in dem angelegentlich Warten auf eine gute Zeit und dem Einlaß des eigenen Lebens, in der Gemeinschaft mit rauhen, gutmütigen Kameraden, den Weg wieder zu sich selbst finden.

„Es gibt für alles eine Vergeltung“, sagte er sich und wartete. „Es muß für alles eine Vergeltung geben, sonst hätte die Beforderung keinen Sinn“, sagte er tröstend zu sich und wartete weiter. „Freu Dich, daß das Mädel Dir ausserfallen ist, die hätte Dir sonst Dein ganzes Leben verdorben. Ein Mädel, das so etwas tun kann, wird weder Frau noch Mutter, selbst dann nicht, wenn es herzlich getraut ist und sehr handesamtlich angemerkte eheliche Kinder hat“, meinte ein Kamerad, dem wußte, was den Jan so wurte.

Eines Nachts vermähten sich Wasser und Himmel im Golf von St. Lorenz. Mancher Schiffer sieht ein derartiges Naturereignis, aber er kann später nicht von ihm erzählen, da es sein eigenes letztes großes Schauen war. Beute die See? Man wußte es nicht, man wußte nur, sie verträumt jetzt jedes Schiff, das sie trägt. Glicht prigte hoch, die Scheiben der drei Leuchttürme auf Anticolti wurden verheißt von dem sich an ihnen ablagerenden Schaum der Wellen. Wie gebrochen und irrlichdring getrierte der Schein der harten Leuchttürme in die Nacht.

Am Morgen grauen trübten Schiffstrimmer infelndris. Sofort war das Rettungsboot hat und die Männer ruderten in die See hinaus. Nach schwärzlicher Arbeit bargen sie die durchwachte, erschöpfte Mannschaft einer großen Warte. Die Schiffsbefahrung war in die Tafel gelüftet. Es war kaum möglich, ihre ver-

stütern und weihen Gespenktern nicht mehr aus dem Bild ließ.

Wie sehr ich recht hatte! Es war am Tag nach einem furchigen Gewitter, wo wir eine Nacht lang alle zusammen auf der Decke gehodt hatten und ich an Antjeleen die Frage gestellt habe: „Und dann, wenn der Blitz einschlägt?“ Ich weiß die Antwort noch, als sei's gestern gewesen: „Dann sind wir tot!“ — „Aber wie ist das, tot?“ — „Wir schlafen und schlafen und wachen gar nicht mehr auf.“ — „Wir wollen aber nicht tot sein, Antjeleen!“ — „Mein, wollen wir auch nicht?“ Und sie zog mich erschrocken zu sich und ich vertraute auf ihr furchiges Zeichen unserer Freundschaft.

Trotzdem, sie verriet mich schon am anderen Tag. Wir pflückten gerade kleine Grasgräser, die, aus ihrem Mutterloch gezogen, weich und zart und wunderbar würzig schmecken. Sie wuschen dem Mühlenteich am nächsten auf feuchtem Untergrund; ich kann heute nicht mehr sagen, von welcher Art sie waren, ich weiß nur, daß sie süßler als die gartelte Röhre munden. Ich suchte denn auch so eifrig, ich überhörte, daß zu Mittagstunde gerufen wurde, ich überließ, daß mir, wie ungenutzt, hinter die dünnen Erlen geraten waren, die mit sonst unheimlich schönen, weil man gerade zur Mühle hinüberblinden konnte. Ich hörte nur auf einmal einen halbtauten Ruf, kam hoch und sah gerade wie mein schönes liebes Mädchen von dem entsetzlichen weißen Feind gelagt und gegriffen wurde und wie der Anhold mit seinem grauamem Gesicht immer näher und näher an ihr beschick kam, um sie zu fressen. Und ich gewann solchen Mut, ich schob dem Gespenk blind in die Antjelehen und versuchte mit ihm um meine einzige Antjeleen einen Ringkampf auf Tod und Leben.

Der Mann aber erschraf über den unermuteten Angreifer so sehr, er brüllte auf und teilte in seiner Heberaldung noch hinten aus. Und ich wachte in die Erlen hinein und von da mit einem dumpfen Plumps kopfüber in den Mühlenteich.

Der wilde Kerl hat mich selbst wieder herausgeholt, das war das Bestimmteste von allem. Ich brüllte ihn zum Dank an, als stäke ich am Spieß, ich weiß auch noch deutlich, wie alle Fenster offen gingen und sogar der Dheim den Kopf zur Mühle hinausging. Ich weiß, wie ich pubeblau von Antjeleen ins Haus geschleppt wurde und nun immer ärger brüllte und brüllte, vor Mut über das Wasser, vor Mut über den grauamem Gesicht immer weiß, solange ich noch schrie, alle um mich herum fanden und mich trösteten.

Ich glaube, ich habe darüber zu erzählen vergessen, wie es eigentlich gekommen war; vielleicht begreif ich das, daß man von einem Niederlagen nicht viel reden soll. Aber etwas sehr Böses und Schönes habe ich gelernt: Den Mut der Eiferlichkeit.

flamnten, verkampften Finger los zu bekommen. Das Meer grölte, das Rettungsboot schlug voll Wasser, da es mit einer Klippe in zu harte Verberung kam. Doch man erreichte den Strand.

Als man aber schärz spähend die See ab suchte, gemerkte man einen Mann, der auf ein paar Schiffstrimmer trich. Jan sprang sofort in ein Boot und stieß vom Strand ab. Der Mann hatte sich festgebunden an den Schiffsplanken. Wie schön doch diese wasserdrücktranten Taus zu lösen waren. Der Mann war ohnmächtig, seine Schwimmmittel hatte an dem zerplitterten Holz. Jan wuschelte beinahe daten, den Schiffbrüchigen allein heraus zu können. Da schlug der die Augen auf und es kam ein grauamem Gesicht, ein Ausrud ihrer Angst in sie. Und nun wußte ich auch Jan, ihn hatte sein Trugbild gewirkt, nein, er hatte richtig gesehen, er hatte den Hinrich vor sich, den Hinrich, mit dem er abgereden wollte. Mit dem er nach jeder der schreibnen Lebensanbahnung abreden mußte.

Es wird jedes große politische Zeitalter in der Welgeschichte das Recht seines Daseins durch die sichtbarsten Urkunde seines Wertes sich ausstellen, die es gibt: durch seine kulturellen Leistungen

Adolf Hitler

weil sonst das Leben auf der Welt keinen Sinn hätte. Jan arbeitete wie toll, den Hinrich loszubekommen. Uebermensliche Kräfte wuchsen ihm. Hinrich wagte nur ganz zaghaft, die Kette zuzurück zu unterfügen. Der Schiff-Jans Vortreibungen zu unterfügen. Die Schiffbrüchige dachte, ihm solle mit kräftiger Faust die Kette zuzurück oder er solle mit rechem Fußtritt hinausgeschleudert werden in die See.

Doch Jan zog den Gematteten ins Boot, ruderte mit ihm niederwärts, legte ihn auf den Strand von Anticolti, ludte dann fräftig aus und sagte: „Nun, wert warst Du es ja nicht, daß ein anständiger Mensch Deinewegen sein Leben wagte.“

Und dann war Jan jenseitsvermögt. Er piß alle Schluger, die er kannte, weil er sich jetzt gerächt hatte und nach jeder bedürftigen loien Weltanbahnung das Leben auf der Erde sich wieder in geordneten Bahnen bewegte.

Sowjet-Kecker am Polarkreis

In den Todeszellen der GPK - Lebendig begraben

Nachlebenden Kritik stellt uns ein Mitarbeiter aus Erfahrung, der die Sowjet-Politik selbst kennen lernen mußte.

Obde, flache Polarlandschaft. Im Winter eine unendliche weiße Schneedecke. Kein Baum, kein Hügel, kein Haus! Still und einsam ringsum. Unheimlich einsam und still. Nur das genaue, eislalte Meer hört die bange Stille durch das Anflagen der dumpfen Wellen.

Doch diese anglovolle Stille, die so niederdrückend wirkt, ist nur auf der Bodenfläche. Unten, unter dem Meeresgrunde, ist ein reges und qualvolles Leben. Ein Leben voller unumstößlicher Leben und Todesangst. Dort ist das Reich des Todes!

Wohin im Norden Sibiriens, hinter dem Polarkreis, befindet sich ein grauenhaftes Gefängnislager, von dem die Menschheit noch keine Ahnung hat. Ein unheimlich schrecklicher Lebensort. Von diesem unheimlich grausamen unterirdischen Gefängnis weiß keiner. Es ist ein strenges Geheimnis, und die GPK, die das unterirdische Gefängnis erst vor einigen Jahren errichtete, hält viel darauf, daß seine Existenz davon Kenntnis bekommt. Es ist die letzte Errungenschaft der Sowjetmacht und deren Helfershelfer, der GPK-Mörder.

Am der östlichen Küste des Polarmeres, da, wo der griechische alte Denisse seine kalten Gewässer dem Meer abgibt, stehen einige niedrige Folgegebäude. Nichts erinnert an das Bild der üblichen sowjetischen Konzentrationslager: man sieht keinen Stacheldrahtzaun, keine Wachtürme, keine Baracken. Und trotzdem ist es eines von den acht unterirdischen Gefängnislagern, die die GPK in den letzten fünf Jahren rings um die östliche Küste des Polarmeres errichtet hat. Als Vorbild wurde das schon länger bestehende Zwangsarbeitslager auf der Insel Waligatsch im Nordosten des Weißen Meeres genommen. Doch auf einen derartig teuflischen Gedanken nur die satirischen Verbrecher der schmutzigen und niederrichtigen GPK-Hinter kommen konnten, brauche ich wohl nicht zu erwähnen.

Wer einmal nach hier, diesen unterirdischen Sowjetlager gekommen ist, erzählt niemals mehr den blauen Himmel, die Sonne! Niemals wird er die frische Luft einatmen! Lebendig begraben, rief in den Schächten dieses unterirdischen Gefängnisses vermauert, sind die Unglücklichen!

Unter den wenigen Folgegebäuden sieht man ein eigenartig hohes Gerüst; hier geht der Schacht fünf Kilometer in die Erde hinab. Schon nach einem Kilometer gehen die Stollen schräg zum Meer hinab, und dort, weit von der Meeresküste entfernt, arbeiten die Häftlinge, um seltene Erze zu gewinnen (Seltium, Wolfram, Radium, Uran, Plutonium, Beryllium).

Die nach hier verschleppten Häftlinge werden während der kurzen Schiffsfahrzeit in Parteien von 400 bis 5000 Mann mit den Lampen gebracht. Denn nicht einmal volle vier Monate ist der greisgrünliche Beweiß frei vom Eis und von dem Polarfrost nach nicht gebädigt, und diese kurze Zeit muß ausgenutzt werden.

Und nach auch ausgenutzt! Mit allen Mitteln, die der GPK zur Verfügung stehen. Sie müssen sich jede heilen, die Helfershelfer des Todes, denn der Tod, da unter dem Meer, wartet nicht und befristet jeden Tag, jede Nacht die unterirdischen Zellen der Lebendig begrabenen Häftlinge! Leben Morgen bringt der große Aufzug 30 bis 45 Leichname nach oben, die in das Meer geworfen werden.

Nachhab muß in genügender Zahl geleert werden, denn während des neun-



Lunatscharski, einst „Volkskommissar für das Bildungswesen“, war an der Errichtung der hier geschilderten Höllen am Polarkreis mitbeteiligt. Hier ist er zusammen mit einem anderen „Volksvertreter“ zu sehen. (Quelle: Brestle-Welt)

monatigen Winters stirbt der größte Teil der Häftlinge aus. Die meisten befehlen vorwiegend aus früheren Parteimitgliedern und den Kommunisten, den sogenannten „Kamjonomski“, die gegen die „Generallinie“ des „genialen“ Stalin verstoßen haben oder von ihr „abgewichen“ sind.

Die Einzelheiten über dieses unterirdische Gefängnislager teilt mir ein früherer GPK-Gefängnisinspektor mit. Er war von der GPK aus Petersburg nach diesem schrecklichen Kerker als stellvertretender Kommandant. War schließlich selbst ein Häftling geworden, da er sich eine Disziplinarstrafe zugezogen hatte, und kam nach unheimlichen Zwangsarbeitslager nach dem äußersten Süden in die Sandwüste von Turfan, in der Nähe der Grenze von Afghanistan. Er bekam seine fünf Jahre — eine Kleinigkeit im Vergleich mit den anderen Häftlingen, die meist zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt waren.

Zu seiner Zeit, also im Herbst 1934, waren in diesem Polargefängnislager 8500 Häftlinge. Sobald ein Dampftraktor ankam, wurden die von ihm getrachteten „Kerker“ stets nur nachts zu dem Schacht gebracht und scharfweise hinuntergelassen, wie die Toten in die Gruft. Sie waren ja auch lebende Leichname! Dort im zweiten Erdgeschloß, wo sich die Verwaltung dieses eigenartigen Kerkers in großen unterirdischen Räumen befand, wurden die Häftlinge sehr geistlich und genau unterstellt und dann nach den einzelnen Zellen im dritten Erdgeschloß (von der Oberfläche gerechnet) untergebracht.

Jede Zelle war für 100 Mann eingerichtet, mit Bretzeln, langen Fischen und Bänken versehen. In dem langen, unterirdischen Korridor, wie im gewöhnlichen Gefängnis, befanden sich Hirt und rechts Türen nach den einzelnen Zellen. Hebräer waren Ventilatoren angebracht, um die nötige frische Luft einzu-

pumpen und die verbrauchte abzuschaffen. Weder Fußboden noch Decke, wie wir es vorziehen, gab es, denn das Holz ist in der Arktis teuer.

An den Wänden und Decken trat das Wasser hervor, infolgedessen die Luft stets feucht und schwer war. Zwei Glühbirnen gaben wenig Licht. Die Häftlinge konnten auch im Halbdunkel die wenigen freien Stunden verbringen; denn zum Lesen gab es nichts und das Schreiben war unterlag. Jeder Briefwechsel war ausgeschlossen, so daß die Angehörigen der Häftlinge nichts mehr seit dem Moment der Verhaftung vor den Unglücklichen zu hören bekamen. Sie waren einfach verschollen, lebendig begraben!

Um 12 Uhr werden die Häftlinge zum Mittagessen und kurzer Ruhepause nach ihren Zellen gebracht. Das Essen besteht aus Fleischsuppe und Hühnerfleisch, aber ohne etwas Fett oder Schmalz; fette konnten weder die 15 Mill. Häftlinge, die in den zahlreichen Zwangsarbeits- und Konzentrationslagern allmählich zugrunde gehen, noch die 150 Millionen der Sowjetbürger, die seit dem Bolschewismus kein Fett, geschweige denn Butter, zu sehen bekommen.

Die Eintönigkeit der Speisen hatte zur Folge, daß bei den meisten Häftlingen die Zähne ausfielen. Der Starb ist in den Sowjet-Zwangsarbeitslagern die meiste verbreitete Krankheit. Aber auch die Nägel an den Fingern und Füßen wurden locker und fielen ab. Die Folge solcher Unterernährung waren außerdem die Furunkel und Karbunkel, die den ganzen Körper der Unglücklichen bedeckten und scharfe Schmerzen verursachten. Blutvergiftung und der Tod blieben dann nicht mehr lange aus. Auch hier war die ärztliche Hilfe sehr mangelhaft und es fehlte stets an den einfachsten Medikamenten und Verbandstoffen.

Jeder Sträfling gibt die Hoffnung nicht auf, auf irgendwelche Weise eine Schlupflüde zu finden, durch die er aus seinem Kerker zu entfliehen hofft. Doch diese unterirdischen Gefängnisse waren so eingerichtet, daß auf ein Entkommen auch nicht die leiseste Hoffnung einem gegeben ist. Und das ist das Niederdrückende, was die Menschen zum Selbstmord treibt oder zum Wahnsinn. Wie gelangt, am schrecklichsten war der Gedanke, daß auf Rettung oder Begnadigung hier keine Hoffnung sein konnte. Ein Entfliehen war unmöglich; die Bewachungsmannschaft ist außerordentlich zahlreich, stets gut bewaffnet und auf der Hut. Die leiseste Ahnung, daß eine Verhaftung zur allgemeinen Revolte in Vorbereitung ist, wurde unbarbarisch im Reim eingeleitet. Die Aufhänge werden während der Arbeitszeit laufend bewacht und zur Nacht nach oben gezogen. Außerdem sind überall Doppelposten aufgestellt und elektrische Signalstationen angelegt. Der einzige Ausweg aus dieser Gruft ist der Tod!

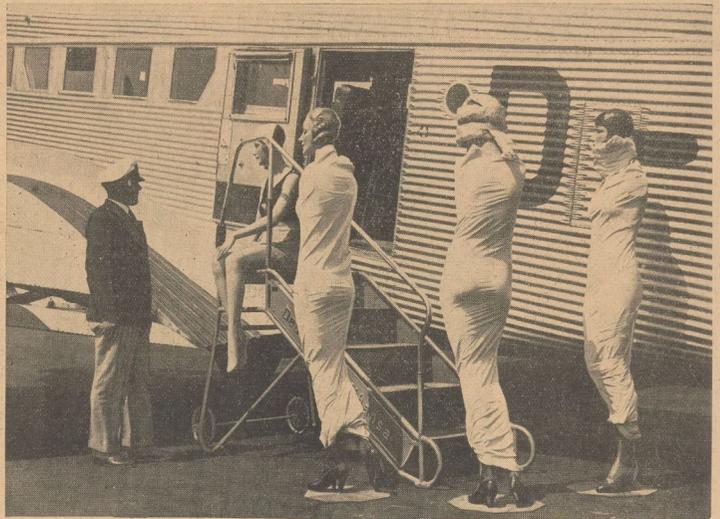
„Ein schrecklicher Ort!“ endigte mein Erzähler seine Enthüllungen. — Hier in Turfan haben wir es noch verhältnismäßig gut, trotz der 50 Grad Hitze, dem Mangel an Wasser und der Skorpionen. Aber dort — dort sind die Menschen lebend in den Sarg gelegt. Und was das schlimmste ist,“ sagte nach einer Pause der frühere GPK-Mann leise, — „die Häftlinge hatten ja eigentlich nichts verbrochen!“

A. Falkenhorst.



Drei typische Sowjetgroßen: Kalinin, seit zehn Jahren Präsident der Zentralkommission, Trotzki, heute in Ungnade, Liiwinow, der Völkerverbundskommunist

Mädchenhandel - diesmal erlaubt



Postkarte genügt: Im Flugzeug werden sie nach allen Ländern verfrachtet

aufnahmen: Kloppe



Diesem Luftwirtsbeamten sieht man an, daß er gerne jeden Tag einen so hübschen Fluggast zum Flugzeug geleiten würde. Beide sehen sich recht verliebt in die Augen, hoffentlich fängt die junge Dame nicht Feuer, sie könnte allzu leicht schmelzen

Mehr als einmal haben wir uns die Geschichte von der Schaufensterpuppe vorzählen lassen, die in der Geisterstunde zu einem unwirklichen Leben erwacht, um einem armen Menschenkind die Hölle heiß zu machen. Wir haben sie uns gerne vorzählen lassen, sei es nun von einem Buch, von einem Film oder einem Theaterstück. Aber haben wir nicht letzten Endes dabei doch immer die Ueberlegenheit des aufgestellten Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts bemerkt, haben wir nicht felt geplaudert, daß uns ein solches Erlebnis mit einer Puppe nicht vorzukommen könnte?

Schließlich hatte unsere Skepsis ja auch ihre Berechtigung. Wie Wunderweiber aus der Geisterstunde haben die meisten der Schaufensterpuppen nicht aus. Ihre Anatomie war oft mehr als mangelhaft, der Gesichtsausdruck war nicht immer lebendig und menschenähnlich und was die Substanz betraf — na, man ahnte, daß nicht viel mehr als Gips und gepreßte Pappe dahinter steckte.

Diese Zeit scheint vorbei zu sein. Die Puppen, die wir heute in manchen Schaufenstern unserer großen Städte sehen, sind zum Teil wahre Kunstwerke. Gerade in dem letzten Jahre hat man auf diesem Gebiete riesige Fortschritte gemacht. Wenn vor wenigen Wochen erst eine bedeutende ausländische Handelszeitung schrieb, die interessantesten Schaufenster der Welt sind in Berlin zu finden, so hat die deutsche Figurenindustrie an dieser Anerkennung einen großen Anteil. Die heutigen Schaufensterfiguren bilden einen ästhetischen Genuß für den Beschauer. Die Figuren werden von namhaften Bildhauern modelliert. Jedes Modell hat seinen eigenen künstlerischen Ausdruck.

Die Herstellung spielt sich so ab, daß der Bildhauer zunächst das Modell, zum Teil unter Zuhilfenahme lebender Modelle, in Ton legt. Daraus entleitet das Gipsmodell, von dem die Formen und auch die Ausgüßformen für die Verfertigung angefertigt werden, was dabei herauskommt, zeigen die Bilder. Sie sehen zum Anbessigen aus, diese „Schaufensterdamen“.



Blonde und Brünette, zwei lebenswürdige Schwestern, die sich nur durch den einen kleinen Umstand unterscheiden, daß die eine von beiden kein Herz besitzt. Dafür ist ihre Schönheit aber unvergänglich, was nicht zu verachten ist



Natürlich darf auch das Lippenrot nicht fehlen



Noch etwas unfertig, aber schon recht selbstbewußt

Sport-

Mädel



Hafen: Hempel-Gebhardt
Gardl
Reise-Photo

Die Weltmeisterin im Diskuswerfen: Gisela Mauermeier
Mit ihrem „Zimbar“ auf dem Morgenritt — Auch eine Reiterin — auf dem Stahlroß

10 000 weibliche Doktorarbeiten geben Aufschluß

Was interessiert die Frau?

Medizin — die typische Frauen-Wissenschaft. Ein interessanter Querschnitt durch das Geistesleben der deutschen Frau

Drei deutsche Studentinnen haben in jahrelanger Arbeit ein vierbändiges Werk zusammengestellt, in dem die Titel aller 10 000 weiblichen Doktorarbeiten aufgeführt sind, die bisher geschrieben wurden.

Jahreshefte sind in aufsteigender Linie begriffen, ebenso dasjenige für physiologische und pathologische Chemie, doch sind die Zahlen in diesen Fakultäten sehr niedrig, für die Tierheilkunde beträgt die Ziffer nur 25, für die anderen 258.

Die „Kochbücher“, das in seiner Art als bahnbrechend angesehen wurde.

Wichtig Doktorarbeiten in spe haben sich der Nüchternheit der Mathematik verschrieben, 87 einer Wissenschaft, die erst in den Nachkriegsjahren in Schwung gekommen ist, der Physik 192, 192 Studentinnen lieferten Doktorarbeiten in Geographie und Geologie, 185 solche in Physik, Meteorologie und Astronomie. Es fehlt keine Fakultät, in der sich nicht die Frau verlust hätte. Freilich ließ sie sich bei der Auswahl ihres Spezialgebietes von anderen Geschlechtsgruppen leiten als der männliche Studienkamerad. Sehe er den Erfolg im Leben an die Spitze seiner Arbeit, war für sie mehr ausschlaggebend, welches Studium ihre Neigung hatte. Und deshalb gibt uns das Sammelwerk der drei Studentinnen aufschlußreiche Erklärungen für die Frage: „Was interessiert die Frau?“

Technik ist am wenigsten beliebt

Es ist vom Standpunkt der weiblichen Seele aus ganz natürlich, daß die Frau mit ihrem Wissen und Können der Allgemeinheit dienen, anderen Menschen helfen wollte; daher das große Interesse, bei der sich die deutsche Akademikerin von Anfang an der Medizin wandte. Vielleicht ist es auch der Wunsch nach Erkenntnis der biologischen Zusammenhänge des Lebens, der dem weiblichen Denken und Fühlen entsprechende hier zum Ausdruck kommt.

Verwandt mit der Medizin sind die naturwissenschaftlichen Fächer, in denen sich 1400 Damen den Doktorhut erobert haben. Dies hat die Frau vor allem der Chemie ihren Wissensdurst zugewandt, in der 571 Arbeiten vorliegen, an zweiter Stelle stehen Botanik und Bakteriologie mit 216. Die niedere Zahl von 9 Dissertationen über Technik und Technologie nimmt nicht wunder, denn schließlich sind das doch Fakultäten, die männliche konträre Präferenzen voraussetzen. In den ganzen 35 Jahren, die das Sammelwerk umfaßt, promovierten an technischen Hochschulen nur 103 Damen zum Dr. Ing. und vier an landwirtschaftlichen Hochschulen. Erstaunlicher ist schon die Tatsache, daß sich nur 39 Doktorarbeiten mit speziellen Frauenfragen befassen.

Fräulein Dr. h. e.

Unter den 10 000 weiblichen Doktorarbeiten befinden sich zahlreiche Schriften, die so wenig bekannt waren, daß ihren Verfasserinnen dafür die Ehrendoktorwürde verliehen wurde. 10 Fälle dieser Art verzeichnet das Werk. Das erste „Fräulein Dr. h. e.“ war aber keineswegs eine Frau, die etwa eine hochgeleitete Abhandlung über „die medizinische Bedeutung der Birne“ oder einen „katholischen Beitrag zur jenseitigen Begutachtung von Grenzflächen des Querulantenwahrns“, wie zwei weibliche Doktorarbeiten tatsächlich lauten, geschrieben hat, sondern eine Wissenschaftlerin, die der deutschen Ernährungswirtschaft große Dienste erwies. Sie holte sich ihre Ehrendoktorwürde durch Herausgabe eines besonderen —

Am Jahre 1901 war es. Zum Semesterbeginn hatte eine junge Dame an die Universität Freiburg das Ansuchen gestellt, zum Doktorstudium zugelassen zu werden. In einer außerordentlichen Sitzung wollte damals der Rektor nicht allein entscheiden, der akademische Senat sollte seinen Spruch fällen. An dieser Professoren-Konferenz vor 35 Jahren fiel das entscheidende Ja, das den Grundstein zum Frauendoktorstudium in Deutschland legte. Dem Beispiel der babilonischen Invektivität folgte einige Wochen später Bayern, dann Württemberg, Sachsen und Thüringen, bis sich endlich im Jahre 1908 auch Preußen offiziell zur „häudieren Frau“ verheben konnte. Sechs Jahre später arbeiteten dann Frauen als Ärztinnen in den Lazaretten des Weltkrieges.

Es gibt nur 25 Tierärztinnen

Vor fünf Jahren begann die Berliner Studentin Fräulein Maria Köller mit zwei Mitarbeiterinnen, Elisabeth Webber und Ingeborg Colshorn, mit der Abfassung eines Werkes, das einen Ueberblick über alle Doktorarbeiten geben sollte, die jemals von weiblicher Hand in Deutschland abgefaßt wurden. Der Sinn dieser Arbeit war der, daß durch einen untrüglichen Einblick in die weibliche Seele, einen Querschnitt durch das Wissensgebiet der Frau zu erhalten. Nach getauntenben und mühevollen Feststellungen gelangte das Werk nunmehr zu Ende geführt werden.

Wir haben in Deutschland heute rund 10 000 weibliche Doktoren“, erzählt uns Fräulein Köller. „Ihre Dissertationen ruhen in den Universitätsbibliotheken des Reiches und unsere Aufgabe war es, sie Stück für Stück untereinander zu ordnen und thematisch zu stellen. Dabei ergab sich, daß sich die Studentinnen über die in der Medizin im allgemeinen handelten. Mehr als die Hälfte aller Doktorarbeiten, über 5000, handeln allein von dieser Wissenschaft, von der das umfangreichste Gebiet wiederum die Gruppe „Innere Medizin“, das zahlenmäßig geringste dagegen die Tierheilkunde bildet. Man kann also die Feststellung ohne weiteres als die typische Frauenwissenschaft bezeichnen. Das erst mit dem Jahre 1920 beginnende Interesse für die

Die bulgarische Frauenführerin in Deutschland

Frau Dimitrana Swanowa, erste Vorsitzende des bulgarischen Frauenbundes, hält sich zur Zeit mit der zweiten Vorsitzenden und Leiterin der sozialen Hochschule des Bundes, Frau Petrova, zu einem Studienaufenthalt in Deutschland auf. Die bulgarische Führerin möchte ihren Aufenthalt in Deutschland benutzen, um das Hilfswort „Mutter und Kind“ und soziale Frauenkassen lehrerinnen, ferner den Frauenarbeitsdienst und das gesamte Frauenschaffen im neuen Deutschland zu studieren.

Frau Swanowa hat sich in ihrem eigenen Land große Verdienste um die Hebung der Stellung der Frau erworben. Sie hat sich in den letzten Jahren vor allem der sozialen Fürsorge zugewandt, die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Zustände auf dem Lande gelenkt und für Bulgarien viel Gutes geleistet.

Frau Swanowa, selbst Mutter von drei Kindern, sieht im Schutz der Familie, der Mütter und Kinder, eine der notwendigsten Grundlagen des Lebens. Wir sind sicher, daß Frau Swanowa in der deutschen Frauenarbeit viel Gemeinsames finden wird.

Christian Book:

Kleine Balkonbotanik

Ueber Balkone und Balkonblumen wollte ich sprechen, aber löst mich eben erst von einem Mädchen etwas erzählen, ihr werdet nachher leben: es gehört durchaus hierher.

Sie läßt aus Boden. Und nett läßt sie außerdem. Ich kann nicht dafür, sie spricht so, und ich muß es so hinnehmen. „Das ist arg gut“ sagt sie und „Wie heißt denn du mit'm Vornamen?“

Wiejo das nun mit Balkonbotanik etwas zu tun hat, ist eine ganz andere Sache. Ich hatte einen Mann eingeladen, meinen Balkon anzusehen, einen, der von Gärtnerei und Landwirtschaft etwas versteht, und ich wollte von ihm hören, was man da so hinpflanzen kann: die Blumenkästen sehen noch faul und leer im Gelände, und in der Blumenerde vom letzten Jahr blüht noch nichts als hier und da eine alte Zigarette, die irgendem nachdenklichen Gast unter dem abendlichen Frühjahrssternchen in den Klammern pflanzte.

Der Mann also, den ich mir eingeladen hatte, sagte, es wären nun für so einen Balkon wie meinen zweierlei gut: Wilden zuerst und dann eine Freundin, die sie rechtzeitig abblüht, denn Wilden klettern so schnell die Wände hinauf, daß man beinahe mit der Schere daneben stehen muß.

Begreift ihr nun, wie's zusammenhängt: das Mädchen ist da, und es bleibt mir nun nichts mehr, als logisches Wilden zu säen. Vor allem also, wer es eilig hat und das Waschen nicht abwarten kann, soll Wilden säen und er kann nach dazu Wilden und Feuerschnecken säen. Das wächst alles, daß man's mit dem Jallod nachsehen kann.

Dann gibt es Felargonien und Geranien, un't den Geranien noch eine besondere Art: Hängegegeranien, die man da hin pflanzt, wo sie lang nach unten wachsen können. Und bei dieser Gelegenheit nun gab mir mein Gast eine notwendige Ermahnung, die ich hier linker Hand weitergebe: Bepflanz cure Balkone nicht nur für Augen und Nasen der Leute, die auf der Straße vorübergehen, be pflanzt sie vor allem auch für euch selbst. Manchmal sehen Balkone von außen wunderbar aus: haben die es gut! denkt man unten, aber so ein Balkon ist dann oft von innen her ein faibles Quadrat, in dem man nur die Rückseite der Natur sieht, die Blumen sind Fassade. Laßt also Hängegegeranien nicht nach außen hängen, sondern nach innen, oder wenigstens auch nach innen.

Aber wir sind noch lange nicht am Ende, es gibt eine Menge mehr. Wer frächtige Jar-



Heide liebt, kann in den Ecken oder an einer Seite Sonnenblumen wachsen lassen. Man stellt sie, daß sie den Wind nicht bricht, auf den Boden hin, sie wachsen dann gerade so hoch, daß sie dir mit der großen matschigen Blüte an die Nase reichen, und wenn du nicht gerade mitwächst, mußt bald auch du die Nase ein Stück heben, wenn du in die Blüten deiner Sonnenblumen hineinhauen willst. In die Ecken kann man noch Flieder und Jasmin stellen. Jenen Flieder, der für Lavater und Schlafhahnen gleich unerschrocken ist. Er hat diesen wunderbaren Duft, der einen Irrlich taumeln macht und er reimt sich auf Jovial. Und alles, Sonnenblumen, Flieder und Jasmin kann man mit etwas wildem Wein zuwaschen lassen.

Ich bin in Gartendingen und sogar in der einschlägigen Balkonbotanik nicht gerade weit bewandert, ich will mich auch auf meine Badenlerin nicht so ohne weiteres verlassen, denn wir müssen uns überhaupt erst ausführlich miteinander besprechen über mancherlei Dinge, und bis wir da zur Botanik kommen, ist noch ein weiter Weg — also ich fragte aus Vorlicht lieber schon meinen botanischen Gek, obwohl ich mich meiner hässlichen Unwissenheit etwas schämte, ich fragte: „Sagen Sie, was von allem hier ist man nun, und was pflanzt man?“ Die Antwort war für mich nicht wenig überraschend. „Widen, Widen und Feuerkohlen“, sagte er, „für man, die anderen Blumen laßt man fertig. Man kann sie sich auch heranziehen, aber es lohnt nicht.“ Also, man kann Natur als fertig kaufen, ich habe solchen Ausdruck noch nie gehört — daß die faunmännliche Sprache so weit in die Botanik hineinreicht!

Also, gut kaufen wir uns das fertig: Flieder, Jasmin und Rosen, wir kaufen uns außerdem fertig auch ein paar alte Margarine-tonnen und fangen die Balsamgärtnerin an. Wir können noch an einer Wand, wenn der Balkon nicht allzu schmal ist, ein schmales Stück Kasten anlegen, wir schütten Erde auf, etwa 10 Zentimeter dick, den Rand schütten wir mit etwas Schlacke ab (das heißt netter und gefälliger aus als Ziegelstein). Damit der Kasten, der vorerst nur so heißt, auch ein Kasten wird, freuen wir natürlich Grasamen aus, ordentlich reichlich, daß er dicht wird und dann können wir da noch mancherlei Hübsches anstellen. Wir können Melonen und Him-mel-schiffchen lassen, wir können da sogar Mais säen. Wir werden keine Waisente ernten können, aber es sieht hübsch aus, und wenn der Balkon dafür Platz hat, kann man in dem

übermannshohen Gras heinhin mit seinen Entlein Besiedeln spielen. Sofern man Entlein hat.

Zimmerblumen soll man nicht zu früh auf den Balkon bringen, sie sind im Zimmer vorwiegend und vornehm empfindlich geworden — erst wenn keine Nachfröste mehr zu erwarten sind, kann man sie herausstellen.

Für Balkone, die schon mehr Dachgärten sind, gibt es etwas, das auch in einem kleinen Rasenstück wächst: Kürbisse. Diese runden Kürbistöpfe sehen dekorativ aus, und die Ranten dieser Gewächse schlängeln sich in wunderlichen Krümmen wie Telephonkabel über den Rasen hin. Die Kürbistöpfe wachsen auf dem Boden, als säßen sie da weiter nichts, aber sie wachsen, ohne daß man's merkt, sie werden runder, als wollen ihnen die Baden-plagen vor grüner Gesundheit, es wird von

Tag zu Tag bedeutender, ob man sie noch durch die Tür ins Haus bekommt, und wer den mindlichen Sinn für Groteske hat, der freut sich über diese dicken Kürbistöpfe und ist nicht einmal böse, wenn sie am Ende nicht reif und essbar werden.

Also, sät und pflanzt (und vergeht abends das Besorgen nicht), wir haben den ganzen herrlichen Sommer vor uns und wir wollen munden Tag und manchen Abend auf unserem Balkon zubringen mit guten Gesprächen, und mandmal steht vielleicht dabei etwas Gutes zu trinken auf dem Tisch, daß wir vor Wut begehnen in den Korbsitzen narren.

Und was meine ganz eigene Person angeht, so hoffe ich, die Badenlerin sitzt in diesem Sommer manches Mal auf dem Balkon und sagt: „Das ist aber arg nett bei dir.“

Frühlingsblumen im Heim

Blumenschmuck bringt Leben und Freude

Wenn wir um diese Jahreszeit an den Blumenständen auf der Straße, an den Blumengeschäften oder Gärtnereien vorbeiwandern, so ist es, als hätte der Frühling einen leuchtenden Farbenteppich vor uns ausgebreitet. Wer könnte wohl an all dieser Blumenpracht vorbeiziehen, ohne einen Strauß davon mit heimzunehmen? Niemals sind die Blumen im Jahre so hübsch wie jetzt. Und deshalb wollen wir uns auch nicht die Gelegenheit entgehen lassen, mit den Frühlingsblumen Farbe und Leben in unser Heim zu tragen.

Es gibt Menschen, die sehr sparen müssen und deshalb sagen: „Das kann ich mir nicht leisten — Blumen sind ein reiner Luxusartikel!“ Ach nein, so ist es doch nicht. Man könnte weit eher sagen: Blumen brauchen wir wie das liebe Brot. Blumen sind heilige Nahrung, Gemütsnahrung. Für den Menschen, der Blumen liebt — und das tun wir ja mit ganz wenigen Ausnahmen alle — ist der Anblick eines bunten Blumenstraußes eine so reine Freude, daß sie sich durch nichts anderes ersetzen läßt: weder durch Kunstgenieß noch durch Pfefferbissen oder gute Letztüre. Freude an Blumen haben — heißt Freude am Leben haben. Schlichthin. Selbst: sich immer wieder über die Schöpfungen der Natur freuen, über

den Reichtum und die Vielfältigkeit ihrer Farben und Formen.

Nur wenig Geld gehört dazu, um sich diese Freude durch Blumen verschaffen zu können. Und jede Hausfrau sollte im Rahmen ihres Haushaltsetats jeweils einen kleinen Betrag für diesen Luxus, der kein Luxus ist, einbringen. Eine flache Schale mit Frühlingsblumen, die auf dem Tisch steht, um den Tisch die ganze Familie zu den Wohlgefühlen veranlaßt, erfreut uns während des Essens durch ihren lieblichen Anblick, und der Appetit wird sich dadurch nur steigern. Gleichzeitig aber werden wir jene frohe, nervenberuhigende Stimmung spüren, die die beste Ausspannung gerade während der Stunden der Nachmittagsruhe ist.

Oh brauchen es gar nicht einmal blühende Blumen zu sein, die wir in unser Heim tragen, auch ein paar lichte Frühlingszwiege erfüllen schon diesen Zweck. Argendwo kann die Welt stehen, auf dem Schreibtisch oder auf dem Schrank — aber immer, wenn wir ins Zimmer treten, wollen wir uns über den Anblick der Frühlingsmelode freuen. Sie werden die Schilfblüt nach Wald und Sonne in uns wehen und uns an diesen herrlichen Frühlings-tagen zum Wandern verlocken. Und an allen Tagen, da wir nach angestrengter Arbeit heimkommen, werden wir den Frühling im Heim haben. Frau Agnes.

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Mittags: Spinauflauf mit Kartoffeln und Bechamelsoße. — Abends: Quark mit Schnittlauch und Vollkornbrot.

Dienstag: Mittags: Dorsch, gebraten oder geformt, mit frischem Gemüse. — Abends: Magerkäse mit Vollkornbrot. Radis-sen.

Mittwoch: Mittags: Gedämpftes Rindfleisch mit Kartoffeln und grünem Salat. — Abends: Aharabergrühe.

Donnerstag: Mittags: Buttermilchsuppe mit Graupen und Pfauen, Lauch-gemüse im Kartoffelstand. — Abends: Quark-säulchen nach schäplicher Art.

Freitag: Mittags: Gebackene Fingern mit Kartoffelsalat (mit Petersilie und Zwiebel angegemacht). — Abends: Röhrlplatte (Salz von Petersilienwurzel und Möhren) mit Beitarstosseln.

Sonnabend: Mittags: Weiße Bohnen mit Schweinefleisch (Kraut, Fische oder Öhr) zusammengekocht und Kartoffeln. — Abends: Nudeln mit Tomatensauce.

Sonntag: Mittags: Kaffee Kamm mit Kartoffeln und Gurkensalat, Banane-Plammerl mit Aharaber. — Abends: Beyer-lorere Eier mit Kräuterunke. Butterbrot.

Spinauflauf: Für 4 Personen nimmt man 1/2 Kilogramm Spinat, 4 in Milch gemachte Semmel, 2 Eier, 40 Gramm Mehl, frische Kräuter. Der belesene Spinat wird trocknig zum Dämpfen in den Topf gegeben, danach gefacht, mit dem Mehl schütts durch ihren lieblichen Anblick, und der Appetit wird sich dadurch nur steigern. Gleichzeitig aber werden wir jene frohe, nervenberuhigende Stimmung spüren, die die beste Ausspannung gerade während der Stunden der Nachmittagsruhe ist.

Buttermilchsuppe mit Graupen: Man läßt 4 Eßlöffel Graupen mit 1/2 Liter süßer und 1/2 Liter Buttermilch quellen, dann gibt man die Suppe zum Kochen, die leicht halbe Stunde köcht man 1/2 Gramm eingeweichte Nudeln mit dem Einwaschwasser mitkochen. Se nach Gebratn köcht man zum Weiden noch etwas Mehl an die Suppe und schmeckt mit Salz und Zucker ab.

Sommerliche Nachmittagskleider

Während die Mode für den Vormittag sportlich und schlicht ist, trägt man am Nachmittagskleider aus Kunstseiden und Organza in lebhaften Blumenmustern und kleinen geometrischen Formen. Der Aermel ist am Nachmittagskleid besonders wichtig. Er wird gerafft, drapiert, durch Falten und Kniffe in Form gebracht, er entwickelt sich häufig aus einer Passe, ist geschlitzl, plissiert, kurz auf jede Weise abwechslungsreich. Die Umrahmung des Halses ist gleichfalls von Bedeutung. Meist sind es weichfallende Ausschnitt-ränder, vorn hochstehend, auch Plissierüchen berandeten den Ausschnitt, oder wir sehen weiße gestreifte Garnaturen aus Glasbeil, die die sommerlich hellen und bunten Kleider noch freundlicher gestalten.

K 38 119. Ein Nachmittagskleid, dessen Form sich je nach der Wahl des Stoffes auch für nicht mehr ganz jugendliche Erscheinungen eignet. Der prinzipielle Schnitt kommt ebenso in einfarbiger Seide zur Geltung. Die werthvollenden Glockenärmel und die rüchelwärtig gebundene Schürze, die dem Rockteil angeschnitten ist, geben dem Kleid seinen weiblichen Stil. Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schmitte für 92 und 100 cm Oberweite erhältlich.

K 38 123. Ein schlichtes Seidenkleid in jugendlicher Schnittform. Das der Passe abgekauste Leichen mit angedeuteten Kimonodarmel ist sehr modisch, aber nur für große, schlanke Frauen vorteilhaft. Die Rockweite ergibt sich aus den beiden eingesetzten Glockenbänken. Knöpfe und Gürtelschnitt stimmen mit der Musterung des Kleides farblich überein. Erforderlich: etwa 2,75 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schmitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

K 38 131. Zeitfarbige Waschseide ist das Material dieses sommerlichen Nachmittagskleides mit Slabchenhohlnah, die aber auch durch Zackenlitze ersetzt werden kann. Flache Schleiße am Ausschnitt und Gürtel. Erforderlich: etwa 3,75 m Stoff, 80 cm breit. Bunte Beyer-Schmitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

K 38 519. Das sommerliche Nachmittagskleid ist in zwei Ausführungen gezeigt. Einmal aus hell gemusterter Seide, das andere Mal einfarbig mit buntem Slickerel. Die willkürlichen Frauen im Vordertheil, die seitlich von geschweiften Blenden gehalten sind, werden beim gemustertem Kleid von einem Clip gerafft. Rückenschluß durch Knöpfchen und Schlingen. Erforderlich: etwa 3,15 m Stoff, 95 cm breit. Bunte Beyer-Schmitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich. Beyer-Abplatt-muster Nr. 11540/L.

Zeichnungen: Beyer-Abplatt

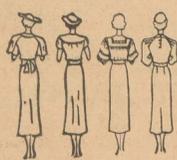


K 38 119

K 38 123

K 38 131

K 38 519





Jung verheiratet im siebenten Kimmel entzückend naiv und eifersüchtig! — das ist Gaby (Jenny Jugo) in dem neuen Willy-Forsit-Film „Allo! Allo!“

Stilnahme: Bayerische Film GmbH.

Ralph und Adele

(Ralph Arthur Roberts und Adele Sandrock)
in dem Film „Engel mit kleinen Fehlern“



Stilf.: Europa

Wie geht es

Frau „Feldwebelin“?

Riesige Teilnahme für Adele Sandrock - Die Orchidee aus Hollywood

In den letzten Tagen ist die Klingel der Telephonzentrale der Berliner Charité nicht mehr zur Ruhe gekommen. Unaufhörlich schrie sie durch den Raum und wenn dann die Telephonistin den Hörer abnahm, dann wußte sie schon im Vorhinein, was die Stimme am anderen Ende des Apparats wollte. Immer und immer wieder erklang die dange, teilnehmende Frage im Hörrohr: „Wie geht es Adele Sandrock?“

Seit die Nachricht in die Welt hinausgeht, daß unserer „Adele“ ein Unfall zugefallen sei, ist die beliebteste Darstellerin der Mittelpunkt unzähliger zuckender Aufmerksamkeiten geworden. Aberwachte Menschen in Stadt und Land ermerkten sich der frühlichen Stunden, die ihnen Adele schon im Kino bereitet hatte und jetzt, da sie nun ihre Gelandschaft hangen, wollten sie keine Minute sägern, ihrem Lieblichen die Mitgeföhli zu besetzen. Professor Saherbruch, der die Behandlung selbst übernommen hat, hat als „amtliches Bulletin“ vorerst nur die knappe Meldung ausgegeben: „Es geht leidlich.“ Selbstverständlich aber wollten sich viele Verehrer und Verehrerinnen der Künstlerin nicht zufrieden geben, wenn das Fräulein am Apparat diese Auskunft gab. So legte ein wahrer Sturm von Besuchen auf die Chirurgische Abteilung der Charité ein, in der Adele ihrer Genesung entgegengeht. Aber alle, alle die da kamen, mußten unerbittlich zurückgewiesen werden. Was blieb, das waren nur Blumen über Blumen, die sich im Vorraum vom Krankenzimmer der Künstlerin zu riesigen Bergen türmen, waren beträufelnde Sektieren von Weinfässchen und Zuckerrührern, für deren Zustellung sich der Briefträger eine eigene große Klappe umgeben hatte, um ihre Fülle bequem zu können.

Zu gerne möchte man von Frau Sandrock selbst etwas wissen! Ob ihre, bei aller Schritte so gültige „Feldwebelinstimme“ noch intakt ist, ob sie die Letzte auch mit ihrer klassisch gewordenen Bezeichnung „Junger Mann“ belegt und ob sie ihren Humor bewahrt hat. Aber alle, die sich um die Kranke bemühen, sind gleichgültig wie Bundesfürstendöche und verschöneren sich hinter ihre Anordnung: „Wir dürfen nichts sagen.“

Adeles Schwester, die ihren Haushalt versorgt und sie auch sonst mit hingebender Sorgfalt umgibt, überbringt sich jetzt selbst in Aufopferung für die Patientin. Tag und Nacht hält sie sich in der Klinik auf, nimmt die Post entgegen und ordnet mit liebender Hand den Blumenhain, in den manchmal, wenn für kurze Zeit die Jussfontäne geöffnet wird, Adele vom Krankenlager aus einen Blick wirft.

Diese Blumen sprechen Bände von der Zuwendung des Publikums zum Alimen, dem die Nachwelt keine Kränze fließt. Da steht in einer

Wiese ein herrlicher Strauß wilder Bergpflanzen. Ein Sonnenblume aus dem Jantat hat ihn an den jähren Felswänden seiner Heimat gepflüzt und der Eilboten ans Kran-

Maienzeit - Blütenzeit - Photozeit

Hunderte von Menschen ziehen jetzt zum Rogenehenden hinaus, um sich an der wunderbaren Baumblüte zu erfreuen. Und ganz gewiß sind da auch einige hundert Photoapparate unterwegs, die dazu bestimmt sind, hübsche Bilder festzuhalten, damit man sich das ganze Jahr hindurch an die schönste Zeit erinnern kann. Man muß nicht unbedingt Kilometerlang wandern, um ein paar Blütenaufnahmen zu erhalten. Unter der Nachbars Garten wird schon ein paar schöne Motive abgeben.

Wollen wir also einmal sehen, wie man solche Aufnahmen am zweckmäßigsten macht. Untere Kamera laden wir mit höchstfar-

benlager der Künstlerin geschickt. Mit einem Kabel aus Hollywood kam eine kostbare Drahthebe, die ein weltberühmter Filmkünstler durch die internationale Blumenorganisation überbringen ließ und der duftverwendende Fieber, der ein Kristallglas ist, ist die Aufgabe eines Arbeitmannes, die er seinen nach Berlin in Urlaub fahrenden Kameraden für Frau Sandrock mitgab. Für die Patientin mag es ein beruhigendes Gefühl sein, durch all diese Aufmerksamkeit die Jeneigung vieler Unbekannter bestätigt zu wissen, denn in hejerenärzenden Beweisen des Mitgeföhls ist man selbst am Krankenlager gut gebettet. z.B.

Kleine Biographie:

Carl Froelich

Carl Froelich, der für den Emil-Gannings-Film „Traumulus“ mit dem diesjährigen Staatspreis ausgezeichnete Filmregisseur, steht schon seit vielen Jahren in der ersten Reihe der Filmhalter, die zu jeder Zeit an die große künstlerische Mission des Films glauben und die daher in ihrer Arbeit immer wieder den Mut zum Experiment fanden. Froelich hat im wahren Sinne des Wortes „von der Pike auf“ geübt. In einer Zeit, als Film und Kino von weiten Kreisen noch gemieden, sie abgelehnt und belächelt wurden, ging der heutige Meisterregisseur und Staatspreisträger beim Altmeister des deutschen Films und Begründer der deutschen Filmindustrie, Oskar Messter, in die Lehre, der seinen stets willigen und wühobigeren Schüler in die zahllosen vielseitigen Geheimnisse und Wunder des Films einweichte. Manche Nacht haben Lehrer und Schüler damals in dem alten Meisteratelier in der Berliner Büchergasse, einem früheren Fotografenherbergsatelier, viel Stod hoch unter Dach durchgearbeitet, um für die am nächsten Morgen beginnenden Aufnahmen einen besonderen Beleuchtungs- oder Dekorationsseffekt auszufinden.

Als der Tonfilm kam und mit ihm eine völlige Neuorientierung des Films im Künstlerischen und Stofflichen, war Froelich einer der ersten, die auch heute noch gültige Gesetze der Filmgestaltung aufstellten. Schon in der ersten Periode des Tonfilms hatte Froelich den Mut zum Experiment: „Die Nacht gehört uns“, der erste wichtige Hans-Albers-Film überhaupt, und „Mädchen in Uniform“ wurden bei uns und im Ausland zu höchsten Erfolgen und vermerkten es, die neue Richtung des Films mit einem Schläge durchzuführen. Schon immer galt seine besondere Liebe dem heimaterubunden Film. So zeichnete er in seinem außerordentlich harten Film „Kesselfende Jugend“ die Stadt Straßburg und ihre Menschen. „Ich für Dich - Du für mich“ war eine geistvolle Schilderung des neuen großen Kameradhaftigkeit, der die jungen Menschen von heute besetzt. Mit „Krieg um Solamith“ und „Mann der Sahne“ (1934), Verfilmungen der Bauerntomadien August Hinrichs, führte er ins Oldenburger Land. Mit der Verfilmung des Schidals der Nibeloten von der Wals gab er, jeden Operettenort vermeidend, ein meisterhaft gestaltetes Zeitbild. Für seine bisher stärkste Regieleistung, die Verfilmung von Arno Holz' „Traumulus“, ist ihm der nationale Filmpreis für 1936 verliehen worden. Damit wurde die hohe Anerkennung, die dieses Werk bei seiner bisherigen Aufführung im In- und Ausland fand, nachdrücklich unterstrichen. Sein hoher Wert liegt nicht nur darin, daß es die Schwächen einer vergangenen Zeit und ihre falschen Erziehungsgrundsätze geißelt, daß es die Jugend macht, mit harter Hand ihr Schidal selbst zu meistern, die künstlerische Stärke des Films liegt vor allem in der vorbildlichen Beleuchtung und in der meisterhaften Darstellerverführung, die „Traumulus“ in einem Ausmaß erreicht, man durch einen guten Ausleuchtungsmeister, der nicht zu leicht verwendet werden darf. K. O.



Kirschblüten

Contax mit Contameter; Entfernung 50 cm. Perpanic-Film F 8; Grünfilter hell, 1/50 Sch.

empfindlichem (möglichst panoramatischen) Material, das ist die Vorbedingung, um die vielen Farbeinheiten unseres Motivs richtig einzufangen. Vorkastlinien für eventuelle Nachaufnahmen, Gelb- oder Grünfilter zur Unterstützung des schon sehr gut farbempfindlichen Aufnahmematerials und in Einzelfällen sogar das Stativ - sind ein unerlässliches Zubehör, wenn man mehr schaffen will, als nur einen blühenden Baum zu fotografieren. Nun kann man an das Aufnahmegerät herangehen. Scheint die Sonne, so ist schräg fließende Be-

leuchtung im Normalfall das günstigste. Je nach Geschmack und Auffassung, nimmt man nun entweder ein paar Blüten oder einen ganzen Zweig, vielleicht auch einen blühenden Ast, auf. Nach Zerkleinerung der Schärfe legt man das Gelb- oder Grünfilter auf und kann belichten. Ratiam ist es, bei Nachaufnahmen (unter 1 Meter Entfernung) etwas mehr als sonst üblich abzubilden, damit die Tiefenschärfe nicht zu gering ist. Dabei ist es nicht etwa nötig, die Abblendung soweit zu treiben, daß der letzte Grassalm noch klar abgebildet wird. Im Gegenteil: die plastische Wirkung wird erhöht, wenn man nur soweit

abbildet, daß das eigentliche Motiv genügend leuchtend wird, der Hintergrund kann da ruhig in Unschärfe verfallen.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag "Die Braune Front" o. m. b. H., Halle (S.)
Die "M.Z." erscheint wöchentlich 7mal. — Preisveränderung
für Abonnenten: monatlich 2,00 Mark. — Einzelheft 20 Pfennig.
Bestellungsstellen: Halle (S.) Postamt 2, 10. Briefkasten 210.
Telefon 210. Postfach 210. Halle (S.) Postamt 2, 10. Briefkasten 210.

Ausgabe Halle

Die M.Z. ist das amtliche Veröffentlichungsorgan sämtlicher Organisationen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Bezirke. — Für unentgeltlich und unentgeltlich eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. Zeitung und Druckerei: Halle (S.), Weißstraße 47. Fernruf 276 81. Druckereibetriebsräte: Halle (S.), Weißstraße 47.

Julius Schreck



Der alte treue Kämpfer und Führer des Führers, SS-Brigadeführer Julius Schreck, ist gestern in München an den Folgen einer Hirnarterienentzündung im Alter von 38 Jahren verstorben.

Lord Halifax fährt nach Berlin

Eden kündigte seinen Besuch an - Mostauer Heße

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 17. Mai. Zur Fortführung der englisch-deutschen Gespräche im Hinblick auf die in Berlin überreichten englischen Rückfragen zum großen Friedensplan des Führers wird sich, wie "Daily Telegraph" meldet, der englische Vorkriegs-Botschafter, Lord Halifax, in den nächsten Tagen nach Berlin begeben.

Der englische Außenminister Eden hat den bevorstehenden Besuch in Berlin bereits in Genf verschiedenen Vertretern angekündigt.

Nach einer weiteren Mitteilung des "Daily Telegraph" hat die Unter-

nehmen praktische Ergebnisse nur dann möglich, wenn die übrigen Mächte erst einmal eine gemeinsame Grundlage für die Verhandlungen aufstellen würden. Der Vorkriegs-Botschafter schloß mit der Feststellung, daß der nächste Krieg immer näher rüde" und bald etwas geschehen müsse, wenn er verhindert werden solle.

Es ist bezeichnend, daß ein Sammel-Funktionär seine Aufgabe darin sieht, ausgerechnet in dem Augenblick in die Kriegstrompete gegen Deutschland zu blasen, in dem sich die ersten Anzeichen einer fruchtbringenden Fühlungnahme zeigen. Inwiefern paßt diesem autoritären Deutschenheizer die augenblickliche politische Atmosphäre, in der die Auswirkungen des absehbaren Konfliktes an erster Stelle stehen, nicht. Er möchte lieber den Beruf eines Komintern-Agenten ausüben, um bei jeder auch noch unangenehmen Gelegenheit gegen Deutschland zu hetzen. Ob dieser rote Galon-bleischießer wirklich die notwendigen deutsch-englischen Gespräche eröffnen können, möchten wir im Hinblick auf den realen Sinn der Engländer fraglich bezweifeln.

Sie lesen heute:

- Kleiner Sonntagsbummel mit dem „Rabbus“
Ein Bilderbericht
- Sowjetkerker am Polarkreis
in der Totenstille der G.P.U.
- Mädchenhandel - diesmal erlaubt
Vom Leben der Schaufensterpuppen
- Was interessiert die Frau?
10000 weibliche Doktorarbeiten geben Aufschluß
- Frühlingsblumen im Heim
Ein zeitgemäßer Ratsschlag
- Wie geht es „Frau Feldwebelin“?
Riesige Anteilnahme für Adele Sandrock
- Wie ich Anjelen beschützen wollte ...
Von Hans Friedrich Blundt
- Jan rettet seinen Todfeind
Eine Seemannsgeschichte

Eden in Paris

die alte Einheitsfront

des Korrespondenten

in der absehbaren Ferne, also auf ein politisches Bündnis gegen Stalin.

Auch in Paris ist man der Ansicht, daß man durch diese Lösung aus dem Zusammenbruch der Sanctionspolitik vielleicht doch noch etwas retten kann. Leon Blum hat übrigens Eden gegenüber die Versicherung abgegeben, daß die kommende französische (marxistische) Regierung in keiner Weise mit der englischen Arbeiteropposition zusammenarbeiten, sondern Anstalt an die (konservative) englische Regierung legen werde.

Der Pariser Korrespondent der "Times" will bereits melden können, daß Eden mit Blum in Paris über das absehbende Problem, die Arbeitsweise des Völkerbundes und die Lage im Rheinland gesprochen habe.

Dänemark nahe, doch er ließ nicht vom Strier, nur durch die Nacht, bis er am Ziel zu kommen brauche. Das war Julius Schreck.

Lebwohl, Julius Schreck! Wir senden die Fahne des Nationalsozialismus, die Fahne des Reiches, die Du mit zum Siege trugst, über Deinen toten Leib. In unserem Herzen aber mit Dir weiterleben, heute und morgen und immer.

In Julius Schreck aber hat nicht nur die NSDAP, hat nicht nur der deutsche Motorboot, sondern hat auch Deutschland einen Kämpfer verloren, dessen Name in die Geschichte des neuen Reiches mit ehernen Lettern geschrieben ist.

über das Leben des Führers, bis er nun selbst sein Leben hinab in treuer Führerfüllung, Hunderttausende von Kilometer in Nacht und Nebel, Eis und Schnee hat Schreck den Führer viele ungehörte Male durch Deutschland gefahren, von Verlammlung zu Verlammlung. Nur ein kleines Erlebnis, das die eiserne Führerfüllung unseres toten Kämpfers zeigt: Es war im Jahre 1926 auf Verlammlungsreise durch Medienburg, Schreck sah am Steuer, neben ihm der Führer. In zwei Stunden sollte Adolf Hitler sprechen. Nach waren 100 Kilometer zurückgelegt, da erkrankte plötzlich Schreck an Vergiftungserscheinung. Vor Schmerzen schien er einer

Im Dienst am Volk

Von Reichsminister Rudolf Heß

Auf der Tagung des Deutschen Quartierkongress teil der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, eine grundsätzliche Rede, die sich ausschließlich mit den Aufgaben und Beziehungen des Führers zu seinem Volke befaßte.

Es ist selbstverständlich für die nationalsozialistische Bewegung, gemäß ihrer Weltanschauung zum Recht zu stehen und dem Rechtsgedanken stets höchste Förderung angedeihen zu lassen, ja das Recht als einen der wesentlichsten Diener der Gemeinschaft des Volkes anzusehen. Denn im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung steht das Volk, dessen Zusammenleben das Recht regelt und ordnet. Ohne Recht entliehe das Chaos, aus dem Chaos der Untergang des Staates.

In jedem Gedanken habe ich das Wort Heimlich von Treuehaftes zu meinem Leitpruch für diese Tagung gewählt: Alle Rechtspflege ist eine politische Tätigkeit; aus dem Geiste und aus der Gesichtsform eines bestimmten Staates heraus soll der Richter urteilen. Ein abstraktes Gelehrtenrecht, das in den Wolken schwebt und seinen Boden unter den Füßen hat, soll es in der Praxis nicht geben.

Der Geist unseres Staates ist aber heute endlich der Geist unseres deutschen Volkes. Der Führer hat das in dem Unterbewußtsein unseres Volkes schlummernde Wesen wieder geweckt, hat ihm Ausdruck verliehen, hat ausgeprochen, „was jeder fühlt“. Er ist die Inkarnation des Geistes unseres Volkes. Der Nationalsozialismus ist Adolf Hitlers Keilworte in Worte und brachte in ein System, was als deutsches Wesen in jedem wirklichen Deutschen von jeher schlummerte. Der Führer ließ es Gestalt werden und läßt es Gestalt werden. Er läßt es neu verankern im Bewußtsein des Volkes durch die von ihm geschaffene Bewegung, und er läßt es in rechtsgültige Regeln fallen durch die neue Rechtsprechung.

Je mehr der Geist des Volkes in der neuen deutschen Rechtspflege seinen Ausdruck findet, desto mehr fühlt sich das Volk nicht nur in seinem Recht, sondern gerade

Jedes Kind in Deutschland kennt Julius Schreck, sein Name ist ein Begriff geworden. Er war vom Steuer des Königs des Führers einfach nicht fortzubedenken, um so schwerer wiegt die Kunde: Julius Schreck ist nicht mehr. Er hat sich in selbstloser Führerfüllung aufgegeben in seinem Dienst. Schon am 1. Mai lagte er über bettende Zahnschmerzen, aber durch nichts war er zu bewegen, seinen Platz am Steuer aufzugeben, bis er vor wenigen Tagen schließlich in München eine Rente aufgeben mußte. Das übrige ist das Werk weniger Tage gewesen. Bis ins Tiefste erschüttert sind alle, die ihn kannten, von der Trauerkunde. Denn Julius Schreck ist der gradlinigste und treueste Kämpfer gewesen, den man sich denken kann.

Julius Schreck, der Träger des Autordens ist, wurde am 13. Juli 1898 in München geboren. Von Beruf ist er Kaufmann. 1916 ging er mit dem 1. Bayerischen Infanterieregiment an die Westfront, verbiente sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Bayerische Verdienstkreuz. 1919 kämpfte er im Freikorps Epp und beteiligte sich insbesondere an den Straßenkämpfen in München. Im Jahre 1921 wurde er Mitglied der NSDAP und war an der denkwürdigen Hofbräuhauskrawall beteiligt, in der er auch verwundet wurde. Er war dann Mitglied der Legation in Tübingen und Sportabteilung, wie die SA zunächst hieß. 1923 war er einer der Gründer des Stützpunkts „Hitler“. Selbstverständlich nahm er an dem denkwürdigen Marsch nach Koburg teil, genau so, wie an vielen anderen Unternehmungen der SA. Julius Schreck ist auch einer der Mitbegründer der SS und Träger der SS-Nummer 5.

Als Julius Schreck zum Führer ausgerufen wurde, als sein Führer und Begleiter, da wurden mit aller, so schreibt SA-Verbandsführer Bertold in einem Hauptwort, daß keiner wußte mehr als er, daß das Leben des Führers gerade in dieser schweren Zeit in die beste Hand gegeben war. Und seit dieser Stunde hat unter unerschütterlicher Kameradschaft

Helfst dem Deutschen Jugendherbergswerk!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360517-14/fragment/page=0025

